

Jun 723. a.

Dr

J. Germ. 94

PHYSIOLOGIE ET MORALE

SUR

L'HISTOIRE DE LA TERRE

ET DE

LA MONTAGNE

<36612328090018

<36612328090018

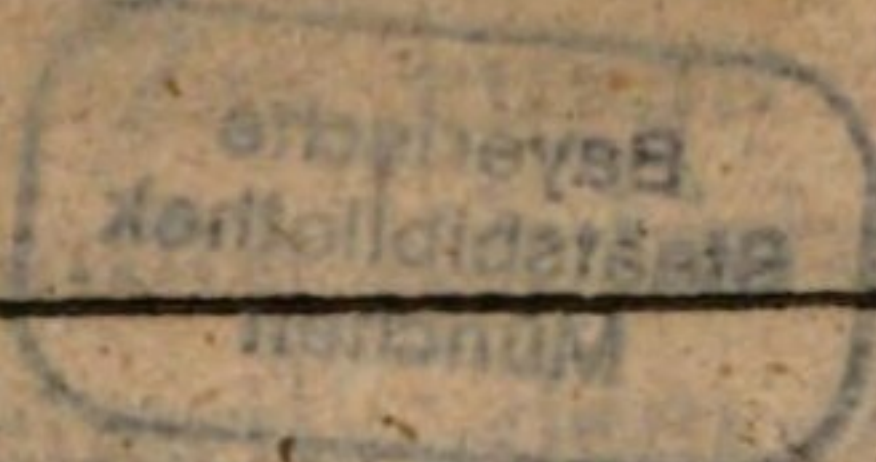
E

Bayer. Staatsb

Mss. 123. a.

L e h r b u c h
der
G e s c h i c h t e
und
E n c y k l o p ä d i e
a l l e r
in Deutschland geltenden positiven Rechte

von
Gottlieb Hufeland,
d. W. W. u. b. R. D.,
des Lehnrechts ordentlicher Lehrer und der Juristenfacultät und
des Schöppenstuls außerord. Beysitzer zu Jena.



Erster Theil.

Einleitung und Geschichte des römischen Rechts.

Erste Abtheilung.

J e n a,
in der Akademischen Buchhandlung
1 7 9 6.

L e h r b u c h

der

G e s c h i c h t e



E n c y k l o p ä d i e

in Deutschland geltenden positiven Rechte

von

Gottlieb Hufeland

Dr. W. W. H. H. H.

des Lehnrechts, ordentlich Lehrer und der juristischen Fakultät
des schweizerischen Landes, Professor zu Bern.



Erster Theil

Einleitung und Geschichte des römischen Rechts

Erste Abtheilung

I e n a

in der Akademischen Buchhandlung

1796

Vorrede.

Auch dies Lehrbuch ist durch Bedürfnis veranlaßt. Ich darf wohl die Gründe nicht erst angeben, die mich bestimmten, nicht bloß äussere Rechtsgeschichte in meinen Vorlesungen vorzutragen, sondern auch die innre damit zu verbinden. Sie sind in neuern Zeiten häufig, und wohl zur Ueberzeugung der meisten, ausgeführt werden. Zu einem Collegium dieser Art aber konnte ich bisher nur unter drey Lehrbüchern, dem *Reitemeier'schen*, *Tafingerschen* und *Hugoschen*, wählen. Sie haben alle ihre eigenthümlichen Verdienste, die meiner Anzeige und meines Lobes nicht bedürfen; und meine Erkenntlichkeit für die mannichfaltigen Belehrungen und Winke, die ich durch sie erhielt, konnte ich wohl nicht besser an den Tag legen, als durch sorgfältige Benutzung dessen, was sie dem Publikum

V o r r e d e.

mitgetheilt hatten, von der sich Spuren genug in diesem Lehrbuch finden.

Ihnen aber ganz im Vortrage zu folgen, war mir in die Länge nicht wohl möglich. Zwar hatte ich bis in das vorige Jahr das *Reitemeiersche* Compendium bey meinen Vorlesungen gebraucht, weil mir die Anordnung im Ganzen für die Einsicht in die Ausbildung unsers Rechtssystems am vortheilhaftesten schien; allein es enthielt manche Theile, die mir in solchen Vorlesungen unzweckmässig schien, z. B. die Encyklopädien des Naturrechts und der Politik; sodann wurden die Vorlesungen zu weitläufig und zu ausgedehnt durch den Mangel aller Terminologie und Literatur, selbst oft bestimmter Thatfachen, weil dadurch zu viele Zusätze nöthig gemacht, und oft Unrichtigkeiten im Nachschreiben, das doch unter solchen Umständen unumgänglich war, veranlaßt wurden. Diesen Mängeln hatte das *Tafingersche* Lehrbuch abgeholfen; allein die Trennung des deutschen Staats-, Privat-, Kirchen-, Lehn-Rechts etc., die Hr. *Tafinger* aus frühern Darstellungen der

Vorrede.

der äufsern Rechtsgeschichte beybehalten hatte, schien mir den nothwendigen und so sehr belehrenden Erläuterungen grofsen Eintrag zu thun, welche eine Verbindung der Geschichte aller dieser Rechte nach der Zeitfolge von der Völkerwanderung an gewährt. Das *Hugosche* endlich, das sich durch Scharffinn und eine Menge neuer Gesichtspunkte so sehr empfiehlt, konnte ich schon darum nicht wählen, weil der Plan desselben nur auf die römische Rechtsgeschichte geht, und auch in dieser noch das Rechtssystem zur Zeit der Antoninen ausgelassen ist. Ich mußte demnach mir selbst meinen eignen Weg vorzeichnen und ebnen.

Diese Arbeit nun, wie ich sie dem Publikum darlege, ist noch sehr weit von dem Ideal, das ich mir davon gebildet habe, entfernt. Ich weifs sehr wohl, wie viel selbst in dieser ersten Abtheilung noch nachzuholen ist; allein eine genauere Verbindung der Rechtsgeschichte mit der Geschichte des Staats würde häufig nur in einem gröfsern Werke möglich werden; und um sie an manchen Orten kurz und

Vorrede.

gedrängt anzugeben, müßte man weit mehr Vorarbeiten vor sich haben, als bis jetzt vorhanden sind, oder aber selbst genaueres und eben darum vielen Zeitaufwand kostendes Nachsuchen und Vergleichen einzelner Thatfachen anstellen können. Auch hier, hoffe ich, werden künftige Zeiten mir manches möglich machen, was ich aller Anstrengungen ungeachtet nicht auf einmal thun konnte.

Ich liefere hier nur einen Theil der römischen Rechtsgeschichte; überhäufte Amtsgeschäfte machten mir es in diesem Sommer unmöglich, mehr auszuarbeiten, zumal da man für die Zeit unter den Kaisern die Hülfsmittel mehr zusammensuchen muß, als in den vorhergehenden Perioden, welches freylich Hr. Hugo, falls er sein verdienstliches *Lehrbuch des klassischen Pandektenrechts* bald endigen wollte, sehr erleichtern könnte. Ich denke, in künftigem Sommer die spätern Perioden der römischen Rechtsgeschichte, und dann die vereinigte Geschichte des deutschen und kanonischen Rechts zu bearbeiten.

In

Vorrede.

In dieser ersten Abtheilung wird man außer den allgemeinen literarischen Angaben nur wenige Citate finden, weil ich nemlich alles das, wozu sich in *Bachii historia jurispruæntiæ romanæ* Belege vollständig finden, nicht von neuem beweisen wollte. Der Zuhörer kann doch ohnehin nicht alles sogleich aus den Quellen erforschen, und sobald er weiter eindringen will, ist ihm jenes Hauptbuch doch unentbehrlich. Ich habe daher nur dann zum Beweise Stellen andrer Schriften angeführt, wenn sie sich auf wichtigere Meynungen bezogen, die erst nach *Bach* aufgekommen sind.

Eine gewisse Unvollkommenheit dieses Lehrbuchs wird sich erst dann heben lassen, wenn ich es in die genaueste Uebereinstimmung mit den Vorlesungen und büchern der *juristischen Methodologie*, der *Institutionen des gesammten Rechts*, der *Geschichte des deutschen Reichs*, des *Naturrechts*, des *gemeinen Rechts*, des *deutschen Privat-Rechts* und der *Politik*, werde bringen können, an denen allen ich schon seit mehrern Jahren arbeite, und die ich
ins-

V o r r e d e.

insgesamt (die *Institutionen aller Rechte* nur bisher noch ausgenommen) meistens alle Jahre einmal vortrage. Von allen diesen habe ich bis jetzt nur das *Lehrbuch des Naturrechts*, und *praecognita jurisprudentiae privatae communis* geliefert. Wie bald ich mich zu den andern werde durcharbeiten können, weiß ich nicht, ob ich gleich schon zu allen vieles vorgearbeitet habe. Wenn ich nur etwa noch einen Schritt weiter in diesem Theil meiner Bemühungen werde gethan haben; so will ich die Gründe meiner Ueberzeugung in einer besondern Abhandlung genau und bestimmt entwickeln, warum keiner der bisher vorgeschlagenen Studienplane dem Bedürfnis angehender Rechtsgelehrten entspreche, sondern im allgemeinen ein ganz neuer, (obgleich mit Benutzung mancher trefflichen Vorschläge, die schon gethan sind,) angelegt werden müsse.

Jena im October 1795.

E i n l e i t u n g.

Erster Abschnitt.

Begriff, Arten, Geschichte, Nutzen der Rechtsgeschichte; und Vorbereitung zu den folgenden Abschnitten der Einleitung.

§. 1.

1) Begriff der Rechtsgeschichte.

Unter *Rechtsgeschichte* (*Historia juris*) versteht man Geschichte des Ursprungs und der Veränderungen von Rechten.

§. 2.

Sie begreift 1) Geschichte der Rechtsquellen, 2) Geschichte der Rechtslehren, 3) Geschichte der wissenschaftlichen Bearbeitung des Rechts.

Sie muß vorzüglich von der juristischen Literargeschichte (*Historia juris litteraria*) unterschieden werden, obgleich die oben genannte Geschichte der wissenschaftlichen Bearbeitung des Rechts zugleich einen Haupttheil der juristischen Literargeschichte ausmacht. Diese letztere zerfällt nemlich: 1) in die Geschichte der Wissenschaft, 2) in die Geschichte der Rechtsgelehrten, 3) in die juristische

sche Bücherkenntniss. Vorzüglich sind darüber folgende Werke zu merken:

1) für die juristische Literärgeschichte überhaupt.

Car. Ferd. Hommelii Litteratura Juris. Edit. II. auct. et emendat. Lips. 1779. 8.

Dan. Nettelblatt Initia historiae litterariae juridicae universalia. Edit. II. auct. et emendat. Hal. 1773. 8.

H. J. O. Königs Lehrbuch der allgemeinen juristischen Literatur. Halle 1785. II Thle. 8.

2) für die juristische Biographie.

Vitae tripartitae J. C. veterum a Bern. Rutilio, Jo. Bertrando, et Guil. Grotio conscriptae, editae a *Jo. Christ. Franck*. Hal. 1718. 4.

Joh. Fried. Jugler Beyträge zur juristischen Biographie, oder genauere litterarische und kritische Nachrichten von dem Leben und den Schriften verstorbener Rechtsgelehrten und Staatsmänner, welche sich in Europa berühmt gemacht haben. Leipz. 1773-1780. VI Bände. 8.

Chr. Weidlich Geschichte der jetztlebenden Rechtsgelehrten in Teutschland und zum Theil auch ausser demselben II Thle. Merseb. 1748. 1749. 8.

- - zuverlässige Nachrichten von den jetztlebenden Rechtsgel. Halle 1757-1765. VI Th. in 3 B. 8.

- - Biographische Nachrichten von jetztlebenden Rechtsgelehrten in Deutschland. IV Theile und I Thl. Zusätze. Halle 1783-1785. 8.

3) für die juristische Bücherkenntniss.

Mart. Lipenii Bibliotheca juridica realis cum continuationibus *Jenichenii*. Lips. 1736. Edit. noviss.

viss. II Tomi 1757. f. cum Supplement. et Emen-
dat. Schottii. Lips. 1775. f. Vol. II. collegit de
Senkenberg. ibid. 1789. fol.

Burc. Gotth. Struvii Bibliotheca juris selecta cura
Christ. Gottl. Buderii. Edit. noviss. Jen. 1756. 8.

Ern. Chr. Westphal Anleitung zur Kenntniss der
besten Bücher in der Rechtsgelahrtheit. Leipz.
1774. u. 1779. 8.

Mehrere in Lipen. et Suppl. voce: *historia juris
literaria.*

§. 3.

2) Arten der Rechtsgeschichte.

Die Rechtsgeschichte zerfällt 1) in die Ge-
schichte aller Rechte in der Welt (*historia juris
universalis*), 2) in die Geschichte der Rechte ei-
nes bestimmten Staats (*h. j. particularis*); und
die letztere wieder 1) in die Geschichte aller
Rechte in einem Staate (*h. j. generalis*), 2) eines
bestimmten Rechtstheiles (*h. j. specialis*), 3) ei-
nes einzelnen Gesetzes (*h. j. specialissima*).

§. 4.

3) Geschichte der Rechtsgeschichte.

Bis auf Reitemeier waren diese Vorlesun-
gen nur auf Nachrichten von den Quellen der
Gesetze eingeschränkt, und man trug den Geist
oder Inhalt der Gesetze in den verschiedenen
Perioden entweder gar nicht, oder doch nicht

nach Perioden, sondern nach einzelnen Lehren in der sogenannten *chronologischen Rechtsgelahrtheit* (*jurisprudentia chronologica*) vor; Reitemeier aber machte den Geist oder Inhalt der Gesetze zum Hauptgegenstande der Rechtsgeschichte, und ihm folgten bald mehrere.

§. 5.

4) Nutzen der Rechtsgeschichte.

Ohne hier auf den hohen Werth zu sehen, den die Geschichte dieser merkwürdigen Wirksamkeit der Menschen für den Philosophen und Menschenbeobachter haben muß, ist es ohne die Rechtsgeschichte schlechterdings unmöglich, deutliche und vollständige Einsicht in die Rechtswissenschaft selbst, und zwar sogar zum Behuf der eigentlichen Anwendung, zu erlangen, und die Beweise, in den Systemen der einzelnen Rechtswissenschaften verständlich zu finden.

Der Nutzen ist um desto größer, wenn die Rechtsgeschichte zuletzt in die *innre Encyklopädie* des heutigen positiven Rechts, oder in eine Darstellung des Inhalts, der Begriffe und Lehrsätze desselben endigt.

§. 6.

5) *Vorbereitungen für die folgende Abschnitte.*

Das positive Recht entsteht theils aus den verschiedenen Vorstellungen über die Gesetze des natürlichen Rechts bey verschiedenen Völkern, theils aus der Nothwendigkeit, daß diejenigen Punkte bestimmt werden, welche das Naturrecht unbestimmt lassen mußte. Es lassen sich daher die *Gegenstände* der Gesetzgebungen im allgemeinen leicht angeben; aber die Bestimmung dieser Gegenstände ist immer nur unter Voraussetzung einer bestimmten *Form* der Gesetzgebung denkbar.

1. Der Begriff des positiven Rechts ist schon aus andern Vorlesungen vorauszusetzen.
2. Von der *Form* und den *Gegenständen* jeder Gesetzgebung handelt der 2te Abschnitt.

§. 7.

Die Bestimmungen des positiven Rechts hängen von den Umständen ab, unter denen sie festgesetzt, und welchen gemäß sie eingerichtet wurden. Daher erklärt sich auch die Wirksamkeit späterer Begebenheiten auf schon bestehende Rechtsätze, die durch jene Veränderungen erlitten.

Occasio legis s. *ratio legis extrinseca* l. *coaeva et ratio legis* in s. *stricto* l. *intrinseca* l. *secundaria*.

§. 8.

Gewisse gleichförmige Umstände bringen auch gleichförmige Wirkungen hervor; daher die Gleichförmigkeit mehrerer Rechtsinstitute auf gleichen Stufen der menschlichen Cultur. Man kann die Sammlung von Beobachtungen über diese Gleichförmigkeit in Rücklicht der geringern oder höhern Cultur *allgemeines positives Recht* nennen, die aber von der Geschichte der positiven Gesetzgebungen überhaupt wohl zu unterscheiden ist.

Von der Geschichte der positiven Gesetzgebungen überhaupt und dem allgemeinen positiven Recht; s. den dritten Abschnitt der Einleitung.

Zweyter Abschnitt.

Bestimmungen, die bey jeder Gesetzgebung vorkommen.

Erste Abtheilung.

In Ansehung der Form derselben.

§. 9.

1) Entstehung der Gesetze — Gesetzgebung.

1) Begriff des Staats.

Ein Staat (*civitas*) ist eine Einrichtung einer größern Gesellschaft, wodurch es möglich gemacht wird, die Kräfte derselben in allen Fällen zur Ausübung des Zwangs zu vereinigen.

vergl. meine Lehrsätze des Naturrechts. §. 408. u. 430.

§. 10.

2) Begriff und Zweck der Gesetzgebung.

Der Inbegriff aller Rechte, welche festgesetzt sind, damit die Einrichtung eines Staats statt haben könne, heisst die *höchste Gewalt* (*potestas civilis* s. *summa, imperium civile*.) Zu derselben gehört die gesetzgebende Gewalt, das Recht der Gesetzgebung, (*potestas legislativa*) d. i.

das Recht, Vorschriften für mehrere Handlungen einer bestimmten Gattung, oder Gesetze, zu geben.

§. 11.

Der Hauptzweck des Staats und also auch der positiven Gesetzgebung kann oder soll seyn: Erhaltung der Rechte, die den Staatsbürgern zukommen, vorzüglich gegen die Handlungen anderer Menschen in oder ausser dem Staat. Man nennt diesen Zweck auch *Sicherheit*, der dann in *innere* und *äußere Sicherheit* zerfällt. Als Nebenzweck kann damit verbunden seyn: Erhaltung und Vermehrung aller Güter, welche als Mittel zum Hauptzweck dienen können.

1. Die Erhaltung der Güter kann auch gegen schädliche Naturwirkungen geschehen, die entweder das Daseyn der Personen und Sachen ganz aufheben, oder auch ihren Werth und ihre Brauchbarkeit mindern.

2. Die Vermehrung der Güter geschieht theils durch Erwerbung neuer, theils durch Verbesserung der schon besessenen Güter. —

Vergl. Allgem. Staatsrecht in *meinen* Lehrsätzen des Naturrechts.

§. 12.

3) Quellen der Gesetzgebung.

Die Quellen, aus denen die Gesetze geschöpft werden, sind entweder solche, die für mehrere oder gar für alle Völker Rechte an die Hand geben, — *Naturrecht und allgemeine Politik*, — oder solche, die nach besondern, nur bey einem bestimmten Volk eintretenden, Umständen auch bloß für dieses Volk Rechte darbieten, — *angewandte Politik*.

Jene individuellen Umstände lehret die Geschichte kennen.

§. 13.

4) Arten der Gesetze in Ansehung ihres Gegenstandes.

Die positiven Gesetze (§. 10.) sind entweder Staatsgrundgesetze (*leges fundamentales*), welche Bestimmungen über die Rechte der höchsten Gewalt selbst (§. 10.) enthalten, oder andere (*leges non fundamentales*).

§. 14.

5) Gesetzgeber (Subject der gesetzgebenden Gewalt.)

Die Fundamentalgesetze (§. 13.) werden gültigerweise nur durch allgemeine Einwilligung aller Glieder des Staats errichtet; doch wirken auch zuweilen andere Ursachen darauf.

§. 15.

Andere Gesetze setzen die, durch die Fundamentalgesetze bestimmten, Gesetzgeber fest. Dies können einer, mehrere oder alle, Staatsbürger seyn.

§. 16.

Sie können die ganze gesetzgebende Gewalt den Gegenständen nach ungetheilt besitzen, oder diese kann den Gegenständen nach getrennt, und unter mehrere, die ganz unabhängig von einander sind, getheilt seyn.

§. 17.

Die Gesetzgeber können sie selbst ausüben, oder zur Verwaltung an andre übertragen.

§. 18.

6) *Arten der Gesetze.*a) *in Ansehung ihres Ursprungs.*

Die Gesetze sind entweder solche, die ursprünglich bey dem Volk, von dessen Recht gerade die Rede ist, entstanden sind, oder solche, die bey andern Völkern entstanden sind. Jene heißen *einheimische* Gesetze (*leges domesticae*) und der Innbegriff derselben *einheimisches* Recht (*jus domesticum*), diese *fremde* Ge-

Gesetze (*leges peregrinae*) und der Inbegriff derselben fremdes Recht (*j. peregrinum.*)

Die letztern behalten auch dann diesen Namen, wenn sie nachher bey dem Volke, dessen Recht eigentlich betrachtet wird, als Gesetze, eingeführt worden sind.

§. 19.

b) in Ansehung der Festsetzung.

Alle Gesetze sind entweder geschriebene (*leges scriptae*), oder ungeschriebene Gesetze (*l. non scriptae*), insofern sie entweder von denen, die sie zu geben das Recht hatten, ausdrücklich für Gesetze erklärt worden sind, oder aber ohne ausdrückliche Erklärung als solche beobachtet werden. Das daraus entstehende Recht ist also entweder geschriebenes Recht (*jus scriptum*) oder ungeschriebenes Recht, Gewohnheitsrecht (*jus non scriptum, jus consuetudinarium.*)

§. 20.

Das geschriebene Recht gründet sich folglich auf die ausdrückliche Erklärung des Gesetzgebers: diese Vorschrift solle als Gesetz gelten, — auf die Bekanntmachung des Gesetzes (*promulgatio*). Sie besteht in einer Handlung, wodurch das Gesetz zu aller derer Wissenschaft gebracht

gebracht wird, für die es verbindlich seyn soll.

Bekanntmachung ist von der *Abfassung* (*Conceptio*) zu unterscheiden.

§. 21.

Zur Bekanntmachung bedient man sich verschiedener Mittel, deren Anwendbarkeit von den Verhältnissen der Nation, und der möglichen Art, auf sie zu wirken, abhängt,

§. 22.

Das geschriebene Recht (§. 19.) ist entweder vom Gesetzgeber zuerst für seinen Staat als gültig erklärt worden; oder aber es galt schon bey einem andern Volk, und ist nachher erst für das seinige gültig worden. Jenes heisst in Rücksicht auf diese verschiedene Erklärung! des Gesetzgebers *bekanntgemachtes Recht* im engeren Sinne (*jus promulgatum*), dies *aufgenommenes Recht* (*jus receptum*).

Daher ist die *Bekanntmachung* im weitern Sinn (§. 20.) entweder *Bekanntmachung* im engeren Sinne (*promulgatio*), oder *Aufnahme* der Gesetze (*receptio*).

§. 23.

Ungeschriebene Fundamentalgesetze begründen ein *Gewohnheitsrecht*, das man gewöhn-

gewöhnlich *Herkommen* nennt; sie brauchen zu ihrer Gültigkeit bloß stillschweigende Einwilligung derer, die sonst eine ausdrückliche Einwilligung dazu geben müßten, wenn nicht etwas anders durch Fundamentalgesetze bestimmt ist.

§. 24.

Ungeschriebenes Recht, das nicht auf Fundamentalgesetze sich bezieht, könnte wegen der stillschweigenden Einwilligung des Gesetzgebers gelten; es gilt aber meistens nur darum, weil der Gesetzgeber allgemein erklärt hat, daß Gewohnheiten, wenn sie die gehörigen festgesetzten Erfodernisse haben, gleich den geschriebenen Gesetzen gelten sollen. Diese Erfodernisse aber müssen in Ansehung jeder einzelnen durch Gewohnheit geltenden Vorschrift untersucht werden.

§. 25.

c) In Ansehung der Ausbreitung seiner Gültigkeit.

Die Gesetze sind in der Ausbreitung ihrer Gültigkeit auf eine doppelte Art verschieden:

1) in Ansehung der Personen 2) in Ansehung der örtlichen Ausbreitung.

Viele Gesetze sind nur darum gegeben, daß sie dann gelten sollen, wenn die Mitglieder des Staats nicht willkürlich etwas anders bestimmt haben.

§. 26.

§. 26.

In Ansehung der Personen gelten sie entweder für alle Mitglieder des Staats (*jus generale*), oder nur für eine gewisse Classe derselben (*jus speciale* s. *singulare*).

1. Andre Bedeutungen von *jus generale* und *singulare*.

2. Eine Ausnahme von den gewöhnlichen Gesetzen für eine oder mehrere Personen heisst ein *Privilegium*. Im allgemeinen Sinn ist es daher einerley mit *jus singulare*.

§. 27.

In Ansehung der örtlichen Ausdehnung der Gültigkeit ist 1) *gemeines Recht* (*jus commune* l. *universale*), das, welches in einem ganzen Lande gilt, 2) *Particularrecht* (*jus particulare*) das, welches in einem größern oder kleinern Theile desselben gilt.

§. 28.

d) in Ansehung der Dauer.

Einige Gesetze gelten für immer, andre nur für eine Zeitlang. Oft bestimmt der Inhalt, oft die ausdrückliche Erklärung des Gesetzgebers diese Dauer. Spätere Gesetze heben die ältern entgegengesetzten auf.

§. 29.

§ 29.

7) *Auslegung der Gesetze.*

Bey dunkeln Gesetzen, deren Sinn nicht klar, oder doch nicht gewiss ist, hat Auslegung (*interpretatio legis*) statt. Sie ist entweder vom Gesetzgeber gegeben (*i. authentica*) oder durch Gewohnheit (§. 24.) eingeführt, (*i. usualis*), oder rührt bloß von Rechtsgelehrten her (*i. doctrinalis*.)

§. 30.

In Ansehung des Sinnes, den die Auslegung dem Gesetze beylegt, ist sie entweder *ausdehnend* (*i. extensiva*), oder *einschränkend* (*i. restrictiva*) oder *bloß erklärend* (*i. declarativa*).

§. 31.

8) *Sammlungen der Gesetze.*

Wenn der Gesetze zu viel werden; so werden Gesetzsammlungen, Gesetzbücher (*codices legum, corpora juris*); wenn sie unanwendbar werden, Revisionen der Gesetze gemacht. —

§. 32.

Man kann besondere Gesetzsammlungen für einzelne Provinzen, (Provinzialgesetzbücher,)

cher,) und ein allgemeines subsidiarisches Gesetzbuch für ein ganzes Land haben.

§. 33.

II) Erlernung und Anwendung der Gesetze —
Gesetzkunde.

1) *Begriff der Gesetzkunde oder Rechts-Wissenschaft.*

Zur Erreichung des Zwecks der Gesetze ist das bloße Daseyn derselben oder die *Gesetzgebung* nicht genug; sondern es muß bey denen, welche die Gesetze anwenden sollen 1) noch eine Wissenschaft der Gesetze, 2) eine wirkliche Anwendung derselben statt haben. Beides zusammen macht die *Gesetzkunde* oder eigentliche *Rechtswissenschaft* aus, welche nach dem eben angegebenen in *Theorie* und *Praxis* zerfällt.

§. 34.

2) *Subject derselben.*

Die Wissenschaft der Gesetze findet sich entweder beym ganzen Volke, oder bey einer besondern Classe, welche die Kenntniß und die Anwendung der Gesetze zu ihrer Hauptbeschäftigung machen: den Rechtsgelehrten.

Man kann besondere Gesetzkundinnen für einzelne Provinzen, (Provincialgesetzkundinnen)

§. 35.

§. 35.

3) Theile derselben.

α) Theorie.

Eine genaue und richtige Kenntniss der Gesetze muss so beschaffen seyn, dass man gerade den Sinn mit denselben verbindet, den der Gesetzgeber damit verband. Diesen lernt man 1) aus der Bedeutung der vom Gesetzgeber gebrauchten Worte, 2) aus den Gründen und der Veranlassung des Gesetzes. Jenes setzt Sprachkenntnisse, dies Sachkenntnisse voraus, und die Anwendung von beiden zur Entwicklung des Sinnes geschieht durch Hülfe der *Auslegungskunst*.

§. 36.

Da die Gesetze theils allgemeine, theils individuelle Gründe (§. 12.) haben; so hängt die Gesetzkunde von der Philosophie und Geschichte ab.

§. 37.

Die Sprachkenntnisse muss gerade immer auf die Sprache in der Periode gehen, aus welcher die Gesetze sich herschreiben.

§. 38.

β) Praxis.

Die Anwendung der Gesetze erfordert 1) eine Fertigkeit, die Handlung nach ihren

B

Be-

Bestandtheilen und ihrer Wahrheit zu erkennen und zu entwickeln, 2) eine Geschicklichkeit, sie nach den Gesetzen zu beurtheilen.

§. 39.

Zur Bestimmung der Bestandtheile und der Wahrheit der Handlung sind mancherley Mittel, die man meistens *Beweismittel* (*media probationis*) nennen kann, möglich.

§. 40.

Die eigentliche Beurtheilung der Handlungen nach den Gesetzen besteht 1) in der Auffindung des im gegebenen Falle anzuwendenden Gesetzes, 2) in der Bestimmung der Handlung oder in der Entscheidung über dieselbe nach dem gefundenen Gesetze.

§. 41.

Die Ausübung betrifft entweder Rechte der höchsten Gewalt, — *Staatspraxis* — oder andre — *Privatpraxis*. Diese letzte ist theils *aufsergerichtliche*, theils *gerichtliche Praxis*.

Zweyte Abtheilung.

Gegenstände jeder Gesetzgebung.

§. 42.

1) Vorbereitung.

Um die Gegenstände des positiven Rechts zu kennen, muß man mit den verschiedenen rechtlichen Verhältnissen, d. i. mit den Verhältnissen, auf welche sich Rechte beziehen können, bekannt seyn.

§. 43.

Positives Recht betrifft Zwangsrechte, die sich im Staat oder außer dem Staat äußern. Die Verhältnisse, auf welche sich Rechte im Staate beziehen, waren entweder schon außer dem Staate da, oder sie sind erst durch den Staat entstanden.

§. 44.

Jedes Wesen, dem Rechte zukommen, heißt eine *Person* (*persona*); jeder Gegenstand von Rechten, der nicht Person ist, heißt *Sache* (*res*).

§. 45.

Auf die Unterschiede, welche durch die Natur selbst zwischen Personen sowohl als Sachen da sind, können auch verschiedene Rechte bezogen werden. Solche sind z. B. bey Personen *physische* und *moralische* (*p. physicae et morales s. mysticae*), bey Sachen *bewegliche* und *unbewegliche* (*v. mobiles et immobiles.*)

Auch können die Sachen wohl natürlicherweise, als in *körperliche* und *unkörperliche* (*v. corporales et incorporeales*) getheilt, gedacht werden.

§. 46.

2) Verhältnisse außer dem Staat.

Die rechtlichen Verhältnisse außer dem Staate sind entweder Verhältnisse des einzelnen Menschen, oder Verhältnisse von Gesellschaften. Beide bleiben auch im Staat, werden Gegenstände der positiven Gesetzgebung in demselben.

§. 47.

a) des einzelnen Menschen.

Die Rechte des einzelnen Menschen können theils ursprüngliche, d. i. jedem Menschen seit dem Anfang seines Daseyns eigne, theils erworbene Güter betreffen.

§. 48.

§. 48.

Zu den ursprünglichen Gütern des einzelnen Menschen, die ihm auch im Staate bleiben, gehört sein Leben, die Kräfte seines Geistes und Körpers, sein Leib, seine Gesundheit, seine natürliche Ehre, oder die Bestimmung, daß andre keine böse Meynung von ihm haben, und seine Freyheit, oder die Unabhängigkeit von der Willkühr andrer.

§. 49.

Erworben können Rechte auf eine doppelte Art werden: 1) durch eine bloß von Seiten des erwerbenden vorgenommene Handlung; 2) durch Einwilligung (*consensus*) mehrerer. Auf die erstere Art kann besonders Eigenthum (*dominium*) und Ehre erworben werden; die andere Erwerbungsart wird im allgemeinen *Vertrag* (*pactum*) genannt.

Verloren gehen die Rechte überhaupt durch willkürliche Handlungen gegen unstreitige sittliche Gesetze, wodurch Rechte andrer verletzt werden, oder *Vergehen* (*delicta*). Es können dadurch auch für den Verletzten Rechte entstehen, die demnach *erworbne* sind.

§. 50.

Alle seine ursprünglichen oder erworbenen Güter erhält der Mensch durch Zwang (*coactio*), sobald ein andrer sie ihm nehmen will. Daher beziehen sich auf alle jene Güter

Zwangsrechte, und die Veranlassung zur Ausübung derselben giebt mir *Beleidigung* (*injuria, laesio.*)

Die weitere Ausführung und noch mehr der eigentliche vollständige Beweis muß in die Vorlesungen des Naturrechts verspart werden, da dies alles hier nur historische Vorkenntnisse zum folgenden seyn sollen.

§. 51.

b) der Gesellschaften.

Eine *Gesellschaft* (*societas*) ist eine Verbindung mehrerer Menschen, um mit vereinigten Kräften einen Zweck zu erreichen. Die Rechte der eigentlichen Gesellschaften sind nicht ursprünglich, sondern entstehen erst durch ausdrückliche oder stillschweigende Einwilligung, oder durch Vertrag (§. 47.) Sie kann neue oder auch bloß stärkere Verbindlichkeiten erzeugen.

§. 52.

Die Gesellschaften sind theils *einfache* (*simplices*), die aus einzelnen Menschen, theils *zusammengesetzte* (*s. compositae*), die schon aus andern Gesellschaften bestehen. Unter den einfachen sind vorzüglich Gegenstand der Rechte: die *Ehe*, die *elterliche Gesellschaft* (wenn dies Verhältniß anders eine Gesellschaft zu nennen ist)

ist) und die Gesellschaft zwischen Herren und Knecht. Zwey dieser letztern oder alle drey machen die Familie aus.

§. 53.

Die Ehe (*matrimonium, conjugium, connubium*) ist eine Verbindung von Personen beider Geschlechter, die sich auf die Geschlechtsverschiedenheit bezieht. Die genauern Bestimmungen ändern sich nach den verschiedenen positiven Rechten sehr ab.

§. 54.

Die elterliche Gesellschaft (*societas parentalis*) hat zwischen Eltern und Kindern statt, kann aber auch auf andre Verhältnisse der Erziehung ausgedehnt werden.

§. 55.

Die Gesellschaft zwischen Herrn und Knecht (*societas herilis*) kann mancherley Veranlassungen und Rechte haben.

§. 56.

Die ganze Familie (§. 52. *familia*) kann eine geordnete Verfassung unter einem Familienhaupt (*paterfamilias*) haben. Es können auch grössere oder kleinere Familienverbindungen (*domus, familiae, gentes*) statt haben.

§. 57.

3) Verhältnisse im Staat.

a) *gegen andre ausser dem Staat.*

Durch die Errichtung des Staats entstehen 1) Verhältnisse im innern des Staats, und 2) Verhältnisse zwischen dem Staat und andern Menschen ausser demselben, die dann meistens wieder in Staaten vereinigt sind. Diese letztere sind grösstentheils der Gegenstand des *Völkerrechts* (*jus gentium*.)

§. 58.

b) *im innern des Staats.*

Die Verbindung unter den zum Staat gehörigen Menschen ist nicht durchaus dieselbe. Man kann eigentliche Mitglieder von den angeschlossenen, z. B. Bundsgenossen, Bezwungenen etc. unterscheiden.

§. 59.

Die Verhältnisse im innern des Staats begründen entweder Rechte und Verbindlichkeit zwischen der höchsten Gewalt im Staat (§. 11.) oder Rechte und Verbindlichkeiten der einzelnen Staatsbürger (*cives*), insofern sie *Privatleute* (*privati*) sind, d. h. in sofern sie weder selbst Rechte der höchsten Gewalt haben, noch diese

diese Rechte gegen sie hat. Jenes heisst das *Staatsrecht* (*jus publicum*), dieses das *Privatrecht* im weitesten Sinne (*jus privatum*).

§. 60.

a) *Staatsrecht*.

Beym Staatsrecht ist 1) auf die Besitzer der Staatsgewalt, 2) auf die Erlangung und den Verlust derselben, und 3) auf die in der Staatsgewalt erhaltenen Rechte, (*Majestätsrechte*, *jura majestatica*) und auf die Vertheilung derselben unter den Besitzern der Staatsgewalt zu sehen.

Die politischen Fragen über das alles gehören nicht hieher.

§. 61.

Die Besitzer der Staatsgewalt sind entweder einer, oder mehrere, oder alle Staatsbürger. Zuweilen sind die verschiedenen Rechte der höchsten Gewalt unter verschiedene vertheilt. Die Ausübung der Staatsgewalt heisst *Regierung* (*Regimen publicum*).

Monarchie, Aristokratie, Demokratie. Gemischte Regierungsformen, (z. B. Monarchie eingeschränkt durch Landstände, die aus Ständen der Personen im Staat, zuweilen bloß aus Adel und Geistlichkeit, bestehen.

§ 62.

Die Rechte der Staatsgewalt hängen theils von der Art der Aeufserung derselben, theils von den Mitteln, die sie gebraucht, theils von den im Staat zu erreichenden Zwecken ab.

§ 63.

Von der Art der Aeufserung hängen die *allgemeinen*, d. i. bey allen einzelnen Gegenständen vorkommenden, *Majestätsrechte* 1) der *Aufsicht* (die *auffehende Gewalt*, *potestas inspectoria*), 2) der *Gesetzgebung* (gesetzgebende Gewalt, *potestas legislativa*), 3) der *Beurtheilung* (beurtheilende Gewalt), 4) der *Vollstreckung* (vollstreckende Gewalt, *potestas executiva*) ab.

§. 64.

Die besondern Rechte gehen theils auf die Mittel, theils auf den Zweck (§. 11.). Die Mittel sind entweder persönliche Kräfte, oder Güter. Die persönlichen Kräfte sind entweder die Kräfte des gesammten Staats, oder einzelner Personen, die der Besitzer der Staatsgewalt entweder zur Ausübung eines Theils der Staatsgewalt, oder zur unmittelbaren Ausübung des Zwangs gebraucht. Daraus folgt also 1) das *Repräsentationsrecht* (*jus repraesentationis*), 2) das *Recht der Aemter* (*jus munerum*), 3) das

3) das Recht der Zwangsanstalten, das *Militärrecht*, 4) das *Finanzrecht*, oder *Cameralrecht* (*potestas cameralis*.)

§. 65.

Der Zweck des Staats (§. 11.) zerfällt 1) in den Hauptzweck, *Erhaltung der vollkommenen Rechte*, oder *Sicherheit*, und 2) in den Nebenzweck, *Abwehrung der Hindernisse des Hauptzwecks* und *Erhaltung und Vermehrung der Mittel im Staat*, die die höchste Gewalt zum Hauptzweck gebrauchen kann.

§. 66.

Die Erhaltung der vollkommenen Rechte, oder Sicherheit geschieht 1) gegen Menschen außer dem Staat, 2) gegen Menschen im Staat. Jene nennt man *äußere*, diese *innre Sicherheit*.

§. 67.

Zur Erhaltung der äußern Sicherheit dienen als Mittel die schon (§. 64.) genannten Kriegsanstalten; insofern sie sich gegen Menschen außer dem Staat äußert, bezieht sich das *Recht des Kriegs, des Friedens und der Bündnisse* (*jus belli, pacis, et foederum* s. *pactorum*) darauf.

§. 68.

§. 68.

Die Erhaltung der *innern Sicherheit* begründet die *Justizgewalt* (*potestas judiciaria* *f. jurisdictio*.) Sie geschieht entweder gegen solche, welche sich der Rechte durch willkührliche Verletzungen ganz unstreitige Rechte, d. i. *Verbrechen* (*delicta, crimina*, verlustig, und also der Strafe fähig gemacht haben, oder gegen solche, die streitige Rechte verletzt haben. Gegen die erstern wirkt die *Criminaljustizgewalt* (*potestas f. jurisdictio criminalis*), gegen die letztern die *Civiljustizgewalt* (*potestas judiciaria f. jurisdictio civilis*.)

§. 69.

Die *Civiljustiz* besteht in öffentlichen Anstalten, wo gesetzkundige Personen im Namen der Staatsgewalt 1) Rechte durch ihre Mitwirkung sicher stellen (*jurisdictio voluntaria*), 2) vorzüglich Streitigkeiten über Rechte nach den Gesetzen beurtheilen, und mit der Gewalt des Staats ihre Entscheidungen unterstützen (*jur. contentiosa*). Selbsthülfe muß gänzlich aufgehoben werden.

§. 70.

Auf die Erreichung des *Nebenzwecks* geht die *Polizeygewalt* (*jus politiae*). Sie bezieht sich ent-

entweder auf den ganzen Staat, oder auf einzelne Abtheilungen in derselben — *Höhere und niedere Polizey.*

§. 71.

Die ganze Polizey theilt sich auch nach ihren Zwecken 1) in die Wirkfamkeit zur Abwehrung der Hindernisse des Hauptzwecks, eigentlich der Gewaltthätigkeiten, — *Sicherheitspolizey*, 2) in Erhaltung und Vermehrung der Mittel zum Hauptzweck, nemlich entweder persönlicher Kräfte oder andrer Güter. Auf jene beziehen sich dann die *medizinische Polizey*, *Bevölkerungspolizey*, *pädagogische*, *religiöse*, *literarische* und *artistische Polizey*, *Polizey der Ehren und Würden*, *Stände etc.*; auf diese die *Gewerbepolizey*.

§. 72.

Die *niedere Polizey* theilt sich nach dem Local oder andern Abtheilungen ab, z. B. in *Dorfpolizey*, *Stadtpolizey*, *Zunftpolizey etc.*

§. 73.

β) *Privatrecht.*

Das *Privatrecht* im weitesten Sinne (§. 59.) zerfällt in die Rechte und Verbindlichkeiten der einzelnen Staatsbürger als Privatleute, welche sie unabhängig von allen Staatsanstalten haben können, und in diejenigen, die ihnen

uen

nen nur als Folge von Staatsanstalten zukommen können. Jenes ist das *eigentliche Privatrecht*; dies kann man *Regierungsrecht* nennen.

Die Theile des Regierungsrechts ergeben sich aus den verschiedenen Majestätsrechten.

§. 74.

Innre Sicherheit macht im Staate theils genauere Bestimmungen der Rechte, die im Naturstande in der Anwendung Schwierigkeiten haben, theils selbst die Einführung ganz neuer Rechte nothwendig.

1. An die Stelle der Eintheilung der Rechte des einzelnen in *ursprüngliche* und *erworbene* (§. 47.) kommt in den positiven Rechten zweckmäßiger die Abtheilung in *Rechte der Personen* (*jus personarum*), bey welchen nur Eigenschaften der Person allein, nicht Verhältnisse zu andern Sachen oder Personen, betrachtet werden, und *Rechte der Sachen*, (*jus rerum*). Diese letztern gehen entweder nur gegen bestimmte Personen oder gegen alle; darnach zerfallen sie in das Recht an Personen (*jus in personam*) und das *Recht an Sachen* (*jus in rem*.)

2. Die neuen Rechte, die der Staat einführen muß, betreffen besonders das Verhältniß der Güter in der Familie bey Lebzeiten des Familienhauptes und nach dem Tode desselben oder andrer Eigenthümer, und die Rechte an Personen, die das Familienhaupt hatte.

§. 75.

Sehr wichtig ist aber die Bestimmung des Staats in Ansehung der Frage, ob jemand
noch

noch Rechte habe, und durch welche Handlungen man seine Rechte verliere; folglich was ein *Verbrechen*, (*crimen, delictum publicum*), sey und was für Strafen alsdann statt haben sollen oder das *Criminalrecht* (vergl. §. 68.).

§. 76.

Schon auſſer dem Staat können neue Arten entstehen, ſeine Rechte zu ſchützen und zu behaupten oder Streitigkeiten vorzubeugen, z. B. Vergleiche, Schiedsgerichte etc. Der Staat kann dieſe beybehalten und genauere beſtimmen, und bey der eigentlichen Juſtiz das Verfahren vorſchreiben.

§. 77.

Noch kann es Verhältniſſe in gewiſſen Staaten geben, aus denen die Beſitzer der Staatsgewalt eben ſowohl als die Privatleute Rechte ableiten, und die daher nicht eigentlich als Verhältniſſe, die aus dem Staat entſpringen, angeſehen werden können. Dieſe ſind dann oft in Darſtellungen poſitiver Rechte beſonders abzuhandeln.

Hieher iſt nach deutſchem (wenn gleich nicht nach römiſchem) Recht das Kirchenrecht und das Lehnrecht zu ziehen. Wo die Religion eine Anſtalt des Staats (*Staatsreligion*) iſt, gehört das Religionsrecht theils zum Staatsrecht, theils zum Regierungsrecht. Es kann aber auch anderswo zum Privatrecht gehören.

§. 78.

§. 76.

Aus allem bisher vorgetragenen fließt, daß der Darstellung eines jeden Rechtssystems folgende Abtheilung zum Grunde zu legen sey:

1) Rechte, die im innern eines bestimmten Staats vorkommen:

I. Staatsrecht.

a) wer besitzt die Staatsgewalt, oder Theile derselben?

b) was gehört zu derselben? — *Majestätsrechte* in einem bestimmten Staat.

α) Allgemeine.

N. aufsehende Gewalt.

⌒. gesetzgebende Gewalt.

λ. beurtheilende Gewalt.

⌒. vollstreckende Gewalt.

β) besondere.

N. nach den Mitteln.

a. Repräsentationsrecht.

b. Recht der Aemter.

c. Recht der Militäranstalten.

d. Cameralrecht.

⌒. nach dem Zweck.

a. Recht des Kriegs, Friedens, und der Bündnisse.

b. Civiljustizgewalt.

c. Criminaljustizgewalt.

d. Polizeygewalt (vergl. §. 70. ff.)

1) höhere.

2) niedere.

c) wie wird die Staatsgewalt und ihre Theile erlangt und verloren?

II. Pri-

II. Privatrecht.

a) Regierungsrecht (ganz nach der Eintheilung der Rechte der Staatsgewalt (vergl. §. 73. Anm.)

b) Privatrecht.

α) ohne Rücksicht auf einen Todesfall.

Ν) Rechte des einzelnen.

1) Rechte der Personen.

2) Rechte der Sachen.

a) Recht an Sachen.

b) Recht an Personen.

3) Rechte der Familien.

1) Recht der Personen gegen einander.

a) Ehe.

b) elterl.

c) Gesellschaft zwischen Herr und Knecht.

2) Sachenrechte.

β) nach einem Todesfall.

Ν) Personenrechte.

3) Sachenrechte — Erbschaft.

(Bey allen einzelnen wird zuörderst das Recht, sodann Erlangung und Verlust desselben betrachtet.)

γ) Rechte von andern Gesellschaften.

c) Criminalrecht — begreift neml. die Rechte gegen den Bürger, der seine Rechte verloren hat. (§. 75.)

2) Rechte zwischen mehrern Staaten — *Völkerrecht.*

Oo nun noch einige Rechte besonders abzuhandeln sind, hängt vom Zustand eines jeden positiven Rechts ab (vergl. §. 77.)

Dritter Abschnitt.

Allgemeine historische Vorkenntnisse.

Erste Abtheilung.

Allgemeines positives Recht.

(vergl. §. 8.)

§. 79.

Die Hauptscheidung der Stufen in der Cultur des Menschen macht die Errichtung des Staats. Es ist also vor allen andern der Stand des Menschen vor dem Staat und im Staat zu unterscheiden.

§. 80.

1) Stand vor dem Staat.

Die Stufen der Cultur des Menschen vor dem Staat sind: Stand des Alleinlebens, und Stand der Familie oder kleinern Gesellschaft.

§. 81.

Mit der Vergrößerung der Gesellschaft vermehren sich die Verhältnisse derselben, und daraus entstehet Entwicklung von neuen Rechten und Verstärkung der Vertheidigungsmittel,

mittel, die sich theils von selbst erzeugen, theils nothwendig gemacht werden.

§. 82.

2) Stand im Staat.

Zu Anfange der Staaten ist der Zweck derselben (§. 11.) nicht in der grössten Ausdehnung angenommen, sondern er wird erst in der Folge allmählich erweitert. Er geht gewöhnlich von äusserer Sicherheit aus, dann wird innre Sicherheit, und zuletzt mancher Nebenzweck in denselben aufgenommen.

§. 83.

a) allgemeine Beobachtungen.

Neue Rechte setzen Gesetzgebung voraus, und machen eigentliche Gesetzkunde oder Rechtswissenschaft (§. 33.) nothwendig.

§. 84.

α) Staatsverfassung.

Die Staatsverfassung hängt sehr von der Lage des Landes, von der Grösse, Cultur und dem Charakter des Volks ab.

§. 85.

β) Gesetzgebung.

Es kann freylich in jedem Verhältnisse

geschriebenes Recht und Gewohnheitsrecht (§. 19.) geben. Bey unausgebildeten Gesellschaften oder Völkern aber sind die meisten geltenden Grundsätze gewiss immer Gewohnheitsrecht ursprünglich gewesen oder doch bald geworden.

§. 86.

Mehrere Verhältnisse machen mehrere Gesetze, veränderte Verhältnisse auch veränderte Gesetze nothwendig.

§. 87.

Veranlassung sowohl als Ausführung der Gesetze sind unter verschiedenen Völkern verschieden. Ihre Verschiedenheiten hängen vom Klima, von der Natur, Lage, Grösse des Landes, der Art des Bodens, der Lebensart, den Neigungen, der Zahl, der Religion, Staatsverfassung, und besonders der Cultur des Volks ab. Die allgemeine Culturgeschichte der Menschen ist daher die beste Grundlage des allgemeinen positiven Rechts.

So haben einige ganz originelle Gesetze gemacht, andre sie fremden nachgebildet, noch andre die fremden Gesetzbücher geradezu aufgenommen. (vergl. §. 18. u. 22.)

§. 88.

γ) *Gesetzkunde.*

Die *Gesetzkunde* hängt in Ansehung ihres Gegenstandes und ihres Umfanges von der Gesetzgebung, in Ansehung ihrer Bearbeitung aber von dem Zustande der Wissenschaften ab, welche Einfluss auf sie haben (§. 12.)

§. 89.

Ungebildete Völker mit wenigen, noch nicht niedergeschriebenen, Gesetzen brauchen keine Wissenschaft der Gesetze, da sie diese wenigen leicht ohne genauen Zusammenhang im Gedächtnis behalten. Ihre Entscheidungsmittel sind Waffen oder Schiedsrichter.

§. 90.

Bey den häufigern Gesetzen entsteht eine wirkliche Wissenschaft derselben, anfangs aber ohne systematische Ordnung, und nur praktisch erlernt.

Sie findet sich am meisten bey denen, welche in Aemtern stehen, oder sich mit der Ausübung eigentlich beschäftigen.

§. 91.

Je gebildeter das Volk wird, je vielfächer werden seine Verhältnisse, je mannichfaltiger

seine Gesetze, je ausgebildeter die Wissenschaft der Gesetze. Zur bessern Entwicklung und Behandlung derselben helfen die Nebenswissenschaften (§. 12.) und zur leichtern Anwendung die gesammelte Erfahrung mehrerer Perioden.

§. 92.

Eine große Anhäufung von Gesetzen giebt der besondern Classe der Rechtsgelehrten ihre Entstehung.

§. 93.

Ueberlieferung und historische Denkmäler beweisen, daß alle Völker ursprünglich in einem ungebildeten Zustande lebten, und nur stufenweise, bald langsamer, bald schneller, sich zu größerer Ausbildung erhoben.

§. 94.

b) Nach besondern Perioden.

Die Stufen der Cultur folgen meistens in der Ordnung aufeinander: die Völker sind erstlich Jäger oder Fischer, die man auch eigentlich Wilde nennen kann, hernach Viehhirten oder Nomaden, dann Ackerbauer, zuletzt Künste und Gewerbe treibender Völker, die sich immer mehr verfeinern, und auch wohl

wohl wieder in ihrer Cultur zurückfallen. Bey den beiden ersten Lebensarten sind die Völker unstätt, in den beiden letztern müssen sie feste Sitze haben, also angebauet seyn.

Zuweilen, obgleich selten fängt die erste Stufe auch damit an, daß die Menschen in fruchtbaren Gegenden bloß von Früchten leben, die um sie ohne Pflege wachsen.

§. 95.

a) Unstäte Völker.

N) Charakter und Zustand.

Eigenschaften der unstäten Völker sind gewöhnlich Stärke des Körpers, Schwäche des Geistes, Heftigkeit der Leidenschaften, Trägheit und Armuth.

Unstätt waren ursprünglich alle Völker: doch verließen diesen Zustand früh die Völker in Vorderasien und die Aegypter, später die Völker im südlichen Europa und im südöstlichen Asien, viele Jahrhunderte nach diesen mehrere nördlichere in Europa, Asien, und Afrika. Bey der Entdeckung von Amerika und dem fünften Welttheil fand man sogar dort schon angebaute Völker; indessen sind noch bis jetzt einige Völker im Norden von Asien, und mehrere in Afrika, Amerika und dem fünften Welttheil, ohne feste Wohnsitze.

§. 96.

Das eigenthümliche dieser Lebensart äußert

sert sich in der genaueren Verbindung jeder Familie unter sich. Oft entstehen grössere und kleinere Familienverbindungen: Häuser (*domus*,) Familien (*Familiae*,) Geschlechter oder Stämme (*gentes*).

§. 97.

2) Recht

a) Quellen.

Das Recht der nnstäten Völker besteht meistens in Gewohnheitsrecht.

§. 98.

b) Staatsrecht.

Nur schwache Verbindungen zur gemeinschaftlichen Vertheidigung bringen eine Art von Staatsverfassung hervor, die aber die Macht des Familienhauptes (*patrisfamilias*) in den einzelnen Häusern wenig einschränkt.

§. 99.

c) Regierungsrecht.

Bey Streitigkeiten findet Selbsthülfe statt.

§. 100.

d) Criminalrecht.

Verbrechen sind noch selten; denn man rechnet dahin meist nur die Beleidigungen
der

der Mitglieder derselben Familien oder desselben Stammes; die übrigen sind meistens der Privatrache überlassen.

§. 101.

e) Privatrecht.

Die Familienhäupter haben fast uneingeschränkte Freyheit; aber in desto härterer Sklaverey stehen auch die ihnen untergeordneten Personen.

§. 102.

Es kann noch kein andres Eigenthum als bewegliches und geringes geben.

§. 103.

Zur Familie gehören Weiber, Kinder und Sklaven. Es entsteht Familienreligion, und Familienname; das Familienhaupt erhält eine unbeschränkte Herrschaft über die andern Personen im Hause. Die Ehen werden durch Kauf geschlossen.

§. 103.

Nach dem Tode des Familienhauptes tritt Familienvormundschaft und Familienerbfolge ein. Dabey wird auf die Unterschiede des Geschlechts und der ehelichen und unehelichen

Geburt gesehen. Testamente können ohne Unterstützung einer mächtigen Staatsgewalt nicht wohl statt haben.

§. 104.

f) Völkerrecht.

Fremde werden als Feinde angesehen.

§. 105.

β) Angebaute Völker.

Sobald die herumziehenden Völker feste Sitze erhalten, entstehen geordnetere Staaten und bestimmtere und vollständigere Gesetzgebungen. Doch muß man immer die zwey Stufen der ackerbauenden, und der Gewerbetreibenden Völker unterscheiden.

§. 106.

N) Ackerbauer

A. Charakter und Zustand.

Das Eigenthümliche der bloßen Ackerbauer ist Erwerbung der Naturproducte durch menschlichen Fleiß. Ihr Stand hält das Mittel zwischen Rohheit und Ausbildung der Sitten und des Charakters, zwischen Unwissenheit und Fülle von Kenntnissen, zwischen Armuth und Reichthum.

Beyspiele sind 1) aus der alten Geschichte in *Asien* die Chaldäer, Assyrier, Meder, Phönicier, Perser, Indier,

Indier, Chineser, Japaner (in den ersten Zeiten ihrer Staaten, die die Geschichte kennt), die Hebräer disseits des Jordans seit ihrer Niederlassung, und einige Völker in Arabien und Kleinasien; in *Afrika* die Aegypter seit Osiris, die Aethiopier, Numidier und Mauritanier, in *Europa* die Griechen, die meisten Bewohner Italiens in den ältern Zeiten ihrer Geschichte, und die Römer bis auf die punischen Kriege; 2) aus der *mittlern* Geschichte in *Asien* die Araber bis ins zweyte Jahrhundert nach Muhammed, und die meisten Bewohner des mittlern und nördlichen Theils von Asien; in *Afrika* die Araber, die sich längst der Nordküste ausbreiteten; und in *Europa* fast alle Nationen, wenigstens bald nach der Völkerwanderung wie die Deutschen, nur die nördlichen etwas später; 3) in der *neuern* Geschichte in *Asien* fast nur die, welche es schon in der mittlern waren; in *Afrika* wenigstens die meisten Küstenbewohner, in Europa fast kein Volk mehr. Die Entdecker unbekannter Länder fanden in den letztern Jahrhunderten in Amerika die Peruaner und Mexikaner, und im fünften Welttheil in gewisser Rücksicht die Otaheiter u. a. auf dieser Stufe, auf der auch jetzt noch einige Europäische Colonien in jenen Ländern stehen.

§. 108.

2) *R e c h t.*

a. *S t a a t s r e c h t.*

Die Staatsverfassung bey den Ackerbauenden Völkern ist gewöhnlich eine gemäfsigte
Mon-

Monarchie. Ein höchstes Oberhaupt besitzt mit dem Volke, besonders mit den Edeln, die höchste Gewalt. Oft steht auch ein Senat zwischen beiden.

§. 108.

b. Regierungsrecht.

Die Regierung wird in Ansehung ihres Zwecks auf äussere und innere Sicherheit ausgedehnt.

§. 109.

Kriegsdienste leistet jeder Staatsbürger und meistens auf eigene Kosten.

Das erzeugt oft Bedrückung für die Aermern und Auszeichnung der Reichern.

§. 110.

Ausserdem entsteht eine Sorge des Staats für Religion; Landesgötter, Tempel, Feste, Priester.

Angeerbte, und fremde; Ceremonielle, (locale) und dogmatische Religion.

§. 111.

c) Criminalrecht.

Verbrechen sind zwar wild und leidenschaftlich roh, aber noch in geringer Verschiedenheit; doch richtet jetzt schon der Staat ent-

entweder durch das Volk oder durch des Volks Haupt allein über sie.

§. 113.

c) Privatrecht.

Im Privatrecht überhaupt äußern sich mehr Wirkungen der Gesetzgebung, und mehr Einschränkungen der bisherigen ungebundenen Freyheit und Familengewalt.

§. 114.

In Ansehung der Rechte des einzelnen werden über das Eigenthum, jetzt besonders das Grundeigenthum, neue Vorschriften gegeben, mehrere Verträge bestimmt, Rechte und Verbindlichkeiten gegen andre ohne Voraussetzung eines Vertrags eingeführt.

Das Geld ist selten, und daher die Geldzinsen sehr hoch.

§. 115.

Verbindlichkeiten gegen andre, von welcher Art sie auch seyn, können bey einem geldarmen Volke oft nicht anders als durch persönliche Dienste (Knechtschaft) abgetragen werden, und diese schreibt daher sehr oft auch das Gesetz in solchem Fall vor.

§. 116.

§. 116.

In der Familie wird das genaue Band etwas lockerer gemacht, und die Macht des Familienhauptes geschwächt. Man fängt an, Familien in Ansehung des Standes zu unterscheiden, und es entstehen Familiengüter. Familienvormundschaft und Familienerbfolge wird durch Gesetze bestimmt, und dem Erblasser häufig eine Bestimmung über seine Verlassenschaft nach dem Tode gegeben.

§. 117.

e) Völkerrecht.

Gegen auswärtige fängt man an gewisse Regeln eines Völkerrechts zu beobachten.

§. 118.

2) *Kunstreiche und Gewerbetreibende Völker.*

A. Charakter und Zustand.

Sie verarbeiten Naturproducte, handeln mit andern Nationen, und verbinden oft Eroberungsgeist damit. Dies bringt Reichthum unter sie; ihm folgen Verfeinerung, Luxus und Bearbeitung der Künste und Wissenschaften. Es wird nun leicht, daß die einzelnen auch ohne Grundeigenthum ihren Unterhalt gewinnen,

1. Hier sind aber viele Stufen der Cultur möglich: Mechanische Künste der Nothdurft und des Luxus, Handel, schöne Künste, Wissenschaften etc.
2. Ohne auf diese Unterschiede zu sehen, sind als Beyspiele kunstreicher Völker zu betrachten: 1) in der *alten* Geschichte in *Asien* die Assyrier, Perser, Phönicier in der Blüte ihrer Reiche, die Hebräer unter den Königen, mehrere Völkerchaften in Kleinasien, die Indier, Japaner und Chineser; in *Afrika* die Aegypter in etwas spätern Zeiten, und die Karthager; in *Europa* die meisten Griechen seit dem Kriege mit den Persern, die *Etrusker* und die *Römer* seit den punischen Kriegen; 2) in der *mittlern* Geschichte fast allein die Araber seit den Abassiden in Asien und Afrika, und in der letzten Hälfte des Mittelalters einigermaßen die südlichen und westlichen Europäer; 3) in der *neuern* Geschichte die Chineser, und andre Völker in Süden von *Asien*, in *Afrika* einige Colonien aus Europa, und in *Europa* selbst fast alle Völker, besonders seit dem Anfange dieses Jahrhunderts.

§. 119.

B. Recht.

a) *Staatsrecht.*

Die Regierungsformen sind hier sehr verschieden. Man geht gewöhnlich von der gemäßigten Monarchie bey den Ackerbauern aus, die sich oft langsam, oft plötzlich in eine despotische, aristokratische, demokratische oder

oder gemischte Regierungsform ändert. Die Staatsgewalt erweitert sich in Ansehung ihres Zwecks immer mehr.

§. 120.

b) *Regierungsrecht.*

Die Regierung geht nicht bloß auf Erhaltung, sondern immer mehr und mehr auch auf Nebenzwecke.

§. 121.

Ist eine *Landesreligion* da, so erlangt sie in ihrem Aeufßern einen neuen Glanz. Alte Glaubenssysteme leiden aber oft durch Bearbeitung der Wissenschaften und allgemeiner gewordnes Nachdenken.

§. 122.

c) *Criminalrecht.*

Ausbildung des Menschen und Vermehrung der Güter bringen mehr Verbrechen hervor, und erzeugen also mehr Criminalgesetze. Nur die Verbrechen der Gewaltthätigkeit werden feltner.

§. 123.

a) *Privatrecht.*

Das Privatrecht erhält mehr Gegenstände, grössere Ausbildung in allen Theilen, und
wegen

wegen der veränderten Sitten, auch wegen der ausgebreiterten Wirksamkeit des Staats (§. 120.) neue Grundsätze.

§. 124.

Unter den Menschen, einzeln betrachtet, erhalten diejenigen, welche bisher mehr von der Willkühr andrer abhiengen, Weiber, Kinder und Knechte, mehr Rechte. Die Bestimmungen bey Verträgen und bey unmittelbaren Verbindlichkeiten gegen andre werden noch immer vermehrt.

§. 125.

In der Familie wird der Zusammenhang derselben und die Macht des Familienhauptes über die untergeordneten Menschen (§. 56.) noch mehr (§. 116.), vorzüglich durch die Erweiterung der höchsten Gewalt, geschwächt, Vormundschaft und Erbfolge noch mehr nach Gesetzen des Staats geordnet.

§. 126.

e) *Völkerrecht.*

Das Völkerrecht erhält mehr Ausdehnung und genauere Ausbildung.

42 Allgemeine Geschichte der Völkerkunde.
wegen der veränderten Sitten, auch wegen
der ausgebreiteten Wirklichkeit des Staats
(§. 120.) neue Grundätze.
Zweyte Abtheilung.

**Allgemeine Geschichte der positiven
Gesetzgebungen.**

§. 127.

1) Allgemeine Uebersicht.

Außer vielen kleinen Völkerchaften sind vor-
züglich viererley Hauptstämme origineller Ge-
setzgebungen zu merken, welche von andern
Völkern wieder nachgeahmt worden: der alta-
siatische, der griechische, der arabische und
der celtische.

§. 128.

2) Besondere Stämme der Gesetzgebungen.

a) *Altasiatischer.*

In dem altasiatischen Stamme von Gesetz-
gebungen, nach der bekannten Geschichte
und der Wahrscheinlichkeit dem ältesten von
allen existirenden, waren originelle Gesetzge-
bungen bey den Aegyptern, Chaldäern, Af-
syriern, und Phönicern; nachgeahmte bey
den Hebräern nach den Aegyptern, bey den
Persern nach den Chaldäern und Assyriern,
bey den Karthagern nach den Phönicern.

Der

Der Einfluß der Religion in die Gesetzgebung war bey allen diesen Völkern sehr groß.

1. Macedonier und Römer, (die griechische Gesetzgebungen hatten,) veränderten jene ältere.
2. Die hebräische Gesetzgebung wirkte vermittelt der in diesem Volk entstandnen christlichen Religion in der neuern Zeit der Geschichte sehr auf die Gesetzgebungen der christlichgewordnen Völker.

§. 129.

b) Griechischer.

Auf die griechischen Gesetzgebungen hatten zwar die ägyptischen und phönicischen besondern Einfluß; doch zeichnen sie sich allenthalben auch durch Originalität aus. Sie sind nicht bloß in Altgriechenland, sondern auch in dem untern Theile von Italien (*magna Graecia*), entstanden, und in den griechischen Colonien in Asien und Afrika nachgeahmt.

Heyne opuscula academica selecta. Götting. 1785-1787. III Voll. 8.

§. 130.

Unverkennbar ist der Einfluß der griechischen Gesetzgebungen auf die römische, obgleich zugleich in den ehemaligen italienischen Staaten, vorzüglich bey den Etruskern, ein eigener Geist herrschte, der auch seine Wirkungen in der Gesetzgebung der Römer zeigte.

Merkwürdiger als irgend eine andre Gesetzgebung ist diese römische durch die Ausbildung des Rechts durch alle Perioden der Cultur hindurch, die große Anzahl von Quellen der Rechtskenntniß, und das Ansehen der römischen Gesetze in dem neuern Europa.

§. 131.

c) Arabischer.

Die arabische Gesetzgebung erhielt große Veränderung, aber alsdann auch erst großen Einfluß auf andre, durch Muhammed. Hier war das Religionsbuch zugleich allgemeines Gesetzbuch. Alle Völker also, welche Muhammeds Religion annahmen, in Asien, Afrika, eine Zeitlang auch in Europa, nahmen auch seine Gesetzgebung auf.

§. 132.

d) Celtischer.

Den Geist der celtischen Völker finden wir vorzüglich in den Gesetzgebungen der durch dieselben auf dem ehemaligen römischen Gebiete gestifteten Reiche; aber doch haben wir auch noch mehrere Nachrichten von den ältern Zeiten der außer demselben gebliebenen Völker dieses Stammes. Sie lernen aber fast alle sehr bald die Rechte der Römer und
der

der christlichen Kirche kennen, ahmten diese nach, oder brauchten sie auch späterhin unverändert. In den neuesten Zeiten haben einige ganz eigne Gesetzgebungen erhalten. Auch ist der Einfluss der Gesetze der in Deutschland zurückgebliebenen Völker auf andre umliegende für die Geschichte sehr merkwürdig.

Deutsche, Schweizer, Niederländer — Italiäner, Franzosen, Spanier, Portugiesen, Engländer — Dänen, Schweden.

§. 133.

e) *Andre.*

Außer den genannten Hauptstämmen der Gesetzgebungen sind noch mehrere, vorzüglich asiatische, Völker ihrer Gesetzgebungen wegen merkwürdig; es scheint sogar, daß in einigen Gesetzgebungen der östlichen Asien ein gemeinschaftlicher Geist sichtbar sey.

1. Indostaner, Chineser, Japaner u. s. w.
2. Merkwürdig sind die niedergeschriebenen Gesetze der *Kalmücken*, eines noch herumziehenden Volks.

§. 134.

Noch ist in Europa endlich der slavische Völkerstamm zu merken, der mehreres gleichförmige in der Gesetzgebung erhalten hat, wenn gleich die Unterwerfung einiger

Länder durch Deutsche, und die Aufnahme des römischen und deutschen Rechts manche Veränderung in den ursprünglichen Rechten und Sitten bewirkt hat.

Preussen, Kurland, Liefland — Polen — Rußland.

§. 135.

Nachahmungen der europätschen Gesetzgebungen finden sich in den Kolonien der Europäer in andern Welttheilen. Die eigne Gesetzgebung der dreyzehn nordamerikanischen Staaten ist hier die wichtigste.

Geschichte aller in Deutschland geltenden
Rechte.

Burch. Gotth. STRUVII *Historia Juris Romani, canon. feudalis, crimin. et publ.* Jen. 1718. 4.

Jo. Sal. BRUNQUELL *Historia juris romano-germanici.* Jen. 1727. Amst. 1730. 1738. 1740. Francof. 1747. 8.

Jo. Gottl. HEINECCII *Historia juris civilis Romani ac Germanici.* Hal. 1733. auct. ed. Lugd. Bat. 1740.

Jo. Dan. RITTERI. *ibid.* 1748. (cum notis Jo. Mart. SILBERRADII et KUGLERI.) Argentor. 1751.

1765. 1775. 8.

Jo. Adami KOPPII *Historia juris, quo hodie in Germania utimur, videlicet Romani, Canonici, feudalis Longobardici, Germanici privati, et Germanici publici.* Marb. 1741. 1750. cum not. Jo. Geo. ESTORIS. Marb. 1768. 8.

Jo. Heinr. Christ. von SELCHOW *Geschichte der in Deutschland geltenden fremden und einheimischen Rechte.* Götting. 1767. 1773. 1778. ib. 1790. 8.

Car. Friedr. WALCH *Geschichte der in Deutschland geltenden bürgerlichen Rechte.* Jena 1780. 8.

Joh. Friedr. REITEMEIER *Encyklopädie und Geschichte der Rechte in Deutschland.* Götting. 1785. 8.

Willh. Gottl. TAFINGER *Encyklopädie und Geschichte der Rechte in Deutschland.* Erlangen. 1789. 8.

Fr. Chr. GLÜCK *Introductio in studium historiae legum positivarum germaniae.* Hal. 1781. 8.

Erster Abschnitt.

Vorkenntnisse.

§. 136.

Ursprünglich lebten die Deutschen nach eigenen Gesetzen und Gewohnheiten. Verkehr der Deutschen und Römer brachte manche Rechtsinstitute der letztern nach Deutschland. Zufällig entstandne Bekanntschaft mit den römischen und päpstlichen Gesetzsammlungen, und dadurch erfolgte Anwendung derselben, unterstützt durch das Gefühl der Unzulänglichkeit der bisherigen Gesetze für die neu-entstandnen Verhältnisse, veranlassten die Einführung jener beiden Gesetzsammlungen; weltliche und geistliche Despoten begünstigten sie, und manche Nebenumstände wirkten außerdem noch mit dazu.

Hilfswissenschaften jeder einzelnen positiven Rechtsgeschichte sind: Geographie, politische Geschichte, Kirchengeschichte, Statistik (Alterthümer), juristische Literaturgeschichte (§. 2.), etc.

§. 137.

Von dieser Zeit an gab es in den meisten Gegenständen des Rechts für Deutschland, zwey Rechtssysteme, das römische und deutsche;

sche; und überdem hat auf mehrere einzelne Stücke noch das Kanonische und Longobardische Recht Einfluß.

§. 138.

Das römische Recht ist das ältere, und war vor allen übrigen unabhängig von ihnen ausgebildet; seine Bearbeitung geht also natürlicherweise voraus. Alle andere Rechtssysteme sind in eben der Zeit neben einander ausgebildet, und wirkten gegenseitig auf einander; die Geschichte von allen übrigen wird also am zweckmäßigsten im Zusammenhange erzählt.

Zweyter Abschnitt.

Geschichte des römischen Rechts.

1) Quellen.

a) die noch übrigen Gesetze selbst.

b) Schriftsteller.

Fragmentum Pomponii de origine juris (L. 2. D. de Or. Jur.)

Von den verschiedenen Meynungen über den Werth desselben; vergl. Glück *jus civile Papi- rianum*. (Hal. 1789.) pag. 78. fqq.

Viele Classiker, besonders *Dionysius* von Halicar- nassus, *Titius Livius*, *Cicero*, *Dio Cassius*, *Ta-*

citius, Suetonius, Plutarchus, Plinius, Valerius Maximus etc.

c) Münzen, Inschriften, Denkmäler u. s. w.

2) Literatur.

a) Aeussere Rechtsgeschichte.

Geo. SCHUBARTI Exercitationes Academicæ de fati jurisprudentiæ Romanæ. Jen. 1696. 8.

Jani Vicentii GRAVINAE Origines juris civilis, seu de ortu et progressu juris civilis libri tres. Neapol. 1701. Lips. 1702. 1704. 1708. 8. 1714. 4. Neap. 1714. 4. Lips. 1717. cum annotatt. Gottf. MASCOVII. ibid. 1737. III Tom. rec. Venet. 1739. 4.

Chr. Gottfr. HOFFMANNI Historia juris Romano — Justiniani. Vol. I. Lips. 1718. edit. ultra dimidiam partem adaucta. ibid. 1734. Vol. II. ib. 1726. 4.

Rudolph Friedr. TELGMANN Einleitung zu der Historie der römischen Rechtsgelehrsamkeit. Salzwedel. 1730. Gött. 1736. 8. herausgeb. von Scheidemantel. 1780. 2 Voll. 8.

Jo. Aug. HELLFELD Historia juris romani. Jen. et Lips. 1740. 8.

Histoire de la Jurisprudence romaine, par Ant. TERRASSON. à Paris 1750. f.

Jo. Aug. BACH Historia jurisprudentiæ romanæ. Lips. 1754. 1765. edit tertia ex Schedis b. Auctoris non nihil aucta. 1775. 8.

Chrstn. Gottl. HAUBOLD historia juris romani tabulis synopticis secundum Bacchium concinnatis illustrata. Lips. 1790. 4.

Ja. WUNDERLICH Einleitung in die Geschichte des Römischen Rechts. Jena. 1736. 8.

D. Thom. BEVER *history of the legal policy of the roman State and of the Rise, progress and extent of the roman Law.* Lond 1780. 4. übersetzt von L. Völkel, Leipz. 1787. 8.

SCHOMBERG *historical and chronological view of roman Law.* Oxford 1785. 1 T.

b) Innere Rechtsgeschichte.

Jo. Gottl. HEINECCI *Antiquitatum romanarum jurisprudentiam illustrantium syntagma secundum ordinem Institutionum Justiniani digestum.* Hal. 1719. Argent. 1724. 1730. 1734. 1741. 1755. Genev. 1769. 4. et Francf. ad Moen. 1771. 8.

Jo. Henr. Chr. DE SELCHOW *Elementa antiquitatum juris Romani.* Gött. 1757. 8. nachher unter dem Titel: *Elementa Juris Romani publici et privati Ante Justinianei.* Gött. 1778. 8. Edit. II. ib. 1779. 8.

MITSCHERLICH *praenotiones juris publici et privati Romanorum.* Gött. 1790. 8.

c) Innere und äußere Rechtsgeschichte.

Gust. HUGO *Lehrbuch der Rechtsgeschichte bis auf unsere Zeiten.* Berlin 1790. 8.

— — *Civilistisches Magazin.* 1 u. 2ter Band. Berlin 1791. ff.

Melch. DELFICO *ricerche sul carattere della giurisprudenza romana.* Nap. 1793.

(Erste Periode.

Eingeschränkte Monarchie.

250 Jahr. (1-244. von Erbauung der Stadt.)

*De la constitution des Romains sous les Rois et aux
tems de la republique* par Athanase AUGER. Paris

1791. II Tomes. gr. 8.

Erste Abtheilung.

Entstehung des römischen Staats.

I. Begebenheiten.

§. 139.

Im achten Jahrhundert vor Christi Geburt
zog, den alten römischen Sagen zufolge, ei-
ne kleine Colonie unter einem Hauptanfüh-
rer, Namens Romulus, aus Alba nach Rom.

II. Zustand des Volks und Staats.

§. 140.

1) Grösse des Gebiets und Volkszahl.

Das römische Gebiet begriff kaum andert-
halb deutsche Meilen, von denen ein Theil
für

für den König, ein Theil zum Unterhalt des Gottesdienstes bestimmt, und der größte unter das Volk so vertheilt war, daß jeder Hausherr (*paterfamilias* §. 56.) 2 Jugern besaß. Das ganze Volk, Hausherrn, Weiber, Kinder und Sklaven, bestand vielleicht aus 16500 Menschen.

§. 141.

2) Gewerbe.

Nur Krieg und Ackerbau war Beschäftigung der Römer, Handwerker trieben nur Sklaven und Fremde.

§. 142.

3) Volksklassen.

Das Volk war auf mehrere Weise eingetheilt, 1) zum Behuf der Religion und Volksversammlungen nach dem Wohnort, in dreysig *curias*, deren jede ihren eignen Tempel oder Versammlungsort (*curia*) und ihren eignen Priester oder Vorsteher (*curio*) hatte, und 2) zum Behuf des Kriegsdiensts in drey *tribus*.

1. Da die Römer ursprünglich nicht das spätere Latein sprachen, so sind vielleicht manche Terminiologien, die wir für die ersten Jahrhunderte angegeben finden, nicht ächt, sondern späterhin den alten Instituten beygelegt.

2. Alle

2. Alle *curiones* standen unter einem Oberpriester (*curio maximus*.)

§. 143.

4) Kriegsanstalten.

Dreyhundert Reuter (*tres centuriae equitum* s. *celerum*), wozu aus jedem *tribu* 100 der reichsten und vornehmsten jungen Männer genommen wurden, und deren Anführer *tribunus celerum* hieß, und einem Fußvolk von 3000 Mann.

III. Abriss des Rechts.

§. 144.

1) Quellen.

Niedergeschriebene Gesetze hatte das rohe Volk nicht, aber wohl überliefertes Recht (*jus traditum*) und Gewohnheitsrecht (§. 19.) Sie wurden in der Folge durch ausdrückliche Gesetze vermehrt. Ein jeder Vorschlag zu einem solchen Gesetze hieß *lex*, und den Namen behielt er auch, wenn er Gesetz geworden war.

§. 145.

Bey allen römischen Geschäften war eine sehr strenge Form in Worten (*formulae*) und Hand-

Handlungen eingeführt, von der man nicht abweichen durfte.

§. 146.

2) Staatsrecht.

Der römische Staat war eigentlich aus lauter kleinen Staaten zusammengesetzt; denn eigentlich waren die einzelnen Häuser (§. 56.) lauter kleine Staaten. Nur die Hausherren (*patres familias*) waren Staatsbürger (*cives*). Was auf das innere der Familien ging, hieß bey den Römern *Privatrecht* (*jus privatum*), was das Verhältniß der Hausherren zum Staat betraf, war *öffentliches Recht* (*jus publicum*).

§. 147.

a) Theilhaber der Staatsgewalt.

Die Staatsverfassung war, wie fast bey allen kleinen halbgebildeten Völkern (§. 108.), eingeschränkte Monarchie. Die Staatsgewalt war zwischen dem Könige, dem Staat, und dem Volk vertheilt.

§. 148.

Das Volk (*populus* §. 147.) bestand bloß aus den Hausherren, welche allein Staatsbürger waren (§. 146.)

§. 149.

§. 149.

Der Senat (*senatus*) bestand aus 100 Gliedern (*patres, senatores*); jede *Tribus* nemlich wählte drey, jede *Curia* drey, und der hundertste war der König (*rex*).

§. 150.

b) Vertheidigung der Staatsgewalt.

Der König (§. 147.) war Vorsitzter im Senat, berief das Volk, und machte ihm den Vortrag (*populum rogare*); er war zugleich oberster Kriegsanführer, oberster Richter, und oberster Priester.

1. Die *Celeres* (§. 142.) waren zugleich des Königs Leibwache.

2. Ehrenzeichen des Königs waren Bündel von Stäben mit einem Beile in der Mitte, (*fascis cum securibus*), welche ihnen Gerichtsdiener (*lictors*) vortrugen.

§. 151.

Der Senat (§. 148.) war des Königs Rath; und zu allem, was an das Volk kommen sollte, gab erst der Senat seine Einwilligung durch einen Schluss.

§. 152.

Das Volk (§. 141.) beschloß Gesetze, Krieg und Frieden, und wählte die Senatoren. Die Aus-

Ausübung dieser Volksrechte geschah auf Volksversammlungen (*comitia*), wo jede *Curia* eine Stimme hatte (*comitia curiata*), daher hieß der Schluß auch *lex curiata*.

1. Den Vortrag zu einem Volkschlusse machte (*ferre legem ad populum*) der König, oder auch wohl ein andrer Staatsbeamter (§. 153.) und den Vorschlag dazu genehmigte entweder das Volk (*jubere, sciscere legem*) oder es verwarf ihn (*antiquare legem*). Von dem, dessen Vorschlag durchging, sagte man: *pertulit legem*.
2. Jede *lex* bekam ihren Namen von dem, der sie vorschlug; und zwar in frühern Zeiten von der Würde desselben, nachher von seinem eignen Namen; oft mit Hinzufügung des Inhalts.

§. 153.

3) Regierungsrecht.

a) Aemter.

Die vorzüglichsten Staatsmänner (*magistratus*) waren der *praefectus urbi*, nach dem Könige der erste Senator, und sein Stellvertreter in der Abwesenheit; und der *tribunus celerum* (§. 143.) Sie wurden aus den Senatoren gewählt.

§. 154.

b) Militärrecht.

Die Kriegsdienste wurden von *allen* Staatsbürgern ohne Sold auf ihre eignen Kosten geleistet.

Da nun der Dienst zu Pferde mehr Aufwand kostete; so konnten nur die reichern Römer *equites* werden.

§. 155.

c) *Cameralrecht.*

Die allgemeine Abgabe war eine Kopfsteuer (*tributum.*)

§. 156.

d) *Recht der Justiz.*

Der Zustand derselben ist um die früheste Zeit dunkel; doch ging die Civiljustiz nur auf Streitigkeiten zwischen den Hausherrn, oder Staatsbürgern.

§. 157.

e) *Religionsrecht.*

Die Römer hielten an hergebrachter Religion. Gottesdienstliche Handlungen (*sacra*) und religiöse Gebräuche waren durch das ganze Privatleben verwebt, und selbst kein Staatsgeschäft ward ohne Wahrsagerkünfte (*auguria* und *auspicia*) abgethan. Aber hier war die Religion des grossen Staats und der kleinen Staaten (*sacra publica et privata* §. 146.) unterschieden.

§. 158.

§. 158.

f) *Privatrecht.*

Alle Menschen, die in Rom wohnten, waren in Häuser oder kleine Familien (§. 145.) getheilt. Der Hausherr (*paterfamilias*) hatte die Hausherrschaft, unter der alle übrigen Glieder des Hauses standen, häusliche Gerichtsbarkeit, bis zum Recht über Leben und Tod (*jus vitae et necis*), die Administration des häuslichen Gottesdienstes, (*sacra privata* §. 157.) und das alleinige Eigenthum an allen Gütern im Hause. Daher die Abtheilungen in diejenigen, die ihre eignen Herren waren (*homines sui juris*) und die es nicht waren (*homines alieni juris*).

1. Vielleicht hieß ehemals niemand *frey* (*liber*), der nicht sein eigener Herr (*sui juris*) war.

2. Der Hausgottesdienst war gleichsam der Mittelpunkt, an den alles, was zum Hause gehörte, geknüpft war. Selbst die Güter des Hausvaters wurden so angesehen, als ob sie zu dessen Unterhaltung bestimmt waren. Im engern Sinne hießen daher auch wohl nur der Hausgottesdienst und die Güter, zu denen auch die Sklaven gehörten, ja oft auch im engsten Sinne die Sklaven allein *familia*.

§. 159.

a) Rechte der Person.

Nur diejenigen, die ihre eignen Herren
E 2 waren,

waren, (*homines sui juris* §. 158.) folglich die Hausherren, hatten Rechte, und waren demnach *Personen* (§. 44.) alle, die in ihrem Hause waren (*homines alieni juris*), hatten keine.

Daher fällt in der ältesten röm. Rechtsgeschichte das Recht des einzelnen und das Recht des Familienhaupts (vergl. §. 78.) ganz zusammen.

§. 160.

β) Rechte an Sachen.

An Sachen (§. 44.) konnte jeder Staatsbürger oder Hausherr Eigenthum (*dominium*) haben, aber auch nur dieser, und sonst niemand im Hause.

Da die Menschen im Hause auſſer dem Hausherren keine Rechte hatten; so kann es nicht befremden, daß man in den frühesten Zeiten diese Menschen wie Sachen, und das Recht gegen sie gerade wie das Eigenthum an Sachen betrachtete und behandelte.

§. 161.

Die Rechte der Hausherrschaft über Sklaven (*servi*) scheinen doch von jeher größer gewesen zu seyn, als die über die andern Mitglieder des Hauses, welche durch den bloßen Tod derer, die über sie eine Gewalt hatten, ihre eignen Herrn (§. 158.) werden konnten. Diese letztern Rechte machten die *väterliche Gewalt*

walt (*patria potestas*) aus; doch hatte er auch über diese Menschen manche Rechte, die vom Eigenthum entlehnt waren.

Es ist ein grosser Streit, ob die *patria potestas* ein Eigenthum oder nur eine Herrschaft (*imperium*) war. Hauptschriftsteller sind *Bynkershock* und *Robert* auf einer, *Noodt*, *Wieling*, *Gebauer* und *Jensen* auf der andern Seite. Ihre Schriften s. in *LIPEN*, *voc. patria potestas*.

§. 162.

γ) Rechte an Personen.

Das Verhältniß, da ein Mensch, der sein eigener Herr war, (*homo sui juris*) gegen einen andern besondere Verbindlichkeiten erhielt, hieß *obligatio*; der letztere hatte dann gegen jenen ein Recht (*jus in personam obligatam*). Solche *obligationes* entstanden wenigstens schon aus einigen, aber nicht aus allen, Verträgen (§. 49.)

Hugo civil. Magaz. B. I. St. 1.

Nur der Hausherr konnte in einem solchen Rechtsverhältniß gegen andre, die ihre eigne Herren waren, stehen (§. 158.); folglich konnten durch Handlungen der andern Menschen im Hause nur für und gegen den Hausherrn Rechte daraus entstehen (*jus acquirendi per liberos et servos*.)

§. 163.

Unter solchen, welche je zu einem Hause und Hausgottesdienst (§. 158.) gehört hatten,

und nicht von demselben getrennt waren, blieben immer noch Familienverbindungen (*familiae*) und Stamsverbindungen (*gentes*). Wer durch jene verbunden war, hiefs *agnatus*; wer es nur durch diese war, *gentilis*. Beide Verbindungen wurden durch einen besondern Familiennamen und Geschlechtsnamen angezeigt.

Durch bloße Blutsverwandtschaften, die nicht zugleich auf solchen alten und nicht aufgehobnen Hausverbindungen beruhten, waren nur *cognati* verbunden.

§. 164.

4) *Criminalrecht*.

Die Verletzung der Mauern war ein großes Verbrechen.

§. 165.

5) *Völkerrecht*.

Der ganze Staat war kriegerisch, also immer in Fehden verwickelt. Jeder Fremder (*peregrinus*) ward also noch als Feind (*hostis*) angesehen, und ihm keine Rechte zugestanden (§. 159.)

Zweyte

Zweyte Abtheilung.

Vom Anfang des Staats bis zum Ende der Monarchie.

I. Begebenheiten.

§. 166.

Römische Könige zählt die älteste römische Sage nach einander *sieben*, von denen, wenigstens unter den vier ersten, immer einer mehr Krieger, und der dann gleich folgende religiöser und politischer Gesetzgeber war.

1. *Romulus.* 2. *Numa Pompilius.* 3. *Tullus Hostilius.* 4. *Ancus Marcius.* 5. *Tarquinius Priscus.* 6. *Servius Tullius.* 7. *Tarquinius Superbus.*

§. 167.

Die wichtigste Begebenheit unter Romulus (§. 166.) war die Aufnahme der Sabiner in Rom. Sie hatte die Aufstellung eines zweyten Königs neben Romulus und die Verdoppelung der Zahl der Senatoren zur Folge.

Am Ende von Romulus Regierung gehörten wohl schon 235,000 Menschen zum römischen Staat.

§. 168.

Nach Romulus Tode verwalteten während eines ganzen Jahres abwechselnd ein Senator des Königs Amt (*Interrex*), jeder zehn Tage lang.

§. 169.

Numa Pompilius hat sich als Gesetzgeber, besonders in Religionsfachen, ausgezeichnet. Bey dem Verhältniß der Religion zum ganzen Leben des Volks (§ 157.) war es leicht, sie als Hülfsmittel der Gesetzgebung zu gebrauchen.

§. 170.

Tarquinius Priscus und noch mehr *Servius Tullius* (§. 166.) änderten vieles an der alten Volkseinrichtung und Polizey.

§. 171.

Tarquinius Superbus (§. 166.) machte sich durch Gewaltthätigkeit verhaßt, und ehrgeizige Feinde desselben nützten die Volksstim-
mung gegen ihn, um ihn zu vertreiben, und die Königsregierung ganz abzuschaffen.

244. a. u. c. *Lex tribunicia* vom damaligen *tribunus celerum Junius Brutus*, (vergl. 152. Anm. 2.)

II. Zustand des Volks und Staats.

§. 172.

1) Gebiet und Volkszahl.

Das Gebiet Roms war vergrößert, und die Volksmenge sehr angewachsen, wohl bis zu 650,000 Menschen.

Zu *Servii Tullii* Zeiten zählte man 80000 streitbare Bürger, und zwölf Jahr nach der Abschaffung der Könige 150,700.

§. 173.

2) Gewerbe.

Noch waren die Gewerbe meistens dieselben (§. 141.) Etwas Schiffahrt und Handlung trieben indessen die Römer wohl. Erleichterung der Gewerbe mochte wohl das wenigstens seit *Servius Tullius* (§. 170.) eingeführte Kupfergeld schaffen. Die gewöhnliche Münze war ein *As*.

§. 174.

3) Volksklassen.

Die Bürger (*cives, quirites*) unterschieden sich in Rücksicht auf ihr Recht zur Regierung in *patricios*, welche Staatsämter erhielten, und *plebejos*.

1. Vielleicht waren die Abkömmlinge der alten Stammhäupter allein *patricii*.

2. Nur Patricier und Plebejer zusammen machten das Volk (*populus*) aus; diese allein genommen, nannte man *plebs*.

§. 175.

Die *tribus* (§. 142.) waren durch *Servus Tullius* in vier *urbanas* und 15(17) *rusticas* getheilt, von denen jene höher geachtet waren.

1. Schon *Tarquinius Priscus* hatte die *tribus* auf sechs vermehrt.
2. Die Eintheilung in *curias* (§. 142.) blieb unverändert.

§. 176.

Eine neue Classification der Bürger machte *Servius Tullius* nach ihrem Vermögen in sechs *Classes* und 193 (183 od. 189.) *centurias* — Die erste *Classis*, wohin die Besitzer von wenigstens 100,000 *Sestertiis* gehörten, bestand aus 80 (98) *Centurien*, die zweyte, dritte und vierte, jede aus 20, die fünfte aus 30, und die sechste, in die die Bürger ohne Vermögen (*capite censi*) gesetzt wurden, nur aus einer *Centurie*.

§. 177.

4) Kriegsanstalten.

Die Reuterey (§. 143.) war durch *Tarquinius Priscus* auf 1800 Mann vermehrt. Das
Fuß-

Fufsvolk wuchs, nachdem die Volkszahl sich mehrte (§. 143 u. 172.)

III. Abrifs des Rechts.

§. 178.

1) Quellen im allgemeinen.

Alle ausdrückliche Gesetze aus dieser Periode heißen königliche Gesetze (*leges regiae* §. 151. Anm. 2.) Das erste blieb Gewohnheit.

LIPEN. VOC.: *Romulus*.

Franc. BALDUINI libri II. in *leges Romuli et XII tabb.* Par. 1550. 1554. 1559. 8. — auch bey dessen *Commentarius ad Institutiones.* Lugd. 1589. 4. — od. in *Heinecc.* *Jurisprudentia romana et attica.* T. I. O. 17-150.

Ant. Clari SYLVII comment. ad *leges Regias et XII tabb.* Par. 1603. 4.

Car. SIGONIUS de antiquo jure populi Romani. Bonon. 1584. f. Lib. XI. Hannov. 1609. f. Paris. 1572. f. 1576. Bonon. 1584. Frf. 1593. — cum praefat. *Chr. Thomafii.* II Tom. Lips. 1715. 8. — in *Graevii Thesaur. Antiquit. Rom.* T. I et II.

1. Viele Gesetze, die als ausdrücklich gegeben dem Könige Romulus zugeschrieben werden, sind wohl bloß alte Gewohnheiten oder auch zufällig entstandne Institute.

2. Eine alte Tafel mit Romulus Gesetzen (*tabula Marliana*) ist zuverlässig untergeschoben. *Barthols.* MARLIANI *topographia urbis Romae.* pag. 26. vergl. HEINECCI *hist. jur.* §. 8.

3. Auch

3. Auch dem Numa eignete man wohl alle alte Religionsgesetze zu, wovon man keinen bestimmten Ursprung wußte.

§. 179.

Eine neue Quelle des Rechts wurden die auf eichnen Tafeln ausgestellten *Edicta* der Könige, d. i. öffentliche Erklärungen, wie sie ihr Amt verwalten wollten.

§. 180.

Der Unterschied zwischen dem großen Staat und den kleinern Staaten oder Familien (§. 145.) war noch nicht merklich verändert, aber mehrere ihrer Beziehungen werden jetzt deutlicher.

§. 181.

2) Staatsrecht.

Das allgemeine der Verfassung (§. 148.) blieb auch jetzt noch dasselbe. Nur kam nach dem Abgang der Könige die ganze königliche Staatsgewalt (§. 149.) an zwey *Consules*, die sie aber nur auf ein Jahr befaßen.

1. Sie hatten auch als Zeichen der Würde jeder zwölf *lictors cum fascibus et securibus* (§. 150. Anm. 2.)

2. Auch die *Consules* gaben *Edicta* (§. 179.)

3. Nur

3. Nur die Opfer, die sonst der König verrichtete, (§. 151.) brachte ein eigner Priester der *rex sacrificulus*.
4. Wer Consul gewesen war, hieß *vir consularis*.

§. 182.

Neben den *comitiis curiatis* (§. 151.) wurden von Servus Tullius andere Volksversammlungen eingerichtet, wo jede *centuria* (§. 176.) ihre Stimme hatte (*comitia centuriata*), und vor diese wurden die wichtigsten Angelegenheiten gezogen. Beide Arten wurden nur gehalten, wenn die *Auspicia* (§. 157.) günstig waren. Was darauf beschlossen ward, hieß *lex centuriata* (vergl. §. 151.)

§. 183.

In den Senat nahm der ältere *Tarquinius* noch (§. 148.) 100 Personen auf, so daß er unter ihm aus 300. bestand. Der Staat faßte verbindliche Senatschlüsse (*Senatusconsulta*.)

1. Vielleicht war nachher sogar jeder erwachsene Patricier *Senator*.
2. *Brutus* machte den Senat, der durch *Tarquinius Superbus* sehr an Zahl gelitten hatte (§. 171.) aus den Reutern (§. 154. Anm.) vollzählig.

§. 184.

Zu den Rechten des Volks (§. 151.) kam nach Abschaffung der Königswürde die Wahl
der

der Consuln (§. 181.), welche von demselben jährlich aus den Senatoren (§. 148.) in den *comitiis centuriatis* (§. 182.) gewählt wurden,

§. 185.

3) Regierungsrecht.

a) Aemter und Militär.

Außer den Consuln sind keine Staatsämter (§. 153.) zuverlässig bekannt. Das Militär (§. 154.) hat in der Verfassung keine Abänderung.

§. 186.

b) Cameralrecht.

Die Quellen der Staatseinkünfte (*vectigalia et redditus*) hatten sich vermehrt. Mit der Abtheilung in *centurias* (§. 176.) hatte Servius Tullius zugleich eine Vermögenssteuer (*census*) eingeführt. Ueberdem waren schon Eingangs- und Ausgangszölle (*Portoria*) und Vermögensstrafen (*pecunia multaticia*) da.

§. 187.

c) Justiz.

Die Römer unterschieden von sehr frühen Zeiten her in *Privatgerichte* (*judicia privata*), wo nur Angelegenheiten einzelner obwalteten, und in *Staatsgerichte* (*j. publica*) oder
Cri-

Criminalgerichte, wo es unmittelbares Interesse des Staats galt.

§. 188.

In Sachen, die für Privatgerichte gehörten, sollten sich die Bürger Schiedsrichter (*arbitri compromissarii*) wählen dürfen, welches durch Errichtung einer *obligatio* (§. 162.) geschah. Nur wenn die *Schiedsrichter* den Streit nicht schlichten konnten, sollten sie zu Staatsbeamten gehen.

§. 189.

In den Criminalgerichten (*judicia publica* §. 187.) war das Volk Richter, in einigen wohl der König, und jetzt die Consuln.

Auch schon zuweilen besonders dazu ernannte Beamte.

§. 190.

d) Bevölkerungspolizey.

Aus einer verstorbenen Schwangern mußte vor ihrer Beerdigung das Kind ausgeschnitten werden.

§. 191.

Die Patricier (§. 174.) durften sich nicht durch Heirath mit den Plebejern vermischen.

§. 192.

§. 192.

Die Abtheilung in *Classes* (§. 176.) veranlaßte die Nothwendigkeit der eidlichen Angabe des Geschlechts, Alters, Amts, der Würde, des Vermögens, und der Angehörigen eines jeden Hausherrn (§. 159. *census*), welche alle fünf Jahre verlangt, in eignen Listen (*tabulae censuales*) aufgeschrieben wurde, und nach deren Endigung von allen Eingezeichneten eine besondere Religionsfeierlichkeit (*lustrum*) gehalten ward.

Wessen Namen also in den *tabulis censualibus* stand, der war Bürger (*civis*). Sonst war niemand Bürger, ja selbst nicht freyer Mann.

§. 193.

d) Sittenpolizey.

Es gab mehrere Gesetze zur Einschränkung des Luxus, besonders bey Religionsfeierlichkeiten, und eben so manche, die vermittelt der Religion die Sitten rein erhalten oder mildern sollten.

§. 194.

f) Gewerbepolizey.

Absonderung der Aecker durch Grenzsteine und unbebaute Grenzscheidungen (*confinium*) von 5 Fuß Breite wurden eingeführt.

Manche Religionsgebräuche wirkten auf den Ackerbau.

§. 195.

§. 195.

g) Religionsrecht.

Italische Gottheiten, zu denen wenige neuere gekommen seyn sollen, wurden durch Opfer, Feste und Spiele verehrt, und durch Wahrsagerkünste (vergl. §. 157.) um ihren Willen gefragt. Auch alle Religionshandlungen wurden unter festgesetzten Formeln verwaltet (§. 145.) Acht Priesterklassen, die eigene Gesetzbücher hatten, und Wahrsager, die auch in Gesellschaften geordnet waren (*collegium augurum, aruspices etc.*), besorgten die Religion.

Alle Priester und Wahrsager wurden aus Patriciern genommen. (vergl. §. 174.)

§. 196.

Von jenen Priesterklassen sind für die Ausbildung der Rechte die merkwürdigsten die *Feciales*, mit ihrem Vorsteher (*pater patratus*), die die heiligen Gebräuche bey den Verhandlungen mit andern Völkern besorgten, und dazu eigene Kenntnisse (*jus feciale*) anwandten; noch mehr aber das *collegium pontificum*, an dessen Spitze der *Pontifex maximus* stand, und welches Gerichtsbarkeit, Gesetzgebung, und Aufsicht über alle Religionsfachen hatte,

§. 197.

Unter den *Pontificibus* stand auch die Einrichtung des Kalenders. Das Jahr war in zwölf Mondmonate getheilt, ward aber von den *Pontificibus* durch Schaltmonate (*mensēs intercalares*) und andre Einschaltungen (*intercalationes*) zum Sonnenjahr gemacht. Die Tage waren in *Gerichtstage* (*dies fasti*), ganze (*dies nefasti*), und halbe Festtage (*dies intercesi*) unterschieden; doch ordnete man sie nicht immer auf gleiche Art an.

Das Jahr ward von nun an nach den beiden Consuln, die während desselben regierten, genannt.

§. 198.

Der Opferkönig (*rex sacrorum*, *rex sacrificulus*) verwaltete die gottesdienstlichen Handlungen (*sacra*), die in den ersten Zeiten der König verrichtete (vergl. §. 181. Anm. 3.) Darum hieß er *rex* und seine Frau *regina*; allein er durfte kein Staatsamt bekleiden, nie dem Volk Vorträge halten, und war dem obersten *Pontifex* (§. 196.) untergeordnet. Gewählt ward er auf Centurienversammlungen aus Patriciern.

§. 199.

Den Grenzgöttern (*Dii terminales*) war jährlich

lich ein Fest geweiht, bey dem man zugleich die Grenzen besichtigte und, falls sie verrückt oder ungewiß worden waren, berichtigte (*fines regere*), auch die Grenzscheidungen wieder herstellte.

Dies *judicium finium regundorum* gehörte für die *fratres arvales*.

§. 200.

4) Privatrecht.

a) ohne Rücksicht auf einen Todesfall.

α) Rechte der Person.

Eine Eigenschaft eines Menschen, von der Rechte abhängen, hieß ein *Stand* (*status*, oder auch *caput*.) Nur der Hausherr hatte Rechte (§. 159.); also auch dieser nur einen Stand. Der Verlust eines solchen Standes hieß *capitis deminutio*.

§. 201.

Jetzt sind drey wichtige Stände zu merken: Freyheit (*status libertatis*), Bürgerrecht (*status civitatis*), und Familienband (*status familiae*). Der Verlust eines jeden von diesen drey Ständen hatte einen besondern Namen: *capitis deminutio maxima, media et minima*.

Wer den wichtigern Stand verlor, verlor auch zugleich den untergeordneten. (vergl. §. 159. u. 158. Anm. 1.)

§. 202.

Noch immer hatte der Hausherr (§. 158.) die allgemeine Hausherrschaft, häusliche Gerichtsbarkeit, das Priesterthum bey den Hausgöttern und das alleinige Eigenthum an allen Gütern im Hause.

Nur Männer konnten Hausherren und Staatsbürger werden.

§. 203.

Jeder Hausgottesdienst (§. 158.) stand, wie jede Sache der Religion, unter der Aufsicht der *pontificum*, und kein Hausgottesdienst durfte aufhören (*sacra privata perpetua sunt.*) Zu demselben gehörten auch alle Menschen im Hause (§. 158.)

§. 204.

β) Rechte an Sachen.

Die Uebertragung von Rechten eines Hausherrn in das Haus eines andern (§. 159.), ward durch eine körperliche Uebergabe und dagegen geschehene Darwägung des Geldes vor fünf Zeugen, dem *libripens* und *antestatus* mit feierlichen Worten (§. 145.) übertragen. Dies hiefs in Ansehung des Käufers *mancipatio per aes et libram*, in Ansehung des Verkäufers aber *emancipatio*.

Alle dabey vorkommende Personen mußten römische Bürger seyn.

§. 205.

§. 205.

Nur ein römischer Bürger konnte in einer eigentlichen Ehe (*matrimonium civile, connubium*) leben (*jus connubii*). Die Frau (*mater familias*) war dem Hausvater als eine Tochter unterworfen, und er hatte auch eben die Rechte gegen sie (vergl. §. 161.)

§. 206.

Die Sklaven (§. 161.) waren im vollen Eigenthum des Hausherrn.

Ehen zwischen Sklaven hießen bloß *contubernia*. (vergl. §. 205.)

§. 207.

Ueber die in dem Hause gebornen Personen erhielt der Hausherr seine Rechte durch die bloße Geburt; über andre durch Aufnahme in die Familie.

1. Die Eltern waren verbunden, die Kinder zu erziehen, und nur wahre Mißgeburten (*monstrorosi partus*) durften ausgesetzt werden.

2. *Servi vel nascuntur vel fiunt.*

§. 208.

Die Schließung einer eigentlichen Ehe (§. 205. *nuptiae*) geschah durch ein Opfer vor den Hausgöttern (*confarreatio*), mit der wohl

von jeher eine Einkaufung in das Haus (*coëm-
tio*) verbunden war. Die Folge war Unter-
würfigkeit unter die Gewalt des Hausvaters
(§. 205. *conventio in manus mariti*). Die Aufhe-
bung der Ehe geschah nach einem häuslichen
Gericht über die Frau, zu dem die Bluts-
freunde gezogen wurden, abermals vor den
Hausgöttern (*diffarreatio*.)

Neben den so angetrauten Frauen (*matronae*) hatte
man auch Concubinen.

§. 209.

Zu einem Kinde des Hauses (*filius* f. *filia
familias*) ward entweder ein anderer Hausherr,
oder ein Kind eines andern Hauses angenom-
men (§. 207.) Bey einem Hausherrn mußten
alle seine Rechte mit dem Hausgottesdienst,
an dem sie geknüpft waren (*familia* §. 158.
Anm. 2.), in das Haus seines neuen Hausherrn
übergehen. Das konnte nur auf einer Curien-
versammlung durch die Bestätigung eines des-
halb geschehenen Vorschlags (§. 152.) gesche-
hen (*arrogatio*). Ein Kind eines andern Hau-
ses ward durch den gewöhnlichen alten Kauf
(§. 204.) in das neue Haus gebracht (*adoptio*.)

§. 210.

Die Aufhebung der väterlichen Gewalt
geschah

geschah durch den damals gewöhnlichen Verkauf (*emancipatio* §. 204.), wodurch der Vater alle Rechte über die Hauskinder für immer verlor. Wer dann vom Käufer freygelassen ward, ward sein eigener Herr (§. 159.) Bloß über die Söhne hörte die väterliche Gewalt erst nach dreymaligem Verkauf und dreymaliger Freylassung des neuen *patrisfamilias* auf.

1. Wenn der Sohn mit des Vaters Willen geheirathet hatte, konnte ihn der Vater nicht mehr verkaufen.

2. Der emancipirte ward aus der Hausverbindung herausgelassen, und blieb also in diesen Zeiten auch wohl nicht einmal *agnatus* (§. 163.)

§. 211.

Sklave ward (*siebat* §. 207.) der Kriegsgefangene, und der römische Bürger, welche seine *obligationes* (§. 162.) nicht erfüllen konnte (*nexus*).

§. 212.

Die Sklaven wurden frey durch Freylassung des Hausherrn (*manumissio*). Freygelassene, die in Rom blieben, wurden ihre eigenen Herren (§. 159.), und folglich Hausherrn und Staatsbürger.

§. 213.

γ) Rechte an Personen.

Viele *obligationes* (§. 162.) wurden durch einen Vertrag eingegangen, bey dem aber die Willenserklärung meistens in rechtlichen Formeln (§. 145.) geschehen mußte (*stipulatio*).

Von einer *obligatio*, die zum Schaden des Hausherrn durch ein lebendiges Wesen in seinem Hause entstanden war (§. 162.), konnte er sich durch Uebergabe desselben an den Berechtigten (*noxae datio*) befreyen.

§. 214.

Jeder Plebejer konnte sich einen Schutzherrn (*patronus*) aus den Patriciern wählen. Zwischen diesem und seinem Schutzgenossen (*cliens*) waren bestimmte Pflichten und Rechte (*jus patronatus*) eingeführt. Der *Patronus* mußte den *Cliens* allenthalben, besonders in den Gerichten, vertheidigen, der *Cliens* ihn ehrfurchtsvoll behandeln, und in mancher Rücksicht unterstützen. Auf die Verletzungen dieser Pflichten waren die härtesten Strafen gesetzt.

Vielleicht war dies ganze Verhältniß eine Folge der engen Verbindung zwischen den Stammhäuptern und den übrigen zum Stamm gehörigen. (vergl. §. 174. Anm. 1.)

§. 215.

b) Nach einem Todesfall.

Die Rechte des Hausvaters überhaupt hörten durch seinen Tod entweder ganz auf, wie gegen die Frau, und gegen diejenigen *filii familias*, die durch seinen Tod ihre eignen Herren wurden (§. 161) oder gingen auf andre über.

Wittwen durften erst nach dem Verlauf von zehn Monaten wieder heirathen.

§. 216.

Der Innbegriff aller Rechte des Hausherrn, die nicht mit seinem Tode gänzlich aufhörten, hieß *Erbschaft (hereditas)*. Dazu gehörte vor allen andern das Priesterthum der Hausgötter (*sacra privata*), das Eigenthum an allen Gütern, und seine Activ und Passivanprüche (*obligationes* §. 162.)

§. 217.

Das Eintreten in diese Erbschaft (§. 216.) hieß *Erbfolge (successio)*. Alles hing dabey wieder von der Rücksicht ab, daß der *Erbe (heres)* den Hausgottesdienst als Priester fortsetzen sollte (§. 203.)

§. 218.

Die Erbfolge (§. 217.) geschah entweder

F 5

nach

nach dem Gesetz (*f. legitima*), oder nach dem Willen des Erblassers (*testamentum, f. testamentaria*).

§. 219.

Dem Gesetz nach (§. 218) konnte nur derjenige Erbe (§. 217.) seyn, welcher schon zu dieser Familie gehört (vor diesen Hausgöttern mit geopfert) hatte, und der wieder Hausherr und Staatsbürger werden konnte. Zunächst aber erbten nur die Männer, welche in dem Hause des Erblassers gewesen, und durch seinen Tod von seiner Gewalt befreit worden waren (*heredes sui*); nach ihnen diejenigen, welche in weitem Familienverbindungen standen (*agnati und gentiles* §. 163.)

§. 220.

Die Erbfolge nach dem Willen des Erblassers (§. 218.) geschah gegen das Gesetz; und dieses konnte nur durch einen Volksschluss (*lex*) abgeändert werden, der nach dem Vorschlage des Erblassers auf Volksversammlungen, welche zu Religionsfeierlichkeiten berufen waren (*comitiis calatis*, wahrscheinlich *curiatis*), dahin ging, daß der von ihm ernannte Erbe gleich einem Familiengliede angesehen desselben werden sollte. Im Aufbruch zur Schlacht konnte der
Haus-

Hausherr seinen Erben vor einigen Zeugen nennen (*in procinctu testare*), die es alsdann dem Volk kund thaten.

§. 221.

5) Criminalrecht.

Als Strafe ist besonders merkwürdig die Beraubung des Lebens, und der zwey wichtigsten Stände, der Freyheit und des Bürgerrechts (§. 201.) Durch die Verbannung (*aquae et ignis interdictio*) ward man Fremder, und verlor also alle Rechte, selbst die Freyheit. Auch gab es Strafen in Vieh, vielleicht schon durch Beraubung des ganzen Vermögens.

Der Name dessen, der das Bürgerrecht verlor, ward aus den *tabulis censualibus* (§. 192.) ausgestrichen.

§. 222.

Bey den Strafen brauchte man den Einfluß der Religion. Man erklärte es oft durch ein Urtheil für eine gottgefällige Handlung, den Verbrecher umzubringen (*sacer esto*).

Ein Gesetz, das diese Strafe auf ein Verbrechen setzte, hieß *lex sacrata*.

§. 223.

Noch wurden wenige Vergehen gegen die Rechte andrer als strafbar, und folglich
als

als *Staatsverbrechen* (*delicta publica*) angesehen. Andre waren nur *Vergehen gegen Privatleute* (*delicta privata* vergl. §. 187.)

§. 224.

Staatsverbrechen waren indessen schon zuverlässig: Mord; Verfäumdung der Angabe im *Census* (§. 192.), die durch Sklaverey und Confiscation des Vermögens (§. 221.) bestraft ward; Verrückung der Gränzen bey Aeckern (*termini motio*), bey der der Verbrecher *sacer* (§. 222.) seyn sollte; Verletzung des Patronatrechts (s. §. 214.)

§. 225.

5) *Völkerrecht.*

Fremde hatten keine Rechte eines römischen Bürgers, also kein *jus connubii* (§. 205.), *testamentifactionis* (§. 220), *dominii* (§. 160.), *mancipationis* (§. 204.) etc.

IV. *Gesetzkunde.*

§. 226.

Einfach waren die Rechtsgeschäfte; aber doch in allen Arten der Ausübung an eine sehr strenge Form gebunden (§. 145.), und es gehörte Erfahrung in Staatsämtern und Religionsämtern (§. 196.), oder Unterricht dazu, diese

diese Förmlichkeiten in Handlungen und Worten zu kennen. Aemter kamen nur an die Patricier (§. 174. u. 195. Anm.), und öffentlicher Unterricht war in dem rohen Staat nicht da, folglich nur Ueberlieferung von denen, die Aemtererfahrung hatten, in Familien möglich. Daher war die Rechtskenntniß nur ein ausschließendes Eigenthum der Patricier, bey denen sich jeder Raths erholte, der Rechtsgeschäfte vollziehen oder die Gerichte für sich anrufen wollte.

1. Dies Rathserholen oder auch wohl schon dies wirkliche Vertreten vor Gericht war für den *Cliens* eins der wohlthätigsten Folgen des *Patronats* (§. 214.)
2. Alle Formeln bey Rechtsgeschäften hießen *legis actiones*.

Z w e y t e P e r i o d e.

Von der Vertreibung der Könige bis auf die Vernichtung der patricischen Vorzüge.

200 Jahr (245-454. von Erbauung der Stadt.)

Erste Abtheilung.

Blühende Erbaristokratie ohne feste Privatgesetze,

60 Jahr (245-305. von Erbauung der Stadt.)

I. Begebenheiten.

§. 227.

Die Patricier hatten alle Gewalt durch ihr ausschließliches Recht zum Senat (§. 183.) und durch diesen zu allen Staatsämtern (§. 174.), durch das Patronatsrecht (§. 214.) und durch ihren Reichthum, dessen die Plebejer bedurften. Doch suchte schon im ersten Jahre der Consulatsregierung (245. a. u. c.) der Consul *P. Valerius Publicola* durch Volkschlüsse (*Leges Valeriae*, die zugleich *leges sacratae* §. 222. waren) des Volkes Rechte zu mehren.

Diese

Diese *Leges Valeriae* führten die Provocation gegen die Criminalurtheile der Consuln ein, nahmen den Consuln die *securae* (§. 181. Anm. 1.), verordneten, daß sie die *fascies* vor dem Volk niederlassen mußten (*fascies submittere majestati populi romani*), setzten die Todesstrafe darauf, wenn jemand ein Staatsamt sich wider des Volks Willen annehmen würde, und verfluchten (§. 222.) den, der nach einer Alleinherrschaft streben würde.

§. 228.

Unaufhörliche Kriege mit den benachbarten kleinen Horden brachten die ärmern Plebejer in Schulden (§. 109.) gegen die reichern Patricier, welche sich bey der Seltenheit des Geldes durch hohe Zinsen (§. 114) leicht und schnell vergrößerten, und die, welche nicht bezahlen konnten, in Sklaverey (§. 115.), die durch Umstände und Denkungsart immer drückender wurde, und wobey man die Urtheile der patricischen Consuln (§. 174.) oft ungerecht fand. Daher der Plebejer ewiger Haß gegen die Patricier, und ihr Streben, sie einzuschränken und sich zu erheben, das oft in laute Unruhen ausbrach.

§. 229.

Der erste groſſe Aufstand der Plebejer (260. a. u. c.) bewirkte für sie Vorsteher (*tribuni plebis*), die durch *leges sacratas* (§. 222.) ursprüng-

ursprünglich zum unmittelbaren Schutz der gedrückten Plebejer (§. 228.) in einzelnen Fällen aufgestellt und für unverletzbar (*sacrosancti*) erklärt wurden. Doch waren sie auch im Senat gegenwärtig, hatten das Recht, sich einem Senatschluss durch ihren Widerspruch (*veto*) zu widersetzen, und thaten oft in Volksversammlungen, in denen die Patricier nicht das Uebergewicht hatten, Vorschläge (die auch *leges* hießen), zu Plebejerschlüssen (*plebiscitum*). Als untergeordnete Beamte wurden den Tribunen *Aediles* beygefellt.

Appellatio tribunorum.

§. 230.

Gegen die Willkührlichkeit der Gerichte hofften die Plebejer Schutz in festen Rechten, welche jetzt immer mangelhafter und schwankender zu seyn schienen, da selbst die wenigen königlichen Gesetze (§. 178.) abgekommen waren.

Eine Sammlung königlicher Gesetze vom *Pontifex Maximus Papirius* (*jus civile Papirianum*) ward noch um Cäsars Zeit von *Granius Flaccus* commentirt. *Chr. Frid. Glück de jure civili Papiriano.* (Hal. 1782.) — *Opusc. jurid.* (Erl. 1786.) Fasc. II. 8.

§. 231.

Dem Verlangen der Plebejer nach Gesetzen gemäß, schlug (293. a. u. c.) der Volks-
tribun

tribun (§. 229.) *C. Terentius* (*Terentillus*) *Arfa* die Abfassung eines allgemeinen Gesetzbuchs durch eine Commiffion von fünf Männern vor (*lex Terentilla de legibus scribendis*). Nach mehreren Jahren des Kampfs brachten die nun wenigstens seit 296 bis auf 10 vermehrten Tribunen (300. a. u. c.) den Senat zur Annahme des Vorschlags, und dieser faßte auf die Angabe des Senators *Titus Romilius* den Senatsschluß (§. 183), Gefandte nach Griechenland zu senden, damit die dortigen Gesetze bey den zu bestimmenden römischen gebraucht werden könnten, und alsdann zehn Männer zur Ausarbeitung der Gesetzsammlung (*Decemviri legibus ferendis* f. *scribendis*) zu ernennen. Ein Plebejerschlufs (§. 229.), zu dem der Tribun *Sicinius* den Vortrag machte, bestätigte den Senatsschluß.

§. 252.

Drey Römer reisten dieser Gefandschaft wegen ab und kamen nach einem Jahr zurück. Auf Andringen der Tribunen wurde nun die Gesetzcommiffion von zehn Männern (§. 231) durch einen Senatsschluß beschloffen; doch wider den Wunsch der Plebejer sollten sie bloß aus Senatoren gewählt werden, und alle Gewalt der damaligen Staatsbeamten, welche

G

sämmt-

sämmtlich aufhören sollten, ohne Berufung ans Volk haben. Auch dies genehmigte ein Plebejerschluss (302); und man wählte auſser den damaligen 2 Consuln *Appius Claudius* und *Titus Genucius*, und den drey gedachten Geſandten noch fünf Senatoren.

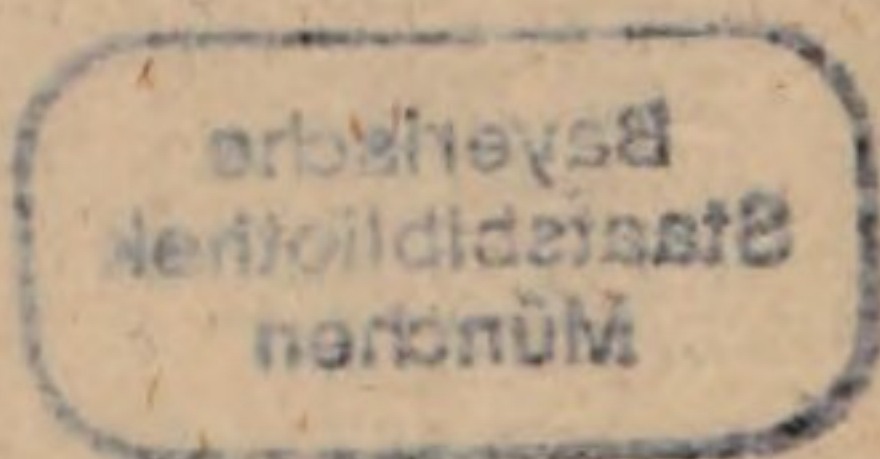
§. 233.

Nach einem Jahr (303.) legten ſie dem Volk Geſetze vor, welche dieſes auf einer Centurienverſammlung (§. 182.) beſtätigte. Nun wurden ſie auf zehn Tafeln eingehauen und öffentlich ausgeſtellt.

§. 234.

Auf die Angabe: die Geſetze brauchten noch Zuſätze, ward die Gewalt der Geſetzcommiſſion verlängert. Sie verfertigten nun noch zwey Tafeln; allein ehe dieſe vom Volk beſtätigt werden konnten, bewirkte eine empörende Ungerechtigkeit, die *Appius Claudius* im Gericht beging, einen neuen Volksaufſtand. Die Geſetzcommiſſion mußte ſchnell (304) ihr Amt niederlegen. Bald darauf (305) gab das Volk allen zwölf Tafeln geſetzliche Kraft.

II. Zn.



II. Zustand des Volks und Staats.

§. 235.

Noch war das Volk arm und von einfachen Sitten, Ackerbau und Krieg seine einzigen Beschäftigungen. Wenig andere Gewerbe, keine wissenschaftliche Bildung. Auch in allem übrigen (§. 172-177.) keine uns bekannte Veränderung, außer die etwa der Lauf der Zeit ergab.

Doch schon 246 Handelstractat mit den Karthagern.

III. Abriss des Rechts.

(Zur Zeit der zwölf Tafeln.)

§. 236.

1) Quellen.

Die Hauptquellen sind die zwölf Tafeln selbst; doch enthielten sie eigentlich nur Privatrecht. Sie hielten sich an die Folge der Verhandlungen im Gericht, und trugen die Grundsätze vor, wie durch den Gang in Gerichten ihre Anwendung früher oder später veranlaßt ward.

1. Ihre Anordnung war wahrscheinlich folgende:

I Taf. vom Verfahren vor dem Prätor (§. 251.)

II Taf. — — — — Jurer (§. 252.)

III Taf. Von der obligatio (§. 162. 188. u. 258.)

G 2

IV Taf.

IV Taf. Von väterlicher Gewalt und Ehe.

V Taf. Von der Vormundschaft und Erbschaft.

VI Taf. Vom Eigenthum und Besitz.

VII Taf. Von Verbrechen.

VIII Taf. Polizeyrecht, besonders bey Grundstücken (*de juribus praediorum*).

IX Taf. Von Staatsbedienten (*de jure publico*).

X Taf. Von Religionshandlungen (*de jure sacro*).

XI. XII Taf. Zusätze.

2. Lange noch blieb diese Gesetzgebung Grundlage des römischen Rechts; bis ins sechste Jahrhundert nach Christo waren sie ganz da, und viele Commentarien über sie von *Sex. Aelius*, *L. Acilius*, *L. Aelius*, *M. Terentius Varro*, *Antistius Labeo*, *Cajus* u. a. bezeugen ihr Ansehen. Im 16 und 17 Jahrhundert haben neuere Rechtsgelehrten ihre Fragmente zu ordnen gesucht.

Ant. AUGUSTINUS de legibus. — *GRAEVII thes. T. II.*

Jac. GOTHOFREDI fontes quatuor juris civilis. Gen.

1658. 4. — *OTTO thes. jur. T. III.*

Aus *Godefroy* sind sie in *Hoffmann's*, *Bach's* und *Heinecke's* Rechtsgeschichten (S. 55. u. 58.) eingerückt.

BOUCHAUD commentaire sur la loi de douze tables.

Par. 1787. gr. 4.

§. 237.

Alles, was aus den geschriebenen Gesetzen unmittelbar oder mittelbar abgeleitet wurde, wurde durch das Beywort *civile* bezeichnet.

§. 238.

2) Staatsrecht.

Auf den Curienversammlungen (§. 152.) wurden anfangs die plebejischen Magistrate (§. 230.) gewählt; aber jetzt verfielen sie ganz.

Die Curien scheinen nicht auf die Landleute ausgedehnt gewesen zu seyn, und daher war auch hier wohl der Einfluss der Patricier sehr groß.

§. 239.

Es waren jetzt Volksversammlungen nach Tribus (*Comitia tributa*) da, deren Zahl auf 39 vermehrt war, auf welchen, wenigstens seit 283, die Magistrate der Plebejer gewählt, und Plebejerschlüsse gefasst waren.

Lex Publilia atque Laetoria (in Vorschlag gebracht von *Volero Publilius* 282, durchgesetzt von *Laetorius* 283.)

§. 240.

Auf den Centurienversammlungen (§. 182.) machte nach günstig ausgefallnen *Auspiciis* der Consul, oder Dictator dem Senatschluss gemäß den Vortrag; auf den Versammlungen nach tribus die Tribunen, ohne *auspiciis* (vergl. §. 159. Anm.), und ohne den Senat zu fragen (*inconsulto senatu*).

Die Senatseinrichtung und die übrigen Bestimmun-

gen des Staatsrechts (§. 183. 184.) blieben wie in der vorigen Periode.

§. 241.

Den Senat berief der Consul, in seltenen Fällen der Tribun, aber immer nur an einem Orte, den die *Augures* bestimmt hatten.

Die Senatoren trugen als Ehrenzeichen eine breite Purpurstreife am Kleide (*clavus latus*).

§. 242.

3) *Privatrecht im weitern Sinne.*a) *Quellen.*

Quellen des Privatrechts im weitern Sinne waren Gesetze (§. 182. u. 236.) und Edicte der Staatsbeamten (§. 179. u. 181.)

§. 243.

b) *Regierungsrecht.*a) *Gesetzgebung.*

Die Centurienversammlungen (*comitia centuriata*) waren noch immer der eigentliche Sitz der gesetzgebenden Gewalt.

1. *Quod postremum populus* (§. 148.) *jussit, id jus ratum esto.* XII Tab.

2. Doch finden sich keine *leges centuriatae* aus dieser Periode als die *lex Ateria Tarpeja* (300), vielleicht weil die Plebejer die Centurienversammlungen nicht

nicht gern besuchten; wie dagegen die Patricier der gesetzlichen Gültigkeit der auf *comitiis tributis* gefassten Schlüsse (§. 239.) Abbruch zu thun suchten.

§. 244.

Privilegien sollten gar nicht ertheilt werden.

§. 245.

β) *Aemter.*

Das einzige eigentliche Staatsamt hatten noch die beiden *Consules* (§. 181.) Noch vereinigten sie die ganze königliche Gewalt, und unter dieser war auch die Leitung der Zählung und Anordnung des Volks, die aber jetzt ausser den *Centurien* sich auch auf die *tribus* und andre Volksabtheilungen sich erstreckte. Von ihrer Gerichtsbarkeit galt Berufung ans Volk. Nur bey ausserordentlichen Unruhen und Gefahren ward (seit 252.) auf Befehl des Senats (*auctoritate senatus*) nach gehaltenen günstigen Auspicien (§. 157.) mitten in der Nacht durch einen der beiden Consuln aus gewesenen Consuln (§. 181. Anm. 4.) ein *Dictator* ernannt (*dicere dictatorem*). Er vereinigte alle Gewalt der andern Magistrate, welche, bis auf die *tribuni plebis*, aufhörten, aber ohne die Einschränkung der Berufung ans Volk.

1. Die *Consules* hatten jeder 12 *lictoves cum fascibus*, der *Dictator* 24 *lictoves cum fascibus et securibus*. (vergl. §. 181. Anm. 1.)
2. Der Amtsstuhl der patricischen Staatsbeamten hiefs *sella curulis*.

§. 246.

Vorsteher des Volks waren zehn *tribuni plebis* (§. 229.), die ausser ihrer sonstigen Gewalt jetzt auch den Senat zu berufen (§. 241.) und Vorträge an ihn zu thun angefangen hatten.

§. 247.

Die *Aedilen* waren von den *Tribunen* unabhängig geworden, und hatten die Aufsicht über die Gebäude, besonders die Staatsgebäude und Tempel (*aedes*), über die öffentlichen Wege, über Feuersgefahr, Waarenverkauf, besonders Kornhandel, über die gottesdienstliche Polizey, Abhaltung fremder Religionen, gottesdienstlichen Spiele, und öffentlichen Dirnen, also über viele Stücke der Polizey, erhalten.

§. 248.

Noch immer gaben die Staatsbeamten (*magistratus*) *Edicte* (§. 179.) Wer gegen einen Staatsbeamten sich verging; den konnte dieser strafen; doch war durch das Aterische Gesetz

Gesetz (§. 243. Anm. 2.) die Grösse der Strafe genauer als bisher in Vieh und Geld bestimmt, und jede grössere ans Volksgericht verwiesen.

§. 249.

γ) *Kriegsrecht.*

Verbindlichkeit zum unbesoldeten Kriegsdienst (§. 154.) galt noch; daher gewaltsame Aushebungen.

Doch waren vielleicht schon die ärmern frey.

§. 250.

δ) *Cameralrecht.*

Quellen der Staatseinkünfte waren 1) die Vermögenssteuer, 2) die Zölle, 3) die Strafgelder (§. 186.)

§. 251.

ε) *Justiz.* (Taf. I. II.)

Oberrichter in den Privatgerichten (*praetor*) war jetzt ein Consul oder der Dictator (§. 245.) Sein Amt bestand eigentlich in feierlichen gerichtlichen Befehlen und Ausprüchen (*jus dicere, jus reddere, jurisdictio*); die Absicht derselben ging vorzüglich dahin, Gewaltthätigkeiten zu vermeiden. Befehle des *Praetors* gegen eigenmächtige Gewalt nannte man *vindi-*

ciae (vindicias dare.) Alles, was vor ihm verhandelt ward, geschah *in jure*.

1. Die Formeln, die der Prätor brauchte, fingen alle an mit *do, dico* oder *addico*.
2. Man unterschied wohl das eigentliche Recht sprechen in streitigen Sachen (*jurisdictio*) von dem Recht eines Beamten, unbestrittene Rechtsfachen (z. B. *mancipatio* (§. 204), *adoptio* §. 209.), *emancipatio* (§. 210.), *manumissio* (§. 212) etc.) unter seiner Amtsbekräftigung (*auctoritas*) vollziehen zu lassen (*apud hunc vel illum magistratum est legis actio* (vergl. §. 226. Anm. 2.)

§. 252.

Die Untersuchung trug er Privatleuten (§. 188. *judices pedanei*) auf, denen er bey einigen Sachen das ganze Urtheil, das sie sprechen sollten, wenn sie die Thatfachen richtig fänden, vorschrieb (*judex*), oder auch ausgedehntere Vollmacht gab (Schiedsrichter, *arbiter*).

1. Ihre Urtheile drückte man durch *judicare* aus; ihr ganzes Geschäft hiefs *judicium* (oder auch *notio*). Was also vor ihnen verhandelt ward, geschah *in judicio*.

2. Der Prätor saß *pro tribunali*, der Richter *ad praetoris pedes in subselliis*.

3. Der *arbitrorum* waren gewöhnlich drey; z. B. bey Theilungen einer Erbschaft (*tres arbitri familiae erciscundae*), die durch ihren Ausspruch die Sachen den verschiedenen Erben zutheilten (*adjudicatio*.)

§. 253.

§. 253.

Nur für römische Bürger war die Justizverfassung angeordnet. Folglich konnte sonst niemand im Gericht Handlungen (§. 159.) vornehmen.

§. 254.

Wer eine Forderung an den andern hatte, rief ihn auf, mit ihm zum Prätor zu kommen (*in jus vocare*), mit der bestimmten (145.) Formel: *ambula (vade) mecum in jus*. Darauf mußte dieser mitkommen; sonst durfte jener Zeugen darüber rufen (*antestare*), und ihn mit Gewalt hinschleppen — (*ex capito, manum endo jacito* — daher *obtorto collo in jus rapere*.)

1. War er zu alt und schwach, so mußte er hingefahren werden.

2. Auch konnte der zum Prätor berufene sich für jetzt durch Bürgen (*vades*), daß er am nächsten Gerichtstage (§. 197.) erscheinen wolle, losmachen.

§. 255.

Die Justiz ward ganz unentgeltlich verwaltet. Alle Geldstrafen fielen nur dem zu, mit dem man in einer *obligatio* stand.

Häufig gingen diese, den Gesetzen oder der Verabredung nach, auf doppelten oder mehrfachen Ersatz:

§. 256.

§. 256.

Das ganze gerichtliche Verfahren war mündlich. Der Kläger (*petitor*) sowohl als der Beklagte (*is a quo petitur, reus*) mußte im ganzen Verfahren sich streng an die angenommenen Formeln halten. Wer die Sache des einen oder des andern in Gerichten auseinandersetzte, hieß *Redner (orator)*; dies war häufig der *Patronus* (§. 240.)

Waren die *actiones legis* (§. 226. Anm. 2.) bloß die Formeln im Proceß? Ist *actus legitimus* ein Kunstwort, welches nur eine bestimmte Klasse von Rechtsgeschäften anzeigt? Es kommt nur einmal vor Justinian in einem Fragment Papinians L. 77. D. *de reg. jur.* vor, und so unbestimmt, daß sich nichts daraus schließen läßt. vergl. Höpfner von den *legis actionibus* und *actibus legitimis* in seinem Commentar über Heineccii Institutionen. Anhang S. 947.

§. 257.

Befehle zu Handlungen und Unterlassungen, welche den jetzigen Besitz einer Sache oder eines Standes betrafen (*interdicta* §. 251.), ertheilte der *Prätor*, und zwar immer für die Erhaltung des gegenwärtigen Besitzes; nur bey der Freyheit nicht.

Secundum libertatem vindicias dato.

Das Ansuchen des Klägers um Befehle gegen eigenmächtige Gewalt (*vindicias* §. 251.) hieß *vindicatio*.

Eine

Eine solche *vindicatio* hatte auch bey Menschen, die der Hausherrschaft unterworfen waren (*vindicatio servorum et liberorum*) statt.

§. 253.

Das Verfahren vor den Privatleuten hatte noch das Ansehen eines Schiedsgerichts (§. 188.) Sollte daher für diesen die Untersuchung kommen; so mußten sich erst die Partheyen dazu durch Errichtung einer *obligatio* verbinden (*litis contestatio*).

1. Dabey konnten sie auch durch ein besonderes Versprechen, bey dem sie Bürgen stellten (*vadimonium*), die Untersuchung auf einen andern Gerichtstag aussetzen (vergl. §. 254. Anm. 2.)

2. Oft versprach man sich gegenseitig auch durch einen Vertrag in förmlichen Worten vor dem Prätor eine Geldstrafe (*stipulatio praetoria* §. 213. n. 255.)

§. 259.

Der Prätor gab dem Unterrichter eine Vorschrift, worinn ihm der Gegenstand seiner Untersuchung und das zu fällende Urtheil angegeben war (*actio, actio legis, formula agendi* §. 226. Anm. 2.), in welcher aber nach Beschaffenheit der Sache manche Einschränkung und Abänderung auf gewisse Fälle, meistens zum Besten des Beklagten (*exceptio, praescriptio*),

ptio), vorkamen. Da diese Vorschriften (*actiones*) sehr verschieden waren; so hatten sie auch verschiedene Namen.

1. Ursprünglich hielt sich der *Prätor* nur in seiner Vorschrift strenge an das, was verabredet, oder auch vom Kläger gefodert war.

2. Die Weihung einer im Proceß befangenen Sache ward mit doppeltem Ersatz bestraft.

§. 260.

Den Ausspruch des Unterrichters führte der *Prätor* aus.

1. Wer eine *obligatio* anerkannt hatte, oder derselben schuldig erkannt war, mußte binnen dreyßig Tagen bezahlen. Sonst führte ihn der Kläger wieder ins Gericht, und der *Prätor* übergab ihn demselben als Sklave.

2. *At si plures erunt rei, tertiis undinis partes secanto. Si plus minusve secuerint, sine fraude esto, Si volent, ultra tiberim peregre venundanto.*

3. Die Abstreitung einer eigenthümlichen Sache im Gericht hieß *evictio*.

§. 261.

In Criminalsachen (§. 189.) richtete das Volk in Centurienversammlungen; ein Staatsbeamter (*magistratus* §. 240.) war Ankläger. Beym Morde waren schon Criminalrichter, die für einzelne Fälle ernannt wurden (*Quaestitores*

sitores s. *quaestores parricidii*). Hier konnte jeder römische Bürger *Ankläger* (*accusator*) seyn.

1. *De capite civis nisi per maximum comitatum ne ferunt.*
2. Einige Strafen erkannte der *Prätor*. Auf manche Verbrechen folgte die Strafe ohne Untersuchung.
3. Zuweilen war auch bloß ein Denunciant (*index*) da, und dann scheint der Consul die Untersuchung angestellt zu haben.

§. 262.

Der Proceß im Criminalgericht war dem im Privatgericht ähnlich. Nur mußte sich der Ankläger von dem Verdacht böshafter Verläumdung frey schwören, und sich selbst, falls der Beklagte (*reus*) unschuldig befunden werden sollte, der Strafe des ihm angeschuldigten Verbrechens unterwerfen (*inscriptio in crimen*.)

1. Der Angeklagte konnte seine Person durch freiwillige Auswanderung (*exilium*) und sein Vermögen durch Weihung desselben an die Götter vor der Strafe retten.
2. Wahrscheinlich war das Criminalverfahren im Kriege anders.

§. 263.

§) Bevölkerungspolizey.

Das Verbot der Heirath zwischen Patri-
ciern

ciern und Plebejern (§. 191.) war wiederholt. Die Verzeichnung der Bürger nach Classen (*census* §. 192.) besorgten die Consuln.

§. 264.

7) *Sittenpolizey.*

Die Gesetze über Begräbnisse (vergl. §. 194.) gründeten sich auf Sorge gegen Feuersgefahr und unnützen Aufwand.

§. 265.

8) *Gewerbepolizey.*

Die alte Grenzscheidung zwischen Aeckern (§. 194.) galt noch. Ein Weg sollte 8 Fufs, in der Wendung aber 16 Fufs breit seyn. Aeste eines Baums, die aus des Nachbars Grunde überhingen, konnte man bis auf 15 Fufs Höhe weghauen, dagegen der Eigenthümer des Baums die Früchte in des andern Grunde auflesen.

Statt der *fratrum arvalium* (§. 199. Anm.) entschieden jetzt drey *arbitri* (§. 252.) über die Grenzen.

§. 266.

1) *Stadtpolizey.*

Bey Gefahr wegen Regenwasser bey einem neuen Bau liefs der Prätor durch drey Schiedsrichter

richter (§. 252. *arbitri aquae pluviae arcendae*) untersuchen und wegen des Schadens caviren.

1. Nichts, was in Häuser verbaut war, konnte gerichtlich zurückgefodert (*vindicirt* §. 257. Anm.) werden, außer wenn die Sache wieder herausgenommen (*soluta*) war; sondern wenn jemand etwas fremdes hineingebaut hatte, mußte er es zwiefach ersetzen.

2. Um jedes Haus mußte $2\frac{1}{2}$ Fuß Raum seyn.

§. 267.

c) Privatrecht.

1) ohne Rücksicht auf einen Todesfall.

a) Rechte der Person.

Noch hatte nur der Hausherr Rechte (§. 200.), als freyer Mann, als Bürger, als Familienglied.

Doch unterschied man in Rücksicht der Freyheit schon Freygeborne, die von Freygebornen abstammten (*ingenui*), Freygeborne, die Kinder von Freygelassenen waren (*libertini*), und Freygelassene (*liberti*).

§. 268.

b) Sachenrecht.

Auch die Rechte an Personen (§. 162.) rechnete man zu Sachen. Daher jetzt schon die Eintheilung in körperliche und unkörperliche Sachen (§. 45. Anm.)

§. 269.

Einige Sachen konnten kein Gegenstand von Rechten eines Privatmannes (*res privatae*) werden, nemlich diejenigen, welche Göttern geweiht waren (*res sacrae*), die bey Strafe der Verfluchung (§. 222.) unverletzlichen (*r. sanctae*) Begräbnisse (*r. religiosae*), und die Staatsgüter (*res publicae*).

§. 270.

Bey allen Verhandlungen in Privatgeschäften traten statt der Volksversammlungen römische Bürger als Zeugen.

§. 271.

a) Recht an Sachen.

Der alte Verkauf (*mancipatio* §. 204.) ward jetzt zuweilen mit einem Vertrage, daß man die Sache in bestimmten Fällen wieder durch jene Uebertragungsarten zurückgeben wolle, (*pactum fiduciae*) verbunden.

Jeder, von dem man ein Recht erhalten hatte, hieß *auctor*.

§. 272.

Besitz einer auf irgend eine rechtmäßige, aber nicht eigentlich zur Uebertragung eines Rechts hinlängliche, Art, doch in der Meynung, daß

dafs niemand sonst ein Recht daran habe (*bona fides*), auf den Hausherrn gekommenen Sache, der eine bestimmte Zeitlang gewährt hat, hiefs *Verjährung* (*usus* f. *usucapio*). Sie war eine Erwerbungsart von Rechten an Sachen.

1. Ursprünglich wohl nur zur Sicherheit des *census* (186.) eingeführt.

2. Sie bestätigte Rechte an Sachen, die auf der Jagd, im Kriege oder durch simple Uebergabe *ex justa causa praecedente* etc., auf den Besitzer gekommen waren.

3. Sie konnte nur auf Sachen gehen, die *res privatae* werden konnten, z. E. auf ein Grabmal und dessen Vorhof und so auch auf das *Confinium* (§. 194.) nicht; auch waren gestohlene Sachen davon ausgenommen.

4. Bey unbeweglichen Gütern mußte der Besitz zwey Jahr (vergl. §. 199.), bey beweglichen ein Jahr gewährt. *Usus auctoritas fundi biennium, annuus usus esto.*

L. H. Gros Geschichte der Verjährung nach röm. Recht. Götting. 1795. 8.

5. Bey der *malae fidei possessione* ward man ums doppelte gestraft.

§. 273.

Die Rechte des Hausherrn an Sachen waren jetzt entweder *Eigenthum* (*dominium*), oder *Dienstbarkeiten* (*servitutes*). Letztere galten an

H 2

solchen

solchen Sachen, an welchen ein anderer das Eigenthum hatte.

Von Verjährung der Dienstbarkeiten schweigen die zwölf Tafeln.

§. 274.

Außer dem alten förmlichen Kauf (*mancipatio* §. 204.) gab es demnach jetzt mehrere Arten, Eigenthum zu erwerben: z. B. Zuerkennung (*addictio*) des Prätors ohne Widerspruch des Eigenthümers (*cessio in jure*), Ausspruch des Schiedsrichters bey der Erbtheilung (*adjudicatio* §. 252. Anm. 2.), Verjährung (*usus s. usucapio* §. 272.)

1. Wer etwas emancipirte, das nicht sein Eigenthum war, mußte den Schaden ersetzen, der durch Eriction (§. 260. Anm. 3.) entstanden war.
2. Wer einen geheimen Fehler der veräußerten Sache verschwieg, mußte doppelten Ersatz leisten.

§. 275.

Das Eigenthum war von doppelter Art. Zur Erhaltung des einen, welches sogleich bewiesen werden konnte, gab der *Praetor* sogleich Befehle (*vindicias* §. 251.), bey der andern mußte erst des Unterrichters Untersuchung vorausgehen — *Dominium quiritarium* s. *civile* und *bonitarium naturale*.

1. Das quiritarische Eigenthum entstand durch *manci-*

mancipatio (§. 204.), *cessio in jure* (§. 274.), *adjudicatio* (§. 252. Anm. 2.) und *usucapio* (*modi civiles*). Die Erwerbung des *bonitarischen* war auf andre Art (*modi naturales*) möglich.

2. Demnach konnte an einer und derselben Sache einer das *dominium quiritarium*, und der andre das *bonitarium* haben.

§. 276.

Jetzt da mehrere Arten der Uebertragung von Rechten da waren, hatte man eine Eintheilung in *res Mancipi* und *res nec Mancipi*, je nachdem man ursprünglich *mancipatio* (§. 204.) zur Erwerbung derselben erfordert hatte. Zu den erstern gehörten diejenigen, die man *einzeln* in den Steuerregistern (*tabulis censualibus* §. 192.) angeben mußte; und dies waren wohl nur diejenigen, welche schon in den ältesten Zeiten zu den wichtigsten Gütern der einfach lebenden und Ackerbau treibenden Römer gehörten.

1. Cicero pro L. Flacco c. 32. Frid. Es. PUFENDORF *de rebus Mancipi et nec Mancipi* — in *Obss. juris univ.* T. II. obs. 79.

2. Zu den *rebus Mancipi* gehörten liegende Güter auf dem Lande und in der Stadt, und das dazu gehörige Inventarium (*instrumenta fundi*) von Sklaven und Vieh, das zum Landbau gehörte, z. B. Ochsen, Maulthiere, Pferde, Esel, nebst den Dienst-

barkeiten der Feldgüter. vergl. *ULPIANI Fragm. tit. 19.*

3. Auf die *res Mancipi* ging ursprünglich das quiritarische Eigenthum wohl allein.

§. 277.

Jedes Recht an Sachen ging verloren; 1) durch Abtretung; 2) durch Verlassung; 3) dadurch, daß die Sache kein Gegenstand des Privatvermögens mehr war (ganz aus dem *commercium* kam §. 269.)

§. 278.

Die Rechte der Ehe waren noch dieselben (§. 205.) Noch war die Frau mit dem Mann eine Person, also hatte keine *obligatio* zwischen beiden statt (§. 162. Anm.)

§. 279.

Die Rechte gegen Sklaven (§. 206.) waren uneingeschränkt. Bloß dem als Schuldner übergebenen römischen Bürger war man täglich ein Pfund Mehl zu geben schuldig, doch konnte er wie die andern Sklaven selbst außer Rom verkauft werden.

§. 280.

Außer der Schließung der Ehe durch religiöse und rechtliche Feierlichkeit (§. 208.) ward

ward sie auch durch *Verjährung* (*usucapio* §. 272.) eines Jahrs, während dessen die Frau nicht drey Nächte aus dem Hause des Mannes abwesend gewesen war, eingegangen.

Ehen zwischen Blutsverwandten in auf- und absteigender Linie, zwischen Geschwistern und Seitenverwandten, die durch ein dem elterlichen ähnliches Verhältniß (*respectus parentelae*) verbunden waren, waren verboten.

§. 281.

Bey der Scheidung (§. 208.) mußte der Mann Ursachen angeben, deren Gültigkeit jetzt gesetzlich bestimmt war.

§. 282.

Väterliche Gewalt entstand noch wie sonst (§. 207. 209.) durch Geburt und Aufnahme in das Haus und hörte auf die alte Art (§. 210.) auf. Nur war die dreymalige *emancipatio* eines Sohns gewöhnlich mit einem Vertrag über Wiederkauf (§. 271.) verbunden, weshalb der Käufer *pater fiduciarius* hieß, und wodurch die ganze Handlung bloß bildlich ward.

§. 283.

Die Entstehung der Sklaverey blieb wie vorher (§. 211.) Die Freylassung (§. 212.) ge-

schah jetzt 1) durch einen Ausspruch des Oberrichters ohne Widerspruch des Hausherrn (*manumissio per vindictam*); 2) durch Eintragung des Sklaven in das Bürgerverzeichniß und Zulassung zum *lustrum* (*m. per censum*); 3) durch Freyerklärung im Testament des Hausherrn (*m. per testamentum* §. 218.),

§. 284.

Der Freygelassene ward sein eigener Herr (§. 158.) und römischer (plebejischer) Bürger; behielt aber das Familienband mit seinem vorigen Herrn (ward also *Agnatus* §. 163.) und dessen Familien und Geschlechtsnamen, und dieser blieb sein Schutzherr (*patronus* §. 214.) Demnach mußte der Freygelassene dem Schutzherrn Ehrfurcht bezeigen, und gewisse Dienste (*opera officiales*) leisten. Auch blieb das Familienerbrecht.

§. 285.

Obgleich niemand im Hause außer dem Hausherrn Eigenthum hatten; so hatte doch die Menschen im Hause wohl einen abgesonderten Theil von Gütern (*peculium*) zur Verwaltung.

§. 286.

§. 286.

β) Recht an Personen:

Nur die von den Gesetzen anerkannte und mit allen Wirkungen im Gerichte ausgestatteten *obligationes* waren bürgerliche (*obligationes civiles* §. 237.)

Entgegengesetzt wurden ihnen, wenigstens nach späterer Terminologie, die *obligationes naturales*.

§. 287.

Die bürgerlichen *obligationes* und folglich auch die Rechte gegen bestimmte Personen (*jura in personam obligatam*) entstehen jetzt theils aus einem Contract (§. 288.), theils aus einem Vergehen (*delictum* §. 223.) Daher *obligationes ex contractu* und *ex delicto*.

§. 288.

Diejenigen Verträge (§. 49.), welche sich auf Gesetze gründeten und! (*causam civilem* §. 237. hatten), hießen *Contracte* (*contractus*); die übrigen nur Verträge (*pacta*). Nur wegen jener gab der Prätor Unterrichter, und also *actionem* (§. 259.); nicht bey diesen, sie mußten sich denn auf eine vorgehende *obligatio* (§. 162.) beziehen (*pacta adjecta*), und folglich nicht erst eine ganz neue begründen sollen (*pacta nuda*). Zu den *Contracten* gehörten nur solche, die

H 5 durch

durch Uebergabe einer Sache oder Leistung einer Handlung (*re*), oder sonst durch rechtliche Formeln (*verbis solennibus*) eingegangen waren (*contractus reales* und *verbales*).

Ob schon auſſer den *realibus* noch einige Verträge ohne feierliche Formeln als *Contracte* galten, iſt ungewiß.

§. 289.

Die Vorſchrift des Prätors zur Beurtheilung eines beſondern *Contracts* hatten entweder den Geſetzen gemäß ihren beſondern Namen (§. 259.), und darnach waren die *Contracte* ſelbſt genannt; dieſe hießen ſodann *genannte Contracte* (*contractus nominati*). Oder die Vorſchrift des Prätors war nur durch einen Gattungsnamen bezeichnet, und ſo hatte der *Contract* ſelbſt keinen eignen Namen; alſdann waren ſie *ungenannte Contracte* (*c. innominati*).

Zu den ungenannten gehörten alle Verträge, bey denen eine Handlung vorgenommen war. Folglich wurden alle *Pacta nuda* (§. 288.), die von einem Theile erfüllt wurden, ungenannte *Contracte*.

§. 290.

Genannte Realcontracte (§. 288. und 289.) waren das Darlehn (*mutuum*), das Verleihen (*commodatum*), die Niederlegung (*depositum*),
und

und der *contractus nexi*, wie die *mancipatio per as et libram* (§. 204.) als Contract hiefs.

1. Beym Darlehn durften nicht über zwölf von hundert Zinsen (*usura unciaria*) genommen werden; sonst mußte der vierfache Werth ersetzt werden.
2. Bey der Niederlegung ward Beschädigung aus Vorsatz (*dolo malo*) mit doppelten Ersatz bestraft.

§. 291.

Wenn dem alten förmlichen Kauf (*mancipatio*) oder der Zuerkennung des Prätors ohne Widerspruch (*cessio in jure*) ein Vertrag, daß man nach Erfüllung einer *obligatio* die Sache wieder durch jene Uebertragungsarten zurückgeben wollte (*pactum fiduciae* §. 271.), angehängt ward; so entstand in Ansehung derselben ein quiritarisches widerrufliches Eigenthum.

1. Ganz ähnlich mit dem, was jetzt Pfand (*pignus*) heisst.
2. Eine verkaufte und übergebene Sache (*res vendita transquedata*) geht nicht ins Eigenthum über, bis der Werth bezahlt ist.

§. 292.

Die Privatvergehen (§. 223.) bewirkten eine *obligatio*. Alle *obligationes ex delicto* gehen auf mehrfachen Ersatz. Solche Privatvergehen waren jetzt: 1) Diebstahl und Raub
(fur-

(*furtum*), 2) Verwundung, Beschimpfung etc. durch den Hausherrn selbst begangen, 3) Vergehen (*noxia*) eines Menschen aus dem Hause (*fili familias* s. *servi*), 3) Beschädigung durch ein Thier (*pauperies quadrupedis*).

§. 293.

Der Dieb war entweder auf der That betroffen (*furtum manifestum*), oder nicht (*f. non manifestum*). In jenem Fall ging die *obligatio* auf vierfachen, in diesem auf doppelten Ersatz, wenn man sich nicht verglich.

§. 294.

Wem ein Glied zerbrochen war, der konnte dem andern wieder eins zerbrechen (*talio esto*), falls sie sich nicht verglichen. War einem Freyen ein Zahn eingeschlagen, so ging die *obligatio* auf 300; war er einem Knechte eingeschlagen, auf 150 As (§. 173.) Geringere Beschimpfung ward mit 25 As gestraft.

§. 295.

Bey Sklaven und Thieren hatte die Befreyung von der *obligatio* durch Uebergabe (*noxae datio* §. 213. Anm.) statt.

§. 296.

§. 296.

Bey einigen Privatvergehen konnte der Prätor auch Schläge ^{a)}, und bey Knechten ^{b)}, Tod zuerkennen.

a) z. B. beym unmündigen Dieb.

b) z. B. wenn sie gestohlen hatten.

§. 297.

b) Nach einem Todesfall.

Noch immer entschied über alle Rechte, die der Hausherr befaßte hatte, entweder das Gesetz oder ein Testament (§. 218.)

1. *Paterfamilias uti legasset super pecuniae tutelae rei suae, ita jus esto.*

2. Alle Verordnungen des Testaments gehen den gesetzlichen vor.

§. 298.

Das Gesetz bestimmte zum Erben (§. 219.) erstlich die Männer, welche beym Tode des Hausherrn zum Hause gehörten und nicht Sklaven waren oder sogleich unter die väterliche Gewalt eines andern kamen, — die Hauserben (*heredes sui*), nach ihnen die Agnaten, und nach diesen die *gentiles*.

1. Die emancipirten waren demnach nicht Hauserben; vielleicht noch nicht einmal *Agnati* (§. 210. Anm. 3.)

2. Wei-

2. Weiber und Cognaten (§. 163. Anm.) erbten nicht und ließen nicht Erbschaft. Von der Streitigkeit darüber; s. *Hugo civil. Magaz. Bd. II. S. 101. ff.* und die daselbst angeführten Schriften. *Duisberg diss. de principio successionis gentilitiae apud veteres romanos. Hal. 1788.*
3. Ein Kind binnen zehn Monaten nach des Vaters Tode geboren, war noch ein rechtmäßiges Kind.
4. Der nächste Agnat des Freygelassenen war immer der *Patronus*, der demnach den Freygelassenen beerbte, sobald kein *Hauserbe* (*heres suus*) da war.

§. 299.

Die Errichtung eines Testaments geschah jetzt durch den alten Verkauf (*mancipatio per aes et libram* §. 204.) an den Erben, oder bald auch an einen andern. Doch blieb dies Recht immer widerruflich.

Es ist ungewiß, ob noch in *comitiis calatis* oder in *procinctu* (§. 220.) testirt ward; denn die 12 Tafeln enthalten gar nichts über die testamentarische Form.

§. 300.

Die nothwendige Fortsetzung des Hausgottesdienstes (§. 203.) bewirkte, daß wegen aller Güter im Hause eine Bestimmung da seyn mußte, damit es nie zweifelhaft bleibe, wer ihn fortzusetzen habe,

Nemo

Nemo a parte testatus, a parte intestatus moriatur.

§. 301.

Sonst war der Inhalt ganz willkürlich; man konnte die gesetzlichen Erben (§. 298.) stillschweigend (nur auf diese Art den *Hauserben* nicht), oder ausdrücklich enterben, zum Erben einsetzen, wenn man wollte, einzelne Güter an andre geben (*Legata*), Sklaven freylassen, den Schutzbedürftigen im Hause, die ihre eignen Herren wurden, Vormünder (§. 215.) ernennen etc.

Wer *Legata* erhielt, hieß *Legatarius*.

§. 302.

Die Erbvertheilung unter mehrern Erben geschah in Ansehung der *obligationum* durch bloße Rechnung; das übrige Vermögen theilten Schiedsrichter (§. 252. Anm. 3.)

§. 303.

Wer von den, der Hausherrschaft bisher unterworfenen, Menschen nach dem Tode eines Hausherrn nicht wieder unter andre Hausherrschaft kam, aber doch nicht selbst Hausherr seyn konnte, also Weiber und Kinder, konnte einen *Vormund* (*tutor*) bekommen, der
entwe-

entweder durch ein Testament (§. 299. *tutor testamentarius*), oder durch das allg. Gesetz (*tutor legitimus*) bestimmt war. Ueber den unmündigen Hauserben (§. 298.) bekam nach den 12 Tafeln der nächste Agnat die Vormundschaft (*tutela*) bis zur Mündigkeit (*pubertas*).

Zuweilen bekamen Verstandeslose und erklärte Verschwender (*prodigi*) einen Pfleger für ihre Güter (*curator*); dies wurden dem Gesetze nach *agnati* und *gentiles*.

§. 304.

Der Vormund mußte bey allen Rechtsgeschäften seiner Untergebenen, die mit Feierlichkeit verbunden waren, seine feierliche Einwilligung (*auctoritas*) geben.

Wegen jeder Veruntreuung fiel der Vormund in eine Strafe zum doppelten Ersatz.

§. 305.

Die Familien und Stämme (§. 163.) sind den Rechten nach nicht verschieden, wenn gleich dem Adel und Alter nach.

Noch durften Patricier und Plebejer sich nicht heirathen.

§. 306.

c) *Recht der Gesellschaften.*

Gesellschaften konnten unter sich Gesetze machen, nur nicht den Staatsgesetzen entgegen.

§. 307.

§. 307.

4) *Criminalrecht.*

In der Criminalgesetzgebung zeigte sich Aberglauben, und nach unsern Begriffen bey Strafen bald Härte, bald Gelindigkeit. Die Strafen waren mancherley Hinrichtungen, z. B. Herabstürzen vom tarpejischen Felsen, Erfäufen, Enthaupten, Verbrennen, Hängen etc., und Schläge, nach dem Alter verschieden, auch bey Sklaven härter, als bey Freyen.

§. 308.

Verbrechen waren jetzt: *I. gegen Personen*, Mord mit den schärffsten Strafen belegt; *II. an Gütern*: 1) Verrückung der Gränzsteine (§. 224.) 2) Diebstahl der Früchte vom Acker, mit Hängen, 3) Verbrennung derselben, durch Verbrennen bestraft; *III. gegen den Staat*: 1) feindliches Verfahren gegen den Staat (*perduellio*), 2) Streben nach der Alleinherrschaft (§. 227.), 3) Annahme eines Amts wider des Volks Willen (§. 227.), 4) verfäumte Angabe im Censur (§. 224.), 5) falsches Zeugniß, mit Herabstürzen von tarpejischen Felsen gestraft, 6) Bestechung der Richter.

1. Vaternörder wurden mit verhülltem Haupt in einem Sacke erfäuft. Einen Dieb konnte man in der Nacht ungestraft tödten, und bey Tage schla-

gen, oder auch, wenn er sich vertheidigte, und der Herr umsonst um Hülfe gerufen hatte, tödteten.

2. Auf Verweigerung des gerichtlichen Zeugnisses folgte Infamie, nach welcher niemand mehr zum Zeugniss gelassen wurde, und niemand zum Zeugen aufzufodern, das Recht hatte.

§. 309.

5) Völkerrecht.

Die Rechte der Ausländer hatten noch so wenig als sonst (§. 224.), Rechte.

Die Fremden hatten also z. B. kein *jus connubii*, *patriae potestatis*, *dominii quiritarii*, *testamenti factio-*
nes, *usucapionis etc.* *Adversus hostem* (§. 165.)
aeterna auctoritas esto.

Zweyte Abtheilung.

Sinkende Erbaristokratie.

Von den Decemviren bis zur Vernichtung der patricischen Vorzüge.

150 Jahr (505-467. von Erbauung der Stadt.)

I. Begebenheiten.

§. 310.

Bald nach Vollendung der zwölf Tafeln erwachte der alte Streit zwischen den Patriciern und Plebejern wieder. Der Patricischen Häuser wurden weniger, der Plebejer immer mehr; unter jenen waren nun wohl manche Arme, und doch konnte selbst der reichste Plebejer nicht zu Staatsämtern kommen. Das alles machte den Druck der ohnehin allenthalben verhassten Erbaristokratie immer schwerer, und der Kampf gegen sie führte nun unter bestimmten Anführern, den Volkstribunen, desto sicherer zum Siege. Selbst höhere patricische Staatsbeamte begünstigten, um

größere Unruhen zu dämpfen, oder um sich Parthey zu machen, oft die Plebejer.

305. *L. Valerio et M. Horatio CSS.* — 3 *leges Valeriae Horatiae*: 1) *de plebiscitis*, 2) *de provocatione*, 3) *de magistratuum sanctitate*.

414. (415, 416.) vom Dictator *L. Publilius Philo J. Piso* 3 *leges Publiliae*: 1) *de plebiscitis*. 2) *de comitiis centuriatis*, 3) *de censore plebejo*.

465. Dictator *Hortensius* bey einem Auszuge der Plebejer aus Rom.

§. 311.

Das Bestreben der Tribunen ging in einzelnen darauf: 1) die Scheidewand zwischen Patriciern und Plebejern einzureißen, 2) den Plebejern an der gesetzgebenden Gewalt, 3) an der höchsten Criminalgerichtsbarkeit, und 4) an den Staatsämtern und Religionswürden gemeinschaftlichen Antheil zu verschaffen.

§. 312.

Gegenmittel, die der Senat oder die Patricier brauchten, waren 1) Hintertreibung der Volksversammlungen durch ungünstige *auspicia* (§. 240.), 2) Bestellung von Dictatoren, oder auch andern ungewöhnlichen Staatsbeamten (seit 310. zuweilen drey, vier oder sechs *Tribuni militum consulari potestate*), 3) Freygebigkeit gegen das Volk, und 4) auswärtige Kriege.

Doch

Doch waren diese letzten der innern Zwistigkeiten wegen, wenig glücklich. Nur die Vejenter, ein Volk, das zum Etruscischen Völkerbunde gehörte, wurden bezwungen und *Veji* erobert. Dagegen ward 364 die Stadt Rom, deren beste Krieger in einem feindlichen Lande fern waren, von den Galliern erobert und zerstört; aber die Vestung in Rom (*Capitolium*) hielt sich, *Camillus* griff die Belagerer mit seinem Heer an, schlug sie, und man erbaute Rom von neuem. Gegen das Ende dieser Periode, fast gleich nachdem das Consulat auch an die Plebejer gekommen war (§. 317.), wird indessen, da der Grund der innern Streitigkeiten immer mehr gehoben ward, auch das Kriegsglück der Römer gröfser.

§. 313.

Noch war ein wichtiges Gegenmittel gegen die Bestrebungen des Volks, dafs die Patricier den Einflufs der Staatsämter, woran sie den Plebejern Antheil geben mußten, unter dem Vorwande zu überhäufte Amtsgeschäfte durch die Errichtung neuer Aemter, zu denen dann wieder blofs Patricier kamen, schwächten. Dies ward ihnen um so leichter, da schon früh die offenbar vervielfältigten Geschäfte der Consuln neue Aemter nothwendig

gemacht hatten. Ja sie suchten auch wohl selbst den plebejischen Beamten Theile ihres Amtes zu entziehen.

311 zwey *Censores* um den *Census* zu halten.

387 ward (da die Plebejer nun auch zum Consulat gelassen werden sollten) zur Civilgerichtsbarkeit ein eigener *Prätor* aufgestellt.

388 *Aediles curules* (vergl. §. 247.) aus den Patriciern, weil damals die *Aediles plebeji* keine gottesdienstlichen Spiele halten wollten.

§. 314.

Durch die Aufhebung des Verbots der Heirathen zwischen patricischen und plebejischen Häusern mußte eine Hauptstütze der Erbaristokratie fallen, indem das ausschließende Familieninteresse aufhörte.

309 (310) *Lex Canuleja* (*trib. C. Canulejo.*)

§. 315.

Die gesetzgebende Gewalt kam nach vielen Streit 1) dadurch fast ganz an die Plebejer, daß die Plebejerschlüsse (§. 229.) allgemeine gesetzliche Kraft erhielten (vergl. §. 243. Anm. 2.) Aber auch 2) selbst bey den Centurienversammlungen ward dem Senat sein Einfluß genommen, da die Schlüsse derselben nicht mehr von der Vorberathschlagung derselben abhängen sollten.

1. 305 *Lex Valeria Horatia* (§. 310.): *ut quod tributim plebs jussisset, populum teneret.*

414 *lex Publilia* (§. 310.): *ut plebiscita omnes quiritestenerent.*

465 *lex Hortensia* (§. 310.): *ut quod plebs jussisset, omnes quiritesteneret.*

2. 415 *Lex Publilia l. Lactoria* } *ut patres in incertum*
(§. 310.) } *comitiorum eventum*

467 *Lex Maenia* } *auctores fierent.*

§. 316.

Für die höchste Criminalgerichtsbarkeit des Volks erschienen mehrere Gesetze, ehe sie ganz befestigt war.

305 *Lex Valeria Horatia* (§. 310.) zur Bestätigung der alten *legis Valeriae de provocatione* von 245 (§. 227.): *ne quis ullum magistratum sine provocatione crearet; qui creasset, eum jus et fas esset occidi.*

452 (454) (M. Valerio Corvo V. et Q. Apulejo Pansa CSS.) *Lex Valeria de provocatione* verbot: *eum, qui provocasset, virgis caedi securive necari.*

§. 317.

Binnen einem Zeitraum von 67 Jahren waren alle wichtigen Ehrenämter und Priesterwürden den römischen Bürgern ohne Unterschied gemein.

387 *Lex Sextia Licinia: de decemviris sacrorum ex parte de plebe creandis.*

- 387 *Lex Sextia Licinia: de consule plebejo creando.*
 389 *Aediles curules* aus den Plebejern.
 397 ein plebejischer *Dictator*.
 402 *Lex Ovinia: ut Censores ex omni ordine optimum quemque curiatim in senatum legerent.*
 412 *Plebiscitum*: beide *Consules* könnten Plebejer seyn.
 413 *Lex Publilia (§. 310.): ut alter utique ex plebe Censor creatur.*
 418 der erste *Prätor* aus den Plebejern.
 454 *Lex Ogulnia* (von zwey Brüdern *Ogulnius trib. pl.*): Zulassung der Plebejer unter die *pontifices* und *augures* mit Vermehrung der Zahl derselben.

§. 318.

Auch suchten die Tribunen die unmäßige Erwerbung des Reichthums einzuschränken, damit doch die ärmere Classe auch Ländereyen haben könnte.

- 385 *Lex Sextia Licinia Agraria (Sextio et Licinio tr. pl.): ne quis plus quingenta jugera agri possideret.*

II. Zustand des Volks und Staats.

§. 319.

1) Gebiet.

Das Land des römischen Staats war gewachsen; aber es bestand auſſer dem alten römischen Stadtgebiet jetzt meistens aus zwey Abtheilungen: 1) dem eigentlichen Staatsgebiet

biet, einem Theil des Landes der Ueberwundenen, das sie an die Römer abtreten mußten, und das diese an Bürger vertheilten, verkauften (*Coloniae*), oder gegen Abgaben an den Staat weggaben (*Agri vectigales*); 2) dem Lande der überwundenen Völker.

1. Noch 388 war das Staatsgebiet kaum 2 deutsche Meilen im Durchschnitt, und etwa 6.7 Meilen im Umfang.

2. *Municipia*.

§. 320.

2) *Volkszähl.*

Die Volksmenge der römischen Bürgerfamilien mochte bis nahe an $1\frac{1}{2}$ Millionen gewachsen seyn.

§. 321.

3) *Gewerbe und Reichthum.*

Noch immer blieben die Gewerbe in ihren bisherigen Verhältnissen (§. 173.); doch war die Ungleichheit der Güter schon sichtbarer geworden; einzelne Privatleute besaßen über 500 Jugern (§. 140. u. 318.) Nothwendig mußte das Interesse der Armen am Wohl des Staats sehr gering seyn. Doch blieb die Lebensart noch höchst frugal.

§. 322.

Die Kriegskunst der Römer hatte bey der Belagerung von *Veji* gewonnen. Die siegreichen Feldherrn bekamen öffentliche Ehrenbezeugungen, besonders die Erlaubniß, einen feierlichen Einzug (*triumphus*) zu halten, als Belohnungen.

Erster Winterfeldzug. Circumvallation und Contro-
vallation. Miniren.

§. 323.

4) *Volksklassen.*

Kinder und Männer unterschieden sich in der Kleidung. Durch Erhaltung der männlichen Kleidung (*toga virilis*) gingen die Jünglinge zu Geschäften der Männer über.

§. 324.

Mit den *Tribus* war eine wichtige Veränderung durch den Cenfor *L. Fabius Maximus* (§. 245. u. 313.) im Jahr 450 vorgegangen. Die 35 *tribus* nemlich waren so abgetheilt, daß alle diejenigen, welche keine Ländereyen besaßen, folglich die unbegüterten, in 4 *Tribus urbanas* vereinigt wurden, und daher von nun an die *tribus rusticae*, in denen die Reichern sich fanden, in höhere Achtung und größern Einfluß als jene kamen.

Alles,

Alles, was zum Feldbau gehörte, nannten die Römer *rusticum*.

§. 325.

5) *Aeußseres der Stadt.*

Noch war Rom selbst ungepflastert und bis gegen das Ende dieser Periode mit Schindeln gedeckt. Doch fing man schon große öffentliche Baue an.

442 *Via Appia* und *Aqua Appia*.

III. Gesetzkunde.

§. 326.

Die Rechtskenntnisse theilte man ihrem Ursprunge nach 1) in *jus civile* (*jus legitimum*, *ipsum jus*), was durch Volkschlüsse (§. 182. u. 315.), durch Auslegung derselben von Rechtsgelehrten, und durch Gewohnheit Rechtens geworden war, und 2) in *jus honorarium*, das aus den Edicten der Magistrate entsprang. Bey dem *jure civili* unterschied man von dem, was unmittelbar in den Gesetzen enthalten war, das, was von Rechtsgelehrten eingeführt war (*jus receptum*, *receptae sententiae*).

§. 327.

Immer noch waren die Patricier vorzüglich

lich im Besitz der Rechtskenntniß (§. 226.), also allein Rechtsgelehrte, und durch strenges Halten auf die Beobachtung der Formeln und angenommenen Handlungen suchten sie sich noch immerfort geltend zu machen. Aus gleicher Absicht hielten auch wohl die *Pontifices* den Calender wegen des Verzeichnisses der Gerichtstage (§. 197.) geheim. Die Beschäftigungen der Rechtsgelehrten waren: über Anfragen in Rechtsfachen Auskunft zu ertheilen (*de jure respondere*), rechtliche Aufsätze zu verfertigen (*scribere*), und Rath bey den Rechtsgeschäften zu ertheilen (*cavere*). Alles dies betraf aber nur Privatrechtsfachen.

1. Der Anfragende (*consultor*) war entweder ein Privatmann in seinen eignen Sachen, oder der Redner (§. 256.), oder der Unterrichter, oder selbst der *Prätor*.
2. Der um Rath und Anweisung befragte Rechtsgelehrte, (*Jurisconsultus*, *Jureconsultus*), gab Antwort, ohne Gründe beyzubringen; allein seine Antwort war für niemand verbindlich.

§. 328.

Die Plebejer fanden in dieser Familienkenntniß etwas drückendes, und wünschten größere Ausbreitung derselben. Als daher eine Abschrift der Sammlung von Formularen die *Ap-
pius*

pius Claudius gemacht hatte, durch seinen Secretär (*scriba*), *Cneius Flavius*, 447 den Plebejern öffentlich mitgetheilt ward (*jus Flavianum*); so ward er zur Dankbarkeit zum *Aedilis* ernannt.

VI. Abriss des Rechts.

§. 329.

1) Allgemeine Rechtsquellen.

Gewohnheitsrecht (*mos majorum, consuetudo*) war eine Hauptquelle in allen Theilen des Rechts (vergl. §. 178.) Doch war vieles auch durch ausdrückliche Volkschlüsse (§. 315.) bestimmt.

§. 350.

2) Staatsrecht.

Das Volk fasste 1) in *comitiis centuriatis* auf den Antrag eines der höhern Staatsbeamten nach gehaltenen Auspicien (§. 240.) und einem bloß der Form wegen gefassten Senatschluss (§. 315.) Beschlüsse, oder wählte die patricischen Magistrate (§. 184.) 2) In *comitiis tributis* geschah der Beschluss oder die Wahl von den plebejischen Magistraten (§. 239.) auf den Vortrag von Tribunen ohne Auspicien und Vorberathschlagung des Senats (§. 240.) Keine Versammlung des Volks durfte außer Rom gehalten werden.

1. Bey den *comitiis centuriatis* folgten der Centurie, die zuerst um ihre Stimme gefragt (*vogare* §. 150.) ward (*centuria praerogativa*), alle andern.
2. Die *comitia curiata* blieben bloß bey einigen Feierlichkeiten, wo aber 30 *Lictores* die Curien vorstellten.
3. 397 *Plebiscitum: ne quis populum sevocaret.*
4. Die Formel des Vertrags auf den Volksversammlungen fing an: *Velitis jubeatis Romani s. Quirites* etc.

§. 351.

Der Senat machte in manchen Sachen noch gültige Gesetze durch seine Schlüsse (§. 183.) Des Senats Gewalt ging aber vorzüglich auf folgende Gegenstände: Er faßte über Staatsangelegenheiten gültige Schlüsse, sobald die Tribunen nicht widersprachen, nahm fremde Gesandte an, und sendete Gesandte, schloß Krieg und Frieden, ordnete das Kriegswesen an, hatte das Recht, den Feldherren den Triumph (§. 322.) zu erlauben, bestrafte die in Italien begangenen Verbrechen, ordnete Gerichtsferien (*ferias*) und Bet- oder Danktage (*supplicationes*) an, und hatte die Disposition über den Schatz des Staats (*potestas aerarii* §. 353.), womit auch die Anordnung der Staatseinkünfte verbunden war.

§. 352.

§. 332.

Unterthanen des römischen Staats waren aufser den eigentlichen Bürgern nun auch die überwundnen Völker in Italien, welche *Bundesgenossen* (*Socii*) hiefsen (vergl. §. 319.)

§. 333.

3) Regierungsrecht.

a) *Aemter*.

α) im allgemeinen.

Alle Gewalt, die Staatsbeamte hatten, ging entweder auf blofse Verwaltung ihres Amts, mit Befehlen an die Bürger oder auf wirklichen thätlichen Zwang. Jene hiefs *potestas*, und zu ihr gehörte die Gerichtsbarkeit (*jurisdictio*); diese *imperium*, und dazu rechnete man den Oberbefehl im Kriege. War ein solches Zwangsrecht blofs zur Unterstützung der Gerichtsbarkeit oder sonstigen Amtsgewalt damit verbunden, so hiefs es *imperium mixtum*. War es unabhängig davon, also weit ausgedehnter (wie z. B. das Kriegscommando); so nannte man es *imperium merum*.

Das letzte war kein ordentliches Stück der Gewalt eines Staatsbeamten, sondern ward immer durch einen besondern Volksschluss übertragen.

§. 334.

§. 334.

Alle Staatsbeamten und selbst die Priester konnten Edicte (§. 179.) aufstellen. Oft geschah dies bey Antritt ihres Amtes, um zu erklären, wie sie bey der Verwaltung desselben verfahren würden, und dies hiefs das *ordentliche Edict* (*edictum ordinarium*). Was sie im Laufe des Amtes bekannt machten, hiefs das *aufserordentliche* (*E. extraordinarium, ex tempore propositum*).

1. Ursprünglich waren alle Edicte aufserordentliche.
2. Meistens legte der folgende Beamte das Edict seines Vorgängers zum Grunde (*edictum tralatitium*; entgegengesetzt war diesem *edictum novum*.)

§. 335.

Keines einzigen Staatsbeamten Macht vermochte etwas gegen die Berufung ans Volk (vergl. §. 316.) Auch durften sie nicht mehr so unbeschränkt Geldstrafen wegen Vergehungen, die gegen sie begangen waren, auflegen. Kein Staatsbeamter konnte während seines Amtes vor dem Prätor (*in jus*) belangt werden. Die Plebejischen waren alle unverletzlich.

1. 324 *lex Papiria Julia* (CSS.) *de mulctarum dictione*.
2. 305 *lex Valeria Horatia* (§. 310.): *ut qui tribunis plebis ceteris magistratibus plebejis nocuisset, ejus Caput Jovi sacrum esset*.

§. 336.

§. 336.

Zu allen Staatsämtern hatte jeder römische Bürger ein Recht. Bey der Bewerbung um Aemter (*ambitus*), waren unerlaubte Mittel verboten. Jeder, der zu einem Staatsamt gelangte, ward dadurch auch *Senator*, falls er es noch nicht war. Niemand aber konnte zwey Aemter zugleich, so auch niemand dieselbe Stelle binnen zehn Jahren zweymal bekleiden (*plebiscita* von 412.)

322 *plebiscitum: ne cui album in vestimentum addere petitionis causa liceret.*

396 *lex Poetelia* (von *trib. publ.*) *de ambitu*, das erste Strafgesetz darüber.

§. 337.

Bey Uebernahme des Amts mußten alle Staatsbeamte schwören, die Gesetze zu beobachten.

§. 338.

β) *Consuln.*

Noch immer war das Amt der Consuln, denen der Vorsitz, die Berufung an Leitung des Senats, der Vortrag an den Senat und die Centurienversammlung, und die Feldherrnstelle (§. 150.) geblieben war, das wichtigste. Doch waren für sie, außer der Vertheilung man-

K

cher

cher Stücke ihrer alten Gewalt an andre, einige gesetzliche Einschränkungen durch die Berufung ans Volk (§. 316.), die Auspicien (§. 157.) und den Widerspruch des andern Consuls (*intercessio paris potestatis*); auch zufällige durch die Furcht, nach geendigtem Amt zur Rechenschaft gezogen zu werden (*invidia*), entstanden. Zuweilen erweiterte indessen der Senat in Nothfällen ihre Gewalt durch einen Schluß, daß sie im Namen des Senats kräftige Maafsregeln zu nehmen berechtigt seyn sollten (*videant Consules ne quid detrimenti capiat respublica.*)

§. 339.

2) Prätor.

Der Prätor hatte die Direction der ganzen Civiljustiz, doch vielleicht nur als Amtsverweiser der Consuln, die er auch bey ihrer Abwesenheit in andern Rechten vertrat.

388 *lex Plaetoria* (a M. Plaetorio tr. pl.)

§. 340.

Des Prätors Edicte (*edicta praetoria*) waren am reichhaltigsten, weil sie auf Bestimmung des Processus, und selbst der Rechtsgrundsätze, gingen; sie gaben (seit 513.) immer ordentliche (§. 334. *edicta ordinaria et annua*); die ganze Sprache derselben war auch nicht die Sprache
eines

eines Gesetzgebers, sondern der Prätor erklärte auch bloß, was er thun wolle. Sie wurden auf weissen Tafeln (*tabula dealbata*, *album praetoris*, *album formularum*) aufgestellt (*in albo proponere*.)

Die gewöhnlichen Formeln waren: *dabo*, *servabo*, *Praetor pollicetur*.

§. 341.

Der Prätor sprach in seinen Edicten von der ganzen Rechtsverwaltung, und wiederholte also auch 1) oft die Grundsätze des Civilrechts, die er anwenden mußte (§. 326.), wo sie ausdrückliche und deutliche Vorschriften ertheilten. 2) Wo aber dies gar nicht oder nicht deutlich und vollständig entschied, mußte er Entscheidungsregeln angeben (*adjuvare*, *supplere*, *corrigere jus civile*). Diese paßte er aber, soviel möglich, dem Civilrecht an; dem strengen Civilrecht half er durch Billigkeit (*Aequitas*), z. B.: 1) durch Anhängung gewisser Clauseln, welche die Anwendbarkeit des Rechts in einigen Fällen einschränken sollten (*exceptiones*, *praescriptiones* §. 259.); 2) durch Ungültigerklärung mancher Handlungen, welche üble Folgen hatten (*resitutiones*); 3) durch Voraussetzungen von Umständen, die nicht vorhanden waren, um dann gewisse Rechtsvortheile an-

K 2

wenden

wenden zu können (*fictiones juris*). Die Ordnung, in der das alles behandelt ward, folgte dem Proceßgang und also den zwölf Tafeln (§. 236.)

§. 342.

δ) Censoren.

Die beiden *Censores* leiteten die bekannte Volkszählung und Abtheilung. Sie ordneten und verlasen die Listen nicht bloß der Centurien, sondern jetzt auch der *Tribus*, selbst der andern Abtheilungen, des Senats und der Reuterey (*legere senatores et equites*); und weil jeder in der Abtheilung blieb, in der sie ihn abgelesen hatten; so hatten sie Aufnahme und Ausschließung, und dadurch zugleich eine Art von Sittenpolizey in ihrer Gewalt. Sie wurden alle fünf Jahr gemeiniglich aus gewesenen Consuln (§. 181, Anm. 4) gewählt; ihr Amt dauerte aber nur anderthalb Jahr.

320 *lex Aemilia*.

§. 343.

ε) Quæstoren.

Unterbeamte der höhern Staatsbeamten waren vier *Quæstores*, von denen einige den Schatz des Staats (*aerarium*), zu dem auch das Archiv (*tabularium*) im Tempel des Saturnus

(ad

(*ad aedem Saturni*) gehörte, verwalteten (*cura aerarum* vergl. §. 331.)

Seit 308 vom Volk gewählt, seit 334 schon zum Theil von Plebejern besetzt.

§. 344.

§) Dictator.

In seltnen Fällen waren besondere Staatsbeamten gewöhnlich: der *Dictator* und *Interrex*. Jener vereinigte immer die Gewalt aller andern Staatsbeamten, deren Amt alsdann aufhörte. Aber Einschränkungen ihrer großen Macht ergaben sich theils aus der Kürze ihres Amts, das sie nur auf sechs Monat erhielten, aber meistens nach geendigtem Geschäft sogleich niederlegten, theils aus besondern Gränzbestimmungen, da sie kein Geld des Staats ohne des Senats oder Volks Befehl verwenden, und kein Pferd anders als beym Kriegszuge besteigen durften. Als Feldherr hatte er den General der Cavallerie (*magister equitum*) unter sich, den er selbst ernannte (*dicabat*.)

§. 345.

n) Interrex.

War durch einen Zufall kein Consul oder Dictator da, so ward ein *Interrex* (§. 168.) ernannt,

nannt, um die Versammlung zur Wahl neuer Consuln zu halten.

§. 346.

θ) Tribunen.

Die zehn *Tribuni plebis* (§. 246.) hatten noch das Recht, die einzelnen Plebejer zu vertreten (*jus intercedendi omnibus negotiis*), in den *comitiis tributis* Vorträge zu thun, bey den Senatsversammlungen gegenwärtig zu seyn, und durch ihr *veto* die *senatus consulta* unkräftig zu machen, da es dann bloßes Gutachten des Senats (*senatus auctoritas*) blieb. Gewählt wurden sie auf den *comitiis tributis*; doch machte der Senat sie oft vollzählig (*cooptari*), wenn von den *Tribus* nicht genug gewählt waren.

306 *Lex Trebonia* (L. Trebonio tr. pl.): *ut qui plebem Romanam tribunos plebei rogaret, is usque eo rogaret, dum decem tribunos plebei faceret.*

Lex (aus dem 4ten Jahrh.): bey Lebensstrafe solle niemand die Ernennung der Tribunen hindern.

§. 347.

ι) Aediles plebeji.

Die Polizeygewalt der plebejischen Aedilen (§. 247.) war noch immer erweitert; zu ihrem Amt war auch noch das Senatsarchiv (die Aufbewahrung der Senatsschlüsse im Tempel der Ceres seit 305) gekommen.

§. 348.

§. 348.

Die Edicte der Aedilen (*edicta aedilitia*) waren Polizeygesetze (§ 247.)

§. 349.

a) *Aediles curules*.

Die *Aediles curules* (§. 314.) besorgten die gottesdienstlichen Spiele (§. 247.)

Die Römer hatten die Gewohnheit, Bilder (*imagines*) von denen unter ihren Vorfahren aufzubewahren, welche Staatsämter bekleidet hatten.

§. 350.

b) *Militärrecht*.

Bey den Heeren waren nun Römer und andre Krieger unterschieden. Von den ersten wurden nur Bürger Soldaten, aber auch unter diesen nur die, welche ein bestimmtes Vermögen hatten. Allein sie waren nur zu einer gewissen Zahl von Feldzügen verbunden; dann waren sie ausgediente Krieger (*veterani*). Das Fußvolk erhielt seit 348, und die Reuterey seit 351 Sold (*stipendium*); auch hielt der Staat von den Reutern jedem ein Pferd (*equus publicus*), überdem besondere Ehrenzeichen, goldne Fingerringe, eine schmale Purpurstreife am Kleide, und einen besondern Platz im Theater hatten.

1. Die Reuter hielten auch jährlich einen feierlichen Zug zu Pferde.
2. Abtheilung der Bürger in *pagani* und *milites*.

§. 351.

Kein Krieger durfte willkührlich verabschiedet, oder bey nachherigen Feldzügen degradirt werden.

412 *Lex Militaris sacrata* (§. 222.)

§. 352.

c) *Cameralrecht*.

Die Staatseinkünfte bestanden jetzt: 1) aus der Vermögenssteuer, 2) aus den Zöllen, 3) Strafgeldern (§. 250.), 4) der Beute (*praeda*) von Feinden und den Kriegscontributionen (*stipendia hostibus imposita*), 5) der Abgabe für Wasserleitungen (*vectigal pro aquaeductibus*), 6) den Abgaben der Aecker in den Colonien (§. 319.), 7) dem Zwanzigsten bey Freylassungen (*vicefima manumissorum*).

397 *Lex Manlia* (im Lager gemacht, vergl. §. 330. Anm. 3.) *de vicefima eorum, qui manumitterentur* (sie sollte nur auf den äußersten Nothfall *in aerario sanctiori* aufbewahrt werden.)

§. 353.

Die meisten Staatseinkünfte verpachteten die Cenforen an Gesellschaften von reichen Rö-

Römern, die nicht Senatoren waren, also von Rittern (§. 154.) auf 5 Jahre gegen ein gewisses Pachtgeld (*certa mercede*).

Die Pächter hießen *publicani*; daher war *socius* soviel als *publicanus*.

§. 354.

d) *Polizey*.

Die Entfernung von Rom war durch steinerne Wegzeiger (*lapides*) angegeben.

§. 355.

Für Erleichterung des Erwerbes sorgte der Staat wenig; das *Licinische Gesetz* (§. 318.) ward gar nicht beobachtet.

§. 356.

Keine wilden Thiere durften eingeführt werden.

SCtum de feris africanis.

D r i t t e P e r i o d e.

Vom Sturz der Erbaristokratie bis auf die Einführung eines *Augustus*.

(*Aristokratie der Stadt Rom.*)

250 Jahr (467-723. von Erbauung Roms.)

Erste Abtheilung.

Vom Sturz der Erbaristokratie bis auf die Eroberung von Karthago und Korinth.

(Goldnes Zeitalter des römischen Staats).

Demokratisch - aristokratische Regierung des römischen Staats.

150 Jahr (467-608. von Erbauung Roms).

I. Begebenheiten.

§. 357.

Weit schneller breiteten sich die Eroberungen der Römer aus, sobald die Zufriedenheit des größten Theils der Bürger mit der Regierung begründet war. In kurzer Zeit (488) waren sie von Mittel - und Unteritalien (dem ganzen alten

alten Italien) Meister. In den Streit mit den Völkern in Unteritalien (*magna Graecia*) mischte sich der mächtige K. Pyrrhus von Epirus, der erste Feind der Römer außer Italien; allein auch diesen überwand sie.

§. 358.

487 der erste Krieg außer Italien mit den Syracusern und Karthagern; zugleich der erste Seekrieg der Römer. Dieser *erste punische Krieg* (bis 513.) hatte zur Folge Eroberungen in Sicilien und durch nachherige Abtretung der Karthager den Besitz von Sardinien und Corfica. Noch während dieses Kriegs entstanden andre mit den räuberischen Illyriern, auf Veranlassung dessen sie mit den Griechen Bündnisse schlossen und in den Völkerbund, der bey den irthmischen Spielen zusammen kam, aufgenommen wurden; und mit den Einwohnern von Oberitalien (*Gallia cisalpina*), von denen sie sich mehrere (535) unterwarfen.

§. 359.

Den zweyten punischen Krieg (536-553.) fingen die Karthager aus Eifersucht und Nationalhafs, der besonders bey manchen karthagischen Familien selbst durch die Religion belebt war, mit einem Einfall in Spanien an. Ihr Feldherr
Han-

Hannibal drang durch ganz unerhörte Kriegskünfte von dort aus bis ins Herz von Italien, und schlug das römische Heer bey *Cannä* gänzlich. Die Römer aber sandten ein andres Heer unter *Scipio Afrikanus* dem ältern nach Afrika; Hannibal, der einige Zeit in Italien unthätig verloren hatte, ward wider seinen Willen nach Karthago zurückgerufen, und erlitt eine große Niederlage bey *Zama*. Die Folge war die Eroberung von Spanien (543) durch die Römer.

§. 360.

Gleich nach dem zweyten punischen Kriege geriethen die Römer in Krieg mit Philipp II von Macedonien (553-558) und darauf mit dem durch Hannibal aufgereizten K. Antiochus dem Großen von Syrien (562-569.), den sie, in Verbindung mit dem ätolischen Bunde in Griechenland bey *Magnesia* schlugen, welches ihr erster Sieg in Asien war. Noch wichtigere Folgen hatte für sie der zweyte macedonische Krieg, in den sie durch häuslichen Zwist der dortigen Regenten gezogen wurden (583-588). Am Ende desselben fiel ihnen Macedonien und Illyrien zu.

§. 361.

Endlich brach (604) der von manchen
römi-

römischen Staatsmännern längst gewünschte dritte Krieg mit *Karthago* aus, und zu gleicher Zeit auch der dritte macedonische Krieg, in den sich bald der achäische Bund griechischer Staaten mischte. Auch endigten beide in einem Jahr (608): der punische mit der Zerstörung der Stadt und des Staats von *Karthago* und der achäische mit der Zerstörung der Stadt *Korinth*, und des achäischen Bundes. Von nun an war Rom ungezweifelt der mächtigste unter allen damaligen Staaten.

II. Zustand des Volks und Staats.

§. 362.

1) *Gebiet.*

Ganz Italien, Sicilien, Sardinien und Corfika, große Stücke von Spanien und Griechenland, und *Karthagos* ehemaliges Gebiet gehörte den mächtigen Römern.

§. 363.

2) *Volkszahl.*

Unter vielen Millionen Einwohnern waren Roms Bürger, etwa 400,000, allein die regierende Klasse.

§. 364.

§. 364.

3) *Gewerbe.*

Jetzt endlich seit 485 Silbergeld, 547 Goldmünze (vergl. §. 173.)

§. 365.

Noch immer trieb der arme Bürger kein Gewerbe, wodurch er sich Lebensunterhalt schaffen konnte; alle diese blieben in den Händen der Sklaven und Ausländer.

§. 366.

4) *Reichthum.*

Der Reichthum des Staatschatzes entstand aus Tribut und Beute; aber er wuchs nach den punischen Kriegen ungeheuer.

§. 367.

5) *Sitten.*

Schon vor dem punischen Kriege griff der Luxus um sich; man fing an Silbergeräthe zu brauchen, aber die öffentliche Denkkungsart bestrafte einen solchen Aufwand. Nach den punischen Kriegen ward die Ungleichheit des Vermögens, gänzliche Armuth neben ungeheuerem Reichthum, immer sichtbarer. Reiche Beute brachten die Krieger, und die reichste die Feldherren zurück.

§. 368.

§. 368.

6) *Bildung.*

Kunstwerke kamen aus Griechenland und andern eroberten Ländern reichlich nach Rom, und die Stadt ward theils dadurch, theils auf andre Art ausgeziert und verschönert. Aber auch diese Künste treibt nur der ausländische Künstler, noch lange kein Römer.

§. 369.

Die Wissenschaften wurden nun auch in Schriften bearbeitet; am ersten Dichtkunst, Arzneykunde, Geschichte und Landwirthschaft.

1. 461 die erste Sonnenuhr.

2. Doppelte Zeitrechnung: *aera Catoniana* und *Varroniana*, unterschieden um zwey Jahr.

§. 370.

7) *Kriegsanstalten.*

Die Theile der römischen Heere wurden aus so verschiedenen Völkern, immer mannichfaltiger zusammengesetzt. In der Kriegskunst selbst aber wurden die Römer Meister. In einem Kriege mit den Galliern (474.) hatten sie die Sichelwagen, von Pyrrhus (479.) die Lagerverschanzung gelernt.

§. 371.

III. Gesetzkunde.

§. 371.

Jetzt wurde die Rechtskenntniß öffentlich (vergl. §. 226.) gelehrt, aber anfangs nur so, daß die Rechtsgelehrten bey der Beantwortung von Rechtsanfragen junge Römer, die das Recht erlernen wollten, zuhören ließen.

1. 500 *Tiberius Coruncanius* (ein Plebejer, also ohne Clienten, der aber die höchsten Staatsämter bekleidet hatte) *publice jus professus est*.

2. Von nun an wandte man sich also nicht mehr an seinen Patron ausschliessend; sondern die *Jurisconsulti* ertheilten auf öffentlichem Markte oder im Hause (*in transverso foro ambulantes* s. *in folio sedentes*) auf Befragen Antwort; alles unentgeltlich und höchstens nur der Volksgunst wegen.

§. 372.

Ueberdem wurden auch die seit der von Flavius bekannt gemachten Sammlung (§. 328.) erschienenen neuen und abgeänderten Formulare von einem Rechtsgelehrten *Sextus Aelius Catus* (552) in einem größern Werke, das ausserdem die 12 Tafeln und einen Commentar darüber (§. 236. Anm. 2.) enthielt (*jus Aelianum, tripertita Aelii*), herausgegeben.

Zweyte Abtheilung.

Vom Ende der punischen Kriege bis an die dauernden Dictaturen.

Zerrüttung der demokratisch-aristokratischen Regierung im Innern.

(Uebergewicht des Reichthums).

60 Jahr (608-672. von Erbauung Roms.)

I. Begebenheiten.

§. 373.

Nach den punischen Kriegen gingen zwar die Eroberungen der Römer in Gallien, Thracien, Numidien und Asien noch fort; allein in dem großen Reiche entstehen jetzt viele innre Unruhen und langwierige Kriege, in den Provinzen besonders als eine Folge der Unterdrückungen der Provincialstatthalter z. B. in Lusitanien, Spanien und Sicilien.

§. 374.

Zugleich zerrissen wieder von neuem Unruhen in Rom selbst das Band unter den Bürgern, und auch jetzt zeigten sich wieder Volks-

L

tribu-

tribunen als Feinde des Senats und der Reichen. Besonders wichtig waren in dieser Würde zwey Brüder *Tiberius Sempronius Gracchus* (Tribun im J. 621.), und *Cajus Sempr. Gracchus* (Tribun im J. 631. und 632.), vielleicht beide mit reinen patriotischen Absichten. Ihre Mittel waren: Einschränkung des übermäßigen Reichthums einzelner, Einschränkung der Gewalt des Senats, besonders durch Erschöpfung der Staatskasse, und Erhebung der Bundsgenossen. Beide fielen als Opfer ihrer Plane, aber der letzte nicht eher bis er manche Anordnungen durchgesetzt hatte.

Leges Semproniae

von 631.: 1) *agraria*, 2) *viaria*, 3) *frumentaria*, 4) *militaris sacra*, 5) *de libertate civium romanorum*, 6) *de confusis centuriarum suffragiis*.

von 632.: 7) *judiciaria*, 8) *de provinciis ordinandis*, 9) *de falso iudicio*.

Seine *lex de civitate sociorum* konnte er nicht durchsetzen, weil er im Kampf darüber umgebracht ward.

§. 375.

Eins ihrer merkwürdigsten, obgleich temporären, Gesetze, war das Ackergesetz (*lex agraria* §. 374.), das der ältere Bruder schon vorgeschlagen, der jüngere aber durchgesetzt hatte, vielleicht um den Bürgern Roms, die doch

doch mit regieren sollten, Interesse am Staat einzuflößen und die Reize der Bestechung bey ihnen zu schwächen.

1. *Lex Sempronia agraria*: ne quis plus quingenta jugera agri possideret (vergl. §. 318.), utque tres viri crearentur qui agros dividerent, a locupletibus praeter hunc modum possessos.

2. Ein zweytes bloß temporäres Gesetz von *Cajus Gracchus* war die *lex frumentaria* (§. 374.), welche Ankauf von Getraide auf des Staats Kosten vorschrieb, das den Armen zu geringem Preise verkauft werden sollte. Es ward bald nachher durch die *legem Octariam* abgeschafft; doch findet sich später noch eine ähnliche *lex Cassia Terentia frumentaria* (CSS.) von 681.

§. 376.

Merkwürdig war es, daß der Senat die Volksgunst, die sich *Cajus Gracchus* erworben hatte, dadurch zu schwächen suchte, daß auf seinen Antrieb sein Amtsgehülfe *M. Livius Drusus* Gesetze vorschlagen mußte, die dem Volk noch mehr gefallen mußten als die Gracchischen.

1. *Leges Liviae* (632.): 1) *de sociis latini nominis*, 2) *de coloniis*, 3) *agrariae*.

2. Die zwey *leges Liviae agrariae* schrieben vor: 1) *ut vectigal* (§. 352.) *agris*, *Lege Sempronia* (§. 375.) *divisis dividundisve impositum*, *plebi remitteretur*; 2) *ut decemviri agris dividundis crearentur*.

3. Manche andre spätere *leges agrariae* sprechen nicht von Gütertheilung, sondern entweder von Abgaben auf Aeckern, wie *lex Thoria agraria* von 647, oder von Ackergränzen, wie die *leges Fabia, Altienna, Peducaea et Roscia agrariae*.

§. 377.

Ein andrer merkwürdiger Volkstribun war 652 L. *Apulejus Saturninus*.

Leges Apulejæ: 1) *de majestate*, 2) *de auro tolono* 3) *de equitibus* etc.

§. 378.

Immer mehrte sich die ohnehin grofse Menge armer und bestechbarer Bürger, besonders auch dadurch, dafs viele andre Italiener nach Rom kamen. Man suchte dem Uebel abzuhelpfen; allein das dagegen gegebne Gesetz veranlafste (663.) den Bundesgenossen Krieg im Herzen von Italien.

659 *Lex Licinia Mucia* (L. *Licinio Crasso oratore et P. Mucio Scaevola CSS.*) *de civitate s. de civibus regundis: ne quis sit pro cive, qui non sit civis.*

II. Zustand des Volks und Staats.

§. 379.

1) Gebiet und Volkszahl.

In Afrika, in Kleinasien, in Griechenland und Gallien war das Gebiet der Römer immer noch

noch mehr ausgedehnt worden. Die Zahl der Einwohner des römischen Gebiets war un-
gemein gewachsen, und selbst der regierenden
römischen Bürger zählte man auf zwey Mil-
lionen.

§. 380.

2) Gewerbe.

Außer dem Ackerbau waren alle Gewer-
be meistens in den Händen der Sklaven, die für
ihre reichen Herren sie trieben (§. 162. Anm.)

§. 381.

3) Volksklassen.

Neben der alten Abtheilung in Patricier
und Plebejer, die jetzt fast nur zum Vor-
theile der Plebejer noch einigen sehr geringen
Einfluß hatte, war eine Art Amtsadel (*nobiles*
vergl. §. 349. Anm.) entstanden; und dann
hatten die bisherigen, bloß militärischen Rit-
ter (*equites* §. 143.) wirklichen Einfluß im Staat
erhalten; dadurch war nun ein Ritterstand
(*ordo equestris*) entstanden.

Lex Sempronia judiciaria (§. 374.)

Jetzt waren gewiß (seit 513.) 35 *Tribus*, und un-
ter diesen 4 *Urbanæ*; die übrigen Abtheilun-
gen blieben.

§. 382.

4) Reichthum.

Nach den punischen Kriegen zeigte sich die Uebermacht einzelner Großen, die mit Verachtung der Gesetze des Staats nur ihren Ehrgeitz, ihre Herrschbegierde und ihre Habsucht zu befriedigen suchten. Einzelne Familien wurden übermälsig reich und übermächtig.

§. 383.

5) Sitten, Bildung u. f. w.

Die Sitten verschlimmerten sich durch Reichthum und unbeschreiblich steigenden Luxus; aber an wissenschaftlicher u. a. Bildung gewannen die Römer.

III. Abriss des Rechts (Staats- und Regierungsrechts).

§. 384.

1) Staatsrecht.

Das römische Volk (*populus romanus*), in dessen Händen die Regierung war, bestand bloß aus römischen Bürgern (*cives*), wozu gegen das Ende dieser Periode alle Einwohner Italiens, wenn sie wollten, gehörten. Doch unterschied man in ihren Rechten das Bürgerrecht in

in Verhältniß zum Staat (*jus civitatis*), und die Privatrechte eines römischen Bürgers (*jus quiritium*). Alle übrigen waren Bundesgenossen (*focii*) oder Einwohner der Provinzen.

Die Unterthanen des römischen Staats hatten entweder das *jus civitatis*, oder das *jus latii* (das *jus quiritium* allein), oder das *jus italiae*, oder aber das *jus provinciarum*.

664 *Lex Julia* (L. Julio Caesare C.S.) *de civitate cum sociis et latinis communicanda*.

665 *Lex Plotia* (M. Plautio Sylvano tr. pl., auch *lex Carbonis et Sylvani* genannt): *ut qui foederatis civitatibus adscripti essent et cum haec lex ferretur, in Italia domicilium haberent, et 60 diebus apud praetorem profiterentur, ii cives romani optimo jure essent*.

§. 385.

Die Senatoren wurden durch die Censoren (§. 342.) aus den Rittern (vergl. §. 353.) gewählt; aber jeder hohe Staatsbeamter und jeder Tribun war jetzt Senator mit Stimmrecht.

1. 624 *Lex Atinia* (tr. pl.): *ut tribuni plebis senatores essent jusque sententiae dicendae haberent*.

2. Zusammenberufung und Vortrag war wie vormals (§. 241.)

§. 386.

Die Provincialgüter gehörten dem Staat als Eigenthum; nur den Besitz (obgleich fast mit

dem vollen Genuß der Eigenthumsrechte) hatten Privatleute.

§. 387.

Zu des Volksrechten gehörte Beschließung von Krieg und Frieden, eigentliche Gesetzgebung, Wahl der Magistrate und Priester, und die Criminalgerichte, unter diesen aber in spätern Zeiten nur diejenigen, in denen jemand als Feind des Staats (§. 308.) angeklagt war (*judicia de perduellione*).

Die meisten dieser Rechte übte das Volk auf *comitiis tributis* aus; nur Vorschläge, die der Consul, Prätor oder Dictator vortrug, und die Wahl der ehemaligen patricischen Magistrate und Priester auf den *comitiis centuriatis* (§. 184.) und die Wahl des Ober-Curio und weniger Priester auf den *curiis* (§. 142.)

§. 388.

Bisher hatte das Volk auf seinen Versammlungen mündlich gestimmt; jetzt ward schriftliche Stimmung auf Tafelchen, erst bey einigen, zuletzt bey allen Berathschlagungen eingeführt.

1. 615 *lex Gabinia tabellaria*, 617 *lex Cassia t.*, 623 *lex Papiria t.*, 647 *lex Coelia tabellaria* (lauter *plebiscita* §. 315.)

2. Hieher auch *Lex Marcia (tr. pl.) de ambitu* (§. 336.) v. 635: *ut pontes angustiores fierent.*

§. 389.

§. 389.

Den Vorschlag zu einem Centurienschlusse (*lex*), in dem aber nicht mehrere Dinge vermischet seyn mußten (*per saturam ferre*), konnte jeder machen (*auctor* s. *princeps legis*). Dann ward er dem Senat vorgelegt, der ihn genehmigen mußte (§. 315. Anm. 2. *decretum de lege roganda*), und nun ward derselbe 17 Tage lang (*per trinundinum*) öffentlich angeschlagen (*promulgare legem*). Dann empfahlen (*suadere*) einige den Vorschlag, andre widerriethen ihn. Darauf trug ihn nach gehaltenen Auspicien ein Consul, Prätor, Dictator oder Interrex dem Volk vor (*ferre legem ad populum* §. 152. Anm. 1.) und befragte es darüber (*rogare populum* §. 150.) Die Ordnung in der Stimmung aller Centurien ward in den letzten Zeiten durch Loos aus allen fünf Classen bestimmt. Genehmigte es die Mehrheit des Volks (*jubere, sciscere legem*); so war es Gesetz, und ward ins Archiv (*aerarium* §. 343.) gelegt. Doch konnten die Comitien durch Widersetzung des andern Consuls oder der Tribunen (*intercessione paris potestatis* §. 338. *et tribunorum*) oder durch ungünstig gewordne *auspicia* (*auspicioꝝ obnunciations*) aufgehoben werden.

1. 656 *Lex Coecilia Didia* (CSS.) geschärft durch *Lex Licinia Junia de trinundino* (CSS.) 692.

2. Jetzt erhielten die Volksschlüsse auch (§. 152. Anm.) wohl ihren Namen von denen, die den Vorschlag dazu gemacht hatten.
3. *Censores*, *aediles curules* u. a. kleine Magistrate konnten keine Versammlungen berufen.
4. *Lex Fusia* (wahrsch. v. 598.): *ne omnibus diebus fastis legem ferre liceret.*
5. *Lex Aebutia* (tr. pl. inc.) *ne quis sibi aut collegis potestatem (§. 333.) aut curationem ferret.*
6. *Lex Licinia* (wahrsch. 659 vergl. §. 378.): *ne ei, qui de aliqua potestate et curatione ferret, cognatis, affinibus, collegis, potestatem eam curationemve mandare liceret.*
7. *Lex Sempronia* (§. 374.): *ut ex confusis quinque classibus sorte centuriae vocarentur.*
8. *Lex Aelia de comitiis* (wahrsch. von 598.): *ut quoties comitia essent, de coelo servare liceret; ut obnunciare liceret obnunciationique cederetur; ut denique intercedere magistratus pares et tribuni possent.*

§. 390.

Die Plebejerschlüsse gingen eben diesen Weg; nur machte auf den *comitiis tributis* der Tribun den Vortrag (§. 330.) und das genehmigte Gesetz ward von den plebejischen Aedilen in einem Tempel aufbewahrt (§. 347.) Aber man findet jetzt noch geschärfte Gesetze über die Gültigkeit der Plebejerschlüsse (§. 315.)

Lex Apuleja (§. 377.): *ut qui tribuno legem roganti obsti-*

obstitisset, majestatis reus esset, utque si plebs eam scivisset, senatus in verba juvaret; qui jusjurandum recusasset, Senatu moveretur, mulctamque 480 HS. penderet.

§. 391.

Die Senatschlüsse enthielten nicht leicht allgemeine neue Gesetze für die Bürger, als etwa über einige Gegenstände der Polizey. Ausser den alten Gegenständen der Gewalt des Senats (§. 331.) war ein wichtiger Zuwachs seiner Rechte die genauere Vertheilung der Aemter in besondere Departements (*provinciae*), und die Aufsicht über die Provincialverwaltung. Aber seine Einwirkung auf die Volksversammlungen hatte verloren (§. 315.)

1. *Lex Sempronia* (§. 374.): *ut provinciae ante Comitia futuris magistratibus decernerentur.*

2. Die Staatsbeamten mögen wohl, da sie Senatoren waren, die Senatschlüsse ohne Weigern befolgt haben.

§. 392.

2) Regierungsrecht.

a) Quellen.

Quellen des Regierungsrechts sind: *Leges* (§. 182.), *Plebiscita* (§. 315.), *Senatusconsulta* (§. 183.), *Edicta* (§. 334.)

§. 393.

§. 393.

b) *Aemter.*

a) Im allgemeinen.

Zu jeder Classe von Staatsämtern, die gleiche Namen hatten, wurden mehrere vom Volk (vergl. §. 387.) gewählt; das Loos entschied nachher, welches besondere Departement (*provincia* §. 391.) jeder verwalten sollte.

Lex Duillia.

§. 394.

Um wahlfähig zu seyn, mußte man ein gewisses Alter haben; nemlich 25 Jahr, um *Quaestor*, 27(37) Jahr, um *Tribunus* oder *Aedilis* zu werden. Zwey Jahr nach verwaltetem Amt des *Aedilis* konnte man *Prätor*, im 43 Jahr *Consul*, und nach dem *Consul* erst *Censor* werden. Niemand konnte zweymal um die Censorstelle anhalten.

1. *Lex Villia annalis* (*tr. pl.*) v. 514.

2. *Lex Marcia* (wahrscheinlich 488.)

§. 395.

Viele Gesetze bestimmten jetzt die Regeln bey der Bewerbung um Ehrenstellen; manche davon waren Strafgesetze (§. 336.)

573 *Lex Cornelia Baebia* (CSS.) *de ambitu.*

595 *Lex incerta de ambitu.*

§. 396.

§. 396.

β) Staatsämter in Rom.

N) Consuln.

Noch waren die *Consules* unbezweifelt die höchsten ordentlichen Magistrate, und ihre Rechte dieselben, wie ehemals (§. 338.)

Ward mitten im Jahr, weil ein Consul abgegangen war, ein andrer für den Rest des Jahrs gewählt; so hieß dieser *consul suffectus*.

§. 397.

γ) Prätor.

Statt eines *Prätors* (§. 339.) wurden, da sich die Rechtsfachen mehrten (nach 508) zwey gesetzt: ein *praetor urbanus* und ein *praetor peregrinus*.

Hugo Rechtsgesch. S. 37.

§. 398.

Unter dem Namen *Praetores* waren auch die Criminalrichter (*quaesitores*, *quaestores*) mit begriffen.

§. 399.

δ) Censoren.

Auch die Censoren hatten noch dieselbe Gewalt (§. 342.) Von ihrer Sittenpolizey machten sie mehrmals Gebrauch. Ihre Ahndungen

dungen bestanden in Ausschließung aus dem Senat und den Rittern, in Versetzung aus einer *tribu rustica* in eine *urbanam* u. s. w.

§. 400.

7) Quæstores.

Schon vor dem punischen Kriege hatte man vier neue (§. 343.) *Quæstores* zur Verwaltung der Staatseinkünfte in Italien erwählt (*provinciae quæstoriarie* §. 391.), da dann die andern vier, die das *aerarium* in Rom besorgten, jetzt *quæstores urbani* hießen.

Lex Titia (tr. pl.) (vermuthlich von 488.) *de quæstorum provinciis sortiendis.*

§. 401.

7) Dictator.

Zu den Einschränkungen der Macht des Dictators (§. 344.) kamen noch neue hinzu: Er durfte mit dem Heer nicht außer Italien gehen. Die Ernennung des Dictatores war wie sonst (§. 245.)

1. 536 ward vom Volk ein *Prodictator* gewählt.

2. Der *Interrex* blieb für die außerordentlichsten Fälle gewöhnlich (§. 345.)

§. 402.

§. 402.

1) Tribunen.

Die Volkstribunen waren immer mächtiger geworden, und nun wirkliche Senatoren (§. 385.)

1. Die Aedilen blieben unverändert (§. 347-349.)
2. Einige weniger bedeutende Aemter waren: *triumviri capitales* (seit 465) *triumviri monetales* u. a.

§. 403.

γ) Staatsämter in den Provinzen.

N) Statthalter.

Die Provinzen wurden durch Statthalter regiert, welche alle aber vorher ein Amt in Rom bekleidet haben mußten. In die früher eroberten Länder wurden nur gewesene Prätores eigentlich nur zur Justiz und Verwaltung (*Propraetores*); in die später eroberten und entfernten aber gewesene Consuln, die auch oft Heere anzuführen hatten (*proconsules*), gesandt. Daher *provinciae* (§. 391.) *praetoriae* und *consulares*.

1. 1) *Prätorische*.

523 Sardinien und Corsica.

544 Sicilien.

577 *Hispania ulterior et citerior*.

2) *Consularische*.

608 Afrika (das Gebiet von Karthago).

— Achaja.

627 Aſien.

634 *Gallia Narbonensis*.

2. Anfangs wurden für die prätorischen Provinzen eigne Statthalter ſogleich erwählt; ſeit 605 aber gingen ſie nach geendigtem Amt in Rom dahin ab.

3. Die *Proconsules* hatten gewöhnlich Verwaltungsgewalt (*poteſtas*) und Kriegsgewalt (*imperium*), welche letztere ihnen aber durch einen beſondern Volkſchluß übertragen ſeyn mußte (§. 333.)

§. 404.

2) *Quaestores*.

In jeder Provinz waren neben den Statthaltern *Quaestores*, Finanzbediente des Staats, und zugleich Geheimschreiber der Statthalter.

§. 405.

3) *Legati*.

Neben den *Proconsulibus* gehörten zu den Beamten in den conſulariſchen Provinzen noch *legati* (Generaladjutanten oder Unterfeldherrn), die ihnen der Senat ſelbſt, oder ſie mit Erlaubniß des Senats wählten.

§. 406.

Gegen die Erpreßungen der Statthalter in den Provinzen wurden Geſetze gemacht, vermöge deren die gedrückten Einwohner der

der Provinzen alles wiederfordern konnten (*pecuniae repetundae*).

§. 407.

Die Strafgewalt der Feldherrn, auch gegen die Bundesvölker, ward eingeschränkt.

Lex Livia de sociis latini nominis (§. 376.)

§. 408.

c) *Militärrecht.*

Die Soldaten erhielten neben ihrem Sold (§. 350.) nun auch Kleider vom Staat (*gratuito ex aerario*). Unter 17 Jahren sollte niemand zum Kriegsdienst gezwungen werden (vergl. §. 350. 351.)

1. *Lex Sempronia militaris sacrata* (§. 374.) (Sctum von 640.)

2. Wer einen Kriegsbefehl mit der dazu gehörigen Gewalt (*imperium* §. 333.) hatte, so dafs er keinem andern untergeordnet war, hiefs *imperator*. Besonders legte das Heer seinem Feldherrn nach einem Siege diesen Namen als einen Ehrentitel bey; er führte ihn alsdenn lebenslänglich hinter seinem Namen (*agnomen*), wie man sich oft nach dem Volke nannte, das man besiegt hatte. Ein *imperator* hiefs auch wohl *princeps*.

§. 409.

d) *Cameralrecht.*

Die Staatseinkünfte, die der Senat anord-

M

nen

nen konnte (§. 331.), bestanden jetzt 1) aus den Zöllen, 2) Strafgeldern, 3) der Beute und den Kriegscontributionen, 4) den Abgaben für Wasserleitungen 5) dem Zwanzigsten von Freylassungen (§. 352), 6) dem Zehnten (*decimae*) aus den Abgaben der Ländereyen in den Colonien (*agri vectigales* §. 319.), 7) aus Abgaben von öffentlichen Weiden (*scripturae*), 8) von Bergwerken und Salzwerken (*vectigalia e metallis et salinis*), 9) aus Steuern aus den Provinzen, besonders den Provinzialgrundstücken (vergl. §. 386. *tributa et stipendia*).

1. Die römischen Bürger zahlten jetzt keine Abgabe mehr.
2. Die Disposition über den Schatz (*potestas aerarii* §. 331.) hatte der Senat, die Verpachtung der Einkünfte die Censoren (§. 353.) und die Berechnung und Verwaltung (*cura aerarii* §. 343.) der *Quaestor*.

§. 410.

e) Recht der Justiz.

Die Gerichtstage wurden vermehrt.

Lex Hortensia (wahrsch. von 465. §. 310. Anm.): *ut etiam nundinae fastae essent.*

652 *Lex Lutatia* (CSS.): *ut etiam festis diebus ludisque de vi quaeri possit.*

§. 411.

Die Civilgerichtsbarkeit stand in Rom dem
praetor

praetor urbanus und *peregrinus* (§. 397.); in den Provinzen den *Proprätores* und *Proconsuln* zu (§. 403.); die Criminalgerichtsbarkeit dem Volk oder den *Quäsitoren* (§. 387. u. 398.) Als Ausnahme traten auch wohl die *Consuln* ein.

§. 412.

f) *Polizey*.

a) höhere.

N) *Bevölkerungspolizey*.

Die, welche bis zum hohen Alter unverheirathet blieben, strafte die Censoren an Geld (*aes uxorium*).

§. 413.

Um Ritter zu werden, mußte man 18 Jahr alt, *ingenuus* und ein Besitzer von 400 Sestertien seyn. Die Censoren wählten sie (§. 342.) und gaben ihnen das Pferd (§. 350.)

§. 414.

Weil sich alles nach Rom zog, so kamen von Zeit zu Zeit Gesetze: die Fremden sollten aus Rom, für die ärmern Bürger sollten Colonien errichtet werden.

1. 577 *Lex Claudia de sociis*.

628 *Lex Junia de peregrinis*.

659 *Lex Licinia Mucia* (§. 378.)

2. *Lex Livia de coloniis* (§. 376.)

M 2

§. 414.

§. 415.

2) Gewerbepolizey.

Die alten Gesetze über den Ackerbau (vergl. §. 265.) wurden bestätigt; um die andre Gewerbe kümmerte sich die Gesetzgebung wenig. Nur über Schiffahrt und Handlung finden sich einige Gesetze, wenigstens Aufnahme der berühmten Rhodischen, besonders über die Verbindlichkeit, den durch Seewurf (*jactus*) erlittenen Schaden zu ersetzen.

Lex Manilia (tr. pl. wahrscheinlich 589) *de regundis finibus agrorum*.

Lex Claudia (inc.): die *scribae* sollten keinen Handel treiben (§. 380.)

636 *Lex Claudia* (tr. pl.): Einschränkung der Schiffahrt und Handlung der Senatoren, als unanständig. Schwerlich kannten die Römer Seeasscuranz.

Heinr. Chr. Ern. KÖLLE (praef. KLEIN) *praedes periculi maritimi apud romanos*. Hal. 1794. 8. (Tübing. gel. Anzeigen 1795. N. 17.) Hugo Civil. Mag. B. II. S. 129. ff.

§. 416.

Die Stralsen wurden auf Kosten des Staats gemacht.

Lex Sempronia viaria (§. 374.) *Lex Scribonia*.

§. 417.

§. 417.

2) Sittenpolizey.

In der frühern Zeit dieser Periode fanden sich Gesetze gegen den Luxus in Kleidern, die aber späterhin abkamen, oder abgeschafft wurden. Doch werden die Gesetze gegen den Luxus in Mahlzeiten u. s. w. immer noch vermehrt. Hazardspiele waren verboten.

1. 534 *Lex Metella de fullonibus.*

539 *Lex Oppia (tr. pl.) de cultu mulierum* (20 Jahr darauf abgeschafft gegen Cato's Rath).

2. 573 *Lex Orchia sumtuaria (tr. pl.)*

593 *Lex Fania sumtuaria (tr. pl.)*

611 *Lex Didia sumtuaria.*

639 *Lex Aemilia cibaria (CSS.)*

657 *Lex Licinia sumtuaria (CSS.)*

3. *Lex Publilia, Cornelia, Titia (inc.)*

§. 418.

1) Literarische Polizey.

Der Unterricht in Wissenschaften wurde eher unterdrückt als begünstigt.

Edictum censorium de rhetorum scholis (zwischen 612-614.)

§. 419.

3) niedere Polizey.

Keiner sollte in der Stadt begraben werden.

SCtum 494: ne quis in urbe sepeliretur.

§. 420.

Zum Behuf der Circensischen Spiele durften wilde Thiere eingeführt werden (vergl. §. 356.)

Lex Aufilia (tr. pl. wahrscheinlich von 640.) *de fenis afvicanis.*

§. 421.

g) *Religionsrecht.*

Quellen des Religionsrechts sind die alten Gesetze seit Numa her (§. 178. Anm. 3.), Volksschlüsse, Senatschlüsse und Edicte des *Pontifex Maximus* (§. 334.) und überdem Gewohnheitsrecht.

§. 422.

Manche neue Götter wurden eingeführt, und die Begriffe über Religion verändert und aufgeklärt, besonders durch den Einfluss der griechischen Philosophie.

Menschenopfer waren verboten (*SCtum* von 657.)

§. 423.

Der Einfluss der Religion bey Kriegserklärungen und Verhandlungen mit andern Völkern fiel weg. Daher waren einige conventionelle Gebräuche in Verhandlungen mit andern Völkern angenommen.

1. Die

1. Die *Fecialen* (§. 196.) machten ihre Gebräuche noch, aber bloß nahe bey Rom, sinnbildlich.
2. Auch verlor sich der Gebrauch der Religion immer mehr im Privatleben.

§. 424.

Die Priester wurden auf Volksversammlungen gewählt.

650 *Lex Domitia de sacerdotiis* (tr. pl.)

Dritte Abtheilung.

*Von Errichtung der dauernden Dictaturen, bis
auf die Schlacht von Actium.*

(Völlige Zerrüttung der alten Verfassung).

Oligarchie der reichen und unternehmenden.

50 Jahr (672-723. von Erbauung Roms.)

I. Begebenheiten.

§. 425.

Das ganz geschwächte Interesse der Bürger am Staat, der Ehrgeiz und die Herrschsucht der Großen, die sich so leicht eine Parthey machen konnten, brachte nun auch Zwietracht und den blutigsten Bürgerkrieg in das innerste des Staats. Gegen den alten und berühmten Feldherrn *Marius* und seine Parthey stritt der jüngere, aber hohen militärischen Ruhm immer mehr erringende, *L. Cornelius Sulla*, und besiegte ihn; aber in seiner Abwesenheit in Griechenland und Asien, wo er gegen den fürchterlichen König von *Pontus*, *Mithridates*, focht, erhob *Marius* sich wieder, und erst nach dessen Tode und nach allmählicher Besie-

gung

gung seiner Parthey wird Sulla (672) zum Dictator auf unbestimmte Zeit (*dictator perpetuus*) vom Volk gewählt.

Lex Valeria (L. Valerio Flacco *intervege*): *ut omnia quae iste fecisset, rata essent, utique quemcunque vellet indicta causa impune posset occidere.*

§. 426.

Sulla gab jetzt (673) viele, aber harte, Gesetze; doch legte er im folgenden Jahr seine Dictatur nieder.

Leges Corneliae: 1) *de proscriptis* (*proscriptorum liberis*), 2) *de sacerdotiis*, 3) *de judiciis*, 4) *de sicariis, veneficiis, parricidiis, corruptis judiciis*, 5) *majestatis*, 6) *de falso testamentaria, nummaria*, 7) *repetundarum*, 8) *de injuriis*, 9) *de provinciis ordinandis*, 10) *tribunitia*, 11) *de civitate*, 12) *agraria*, 13) *sumtuaria*.

§. 427.

Kriege mit äußern Feinden und im Innern gehen immer fort. Mit Mithridates geht der Krieg mehrmals von neuem an; Sklaven, zu Fechterspielen geübt, hatten sich in Unteritalien in Freyheit gesetzt und unter Spatacus ein verwüstendes und furchtbares Heer gebildet; und Seeräuber in Cilicien und der umliegenden Gegend beraubten den Staat und Privatleute. Alle diese Kriege endigt

Cn. Pompejus, den schon *Sylla* den Großen genannt hatte. *Catilina's* drohende Verschwörung unterdrückte der Consul *M. Tullius Cicero* (691).

§. 428.

C. Julius Caesar verband sich mit zwey der damals mächtigsten Römer, *Crassus* und *Pompejus*, und gelangte (695) zum Consulat, indem er sich bey dem Volk ungemein beliebt zu machen suchte.

Leges Juliae von 695: 1) *agraria* (de agro Campano et Stellato XX millibus civium, quibus terni pluresve liberi essent, dividendo, ein Zeitgesetz), 2) *de provinciis ordinandis*, 3) *de repetundis*.

§. 429.

Das Jahr nach Cäsars Consulat ward *P. Clodius*, ein Beförderer der zügellosesten Ausgelassenheit des Pöbels, Tribun.

696 *leges Clodiae*: 1) *frumentaria* (unentgeltliche Kornaustheilung ans Volk), 2) *de auspiciis*, 3) *de censura* etc.

§. 430.

Cäsar erhielt nach seinem Consulat als Proconsul die Statthalterschaft von *Gallia transalpina*, *cisalpina* und *Illyricum* mit einer Armee auf mehrere Jahre. Sein Ansehen wächst durch Kriegeruhm und seine Armee hängt ganz

ganz an ihm. Als er daher nach dem Tode des *Crassus* mit *Pompejus* zerfällt, siegte er leicht, zwang diesen zu fliehen, und ward (705) zum *Dictator*, und als er diese Würde niederlegte, zum *Consul* erwählt.

Leges Juliae von 705: 1) *de aere alieno*, 2) *ne quis ultra certam auri argentive quantitatem domi retine- ret*, 3) *de modo credendi et possidendi intra Italiam*.

§. 431.

Nach Beliegung der Gegenparthey im Osten kehrt Cäsar wieder nach Rom, und erhält die dauernde Dictatorwürde (§. 425.), nebst dem Consulat auf 10 Jahre, wird aber nach kaum 2 Jahren ermordet.

708 sq.: *Leges Juliae*: 1) *judiciaria*, 2) *de criminibus inprimis de vi et majestate*, 3) *de sacerdotiis*, 4) (*Cassia*) *de patriciis*, 5) *theatralis*, 6) *sumtuaria*, 7) *de provinciis*, 8) *qua frequentiae civium augendae prospectum est*.

§. 432.

Nach einem Jahr gänzlicher Zerrüttung (711) errichten *M. Antonius*, *M. Aemilius Lepidus*, und der von Cäsar adoptirte zwanzigjährige *C. Julius Caesar Octavianus* einen Bund, und nannten sich *Triumviri reipublicae constituendae (ordinandae)*. Man wüthet gegen die angesehenen

sehenen Römer. *Lepidus* wird von den beiden andern entfernt, und diese theilen sich in die Reichsverwaltung, bis in einem neuen Kriege zwischen ihnen *Octavian* in der Seeschlacht bey *Actium* siegt, und nach *Antonius* Tode (728) einziger Regent des Staats bleibt.

II. Zustand des Volks und Staats.

§. 433.

1) Gebiet und Volkszahl.

Das Gebiet ward in Europa, Asien und Afrika ansehnlich vermehrt. Die schrecklichen Blutbäder während der bürgerlichen Kriege und andre Verfolgungen, rotteten viele der edleren Familien aus, und mit ihnen ging ihr Hausgottesdienst auch unter.

§. 434.

2) Gewerbe und Reichthum.

Beute im Kriege, Bedrückungen, die die Statthalter verübten, Gewerbe, die die reichern römischen Bürger durch ihre Sklaven und Freygelassenen (vergl. §. 380.) trieben u. d. gl., machten den Reichthum einzelner Großen immer unermesslicher, und das Elend der ärmern, gewerblosen (§. 365.) Bürger daneben immer größer, folglich auch die Abhängig-

hängigkeit von den reichern und mächtigern immer entschiedener.

§. 435.

3) *Volksklassen.*

Den Rechten nach war fast kein Unterschied unter den Familien mehr da (vergl. §. 381.)

§. 436.

4) *Sitten.*

Die ungeheuere Ungleichheit des Vermögens und der gänzliche Mangel an Gelegenheit für die Bürger, durch eigne Betriebsamkeit sich Vermögen zu erwerben (§. 434.), verbunden mit der Schwierigkeit für die Aermern, zu Kriegsdiensten zugelassen zu werden (§. 350), verderbte die Sitten und den Charakter gänzlich. Die Reichern überliessen sich ohne Gränzen dem Luxus, der Schwelgerey, der Selbstsucht, dem Eigenwillen, dem Uebermuth und der Verachtung aller andern Menschen um sie. Die Aermern hatten keinen andern Erwerb, als die Gnade der Reichen, und den Handel mit ihrer Stimme auf Volksversammlungen, oder mit ihren Kräften bey inneren Unruhen. Gänzlicher Müßiggang, Niederträchtigkeit, elende Schmei-

Schmeicheley, und überhaupt die tieffste Verworfenheit waren die Folgen.

Alle diese Uebel stiegen noch höher, seitdem selbst freygelassene Sklaven oft ungeheure Reichthümer besaßen, und mit der eignen Niederträchtigkeit ihres alten Standes den Charakter der von ihnen lebenden ärmern Bürger noch tiefer hinabdrückten.

§. 437.

5) Wissenschaften und Künste.

Jetzt ist für Wissenschaften und Künste das goldne Zeitalter da.

§. 438.

6) Kriegsanstalten.

In allen Provinzen waren jetzt stehende Heere; das brachte durch die Nothwendigkeit viele der alten Einschränkungen ab.

III. Gesetzkunde.

§. 439.

Noch waren die berühmtesten Rechtsgelehrten lauter Staatsmänner von großem Einfluß; und diese schrieben denn auch darüber.

M. Porcius Cato Censorius † 605.

M. Porcius Cato filius † 600.

§. 440.

§. 440.

Nach den punischen Kriegen fing man an, Bücher zu schreiben, welche das Recht als eine Wissenschaft nach Grundsätzen behandelten. Durch die Hülfskenntniß der griechischen Literatur, der Sprachkunde und Geschichte gewann die Jurisprudenz bey der Bearbeitung ungemein. Aus eben der Zeit kennen wir auch die ersten bestimmte Nachricht von Verschiedenheit der Meynungen unter den Rechtsgelehrten, die bey größerer Bearbeitung immer stärker wurden. Ein Hauptgrund dieser Uneinigkeit war, daß einige mehr dem strengen Recht, andre der Billigkeit folgten.

P. Mucius Scaevola. Consul 621.

M. Junius Brutus.

Q. Mucius Scaevola, Augur 637.

Q. Mucius Scaevola, Consul 659 (libri octo).

L. Licinius Crassus orator, Consul 659.

Aulus Ofilius.

Trebatius Testa.

Alfenus Varus.

Q. Aelius Tubero.

§. 441.

Die Erlernung des Rechts selbst fing mit dem Auswendiglernen der zwölf Tafeln an, und nachher

lernte man die *Edicta praetorum* und die *Formulae*; dies letztere aber meistens durch das Zuhören bey berühmten Juristen, wenn sie Anfragen über das Recht beantworteten.

Zu Cicero's Zeiten lernten die Jünglinge Philosophie, meistens stoische, und wenn sie dann die *togam virilem* (§. 323.) erhalten hatten, so wurden sie bey einem berühmten Rechtsgelehrten eingeführt.

IV. Abriss des Rechts.

§. 442.

1) Allgemeine Rechtsquellen.

Die allgemeine Rechtsquellen blieben, wie sonst Schlüsse des Volks und der Plebejer (§. 392.)

1. Unordnung, Zerrüttung und Sittenverderbniss oder auch Partheyhafs bewirkten nach jedem bürgerlichen Kriege viele Strafgesetze und Verordnungen zum Besten der verarmten Bürger, oder machten sie auch wohl wirklich nothwendig. Doch waren diese oft nur Zeitgesetze, oft wurden sie bald wieder abgeschafft, oder die Veränderung der Umstände brachten sie von selbst ab (vergl. §. 426. u. 431.)

2. Kein einziges dieser Gesetze ist ganz da. Von den Fragmenten derselben vergl.:

Ulr. ZASII catalogus legum. Arg. 1551. 8.

Ant. AUGUSTINUS de legibus et senatusconsultis. Paris. 1574. f. — GRAEVII thes. T. II.

Paul.

Paul. MANUTIUS *de legibus romanis* — *Antiquitat.*

L. I. — in Jo. Gottsch. CLAUSING *jus publ. rom.*,
T. II. S. 1-123.

Jan. Vincent. GRAVINAE *origines juris civilis* (vergl.
S. 58.) L. III.

Paul. MERULAE *opera posthuma* L. B. 1684. 4.

Chr. Gottfr. HOFFMANN *historia juris rom.* (vergl.
S. 58.) T. I. S. 89-200.

Jo. Aug. ERNESTI *index legum* — in *clavis Cicero-*
niana bey Ernestis Ausgabe von Cicero's Werken,

5. Pompejus und Cäsars Vorhaben, ein neues Ge-
setzbuch zu veranstalten, blieb ohne Ausführung.

§. 443.

An die Vorschrift der Gesetze waren alle
Staatsbürger auf gleiche Art gebunden;
nur konnte anfangs das Volk, nachher der Se-
nat davon dispensiren (*lege solvere*), der letztere
aber jetzt nur, wenn zweyhundert Senatoren
gegenwärtig waren.

687 *Lex Cornelia* (C. Cornelio tr. pl.)

§. 444.

2) Staatsrecht.

a) *Theilhaber der Staatsgewalt.*

Außer Rom waren viel römische Bürger;
doch in dieser Periode weniger regierende als
sonst. Die Zusammensetzung des Senats blieb
den Rechten nach unverändert.

673 *Lex Cornelia de civitate* (§. 426.)

N

§. 445.

§. 445.

b) *Vertheilung der Staatsgewalt.*

Die Rechte des Volks blieben den Gesetzen nach fast ganz dieselben (§. 387.) Der Senat verlor durch die daurenden Dictaturen sehr in seinen Rechten (§. 391.)

1. Julius Cäsar gab den Candidaten, die er zu einem Amt befördert wissen wollte, ein Täfelchen zur Empfehlung mit den Worten: *Commendo vobis illum* etc.

2. 687 *Lex Gabinia de legationibus* (A. Gabinio tr. pl.) *ut mense toto Februario senatus legationibus daretur.*
Lex Cornelia und *Lex Julia de provinciis ordinandis* (§. 426. und 695.); nur Vermehrungen der *legis Semproniae* (§. 347.)

§. 446.

c) *Ausübung der Staatsgewalt.*

Vorträge ans Volk hielten noch die Staatsbeamte, die es sonst gethan hatten; aber aufer ihnen auch die *triumviri reipublicae constituendae* (§. 332.) Auch blieb das Stimmen in den Versammlungen meistens unverändert. Aber die Auspicien hatten nicht mehr so grossen Einfluß.

1. *Lex Clodia* (§. 429.) *de auspiciis: ne quis eo die servaret de coelo, quo cum populo agi posset.*

2. 687 *L. Manilia* (C. Manilio tr. pl.) *de confusione suffragiorum* s. *de libertinorum suffragiis: ut libertinis in omnibus tribubus suffragium esset.*

§. 447.

§. 447.

3) Regierungsrecht.

a) Aemter.

α) Consuln und Triumvirn

An der Spitze des Staats standen regelmässig noch, wenn kein Dictator da war, zwey *Consules*. Neben ihnen hatte sich aber in der letzten Zeit die Gewalt der *triumvirorum reipublicae constituendae* so gebildet, dass sie einen unumschränkten Oberbefehl über ein grosses Heer (*imperium* §. 333. und 408 Anm. 2.), und eine Oberstatthalterschaft (*Proconsulatus*) über einen grossen Theil der Provinzen hatten.

§. 448.

β) Prätores.

Die Zahl der Prätores war sehr vermehrt; Sulla hatte zwey (*exercendarum quaestionum causa*, vielleicht noch mehr) hinzugethan. Ihrer waren nun wenigstens sechs, wo nicht zehn, (§. 397. u. 471.) unter Cäsar wohl gar sechzehn. Das Sittenverderbniss veranlasste Gesetze gegen die Partheylichkeit der Prätores, die sich in Abweichungen von ihren eignen Edicten zeigte.

687: *Lex Cornelia* (C. Cornelio tr. pl.): *ut praetores ab initio magistratus, quibus juribus usuri essent, edicerent et ex edictis suis perpetuo jus dicerent.*

§. 449.

γ) Censoren.

Die Gewalt der beiden Censoren ward auf eine Zeitlang ungemein eingeschränkt.

Lex Clodia (§. 429.): *ne Censores in senatu legendo praeterirent* (§. 342.), *nisi qui apud eos accusatus et utriusque Censoris sententia condemnatus esset.*

702 *Lex Caecilia* schaffte die *Clodia* ab.

§. 450.

δ) Quaestoren.

Die Quästoren waren unter Sulla bis auf zwanzig (§. 400.) vermehrt.

§. 451.

ε) Dictatoren.

Jetzt wählte das Volk die *Dictatoren* (§. 425); allein sie wurden noch vor Ende dieser Periode ganz abgeschafft.

Lex Antonia.

§. 452.

ζ) Tribunen.

Eine Zeitlang war durch Sulla die Gewalt der zehn Tribunen (§. 402.) in ihre ältesten Gränzen (§. 230.) zurückgebracht; ehe aber zwölf Jahre um waren, hatte er alles wieder.

673 *Lex Cornelia tribunitia* (§. 426.) 679 *Lex Aurelia* (CSS.) 684 *Lex Pompeja* (CSS.) *de tribunitia potestate restituenda.*

§. 453.

§. 453.

n) Aediles.

Außer den plebejischen und curulischen Aedilen waren jetzt zur Aufsicht der Kornmagazine *aediles cereales* da (709 von Julius Cäsar eingeführt).

§. 454.

o) Provincialstatthalter.

Die prätorischen Provinzen sollten (nach 1. *Julia de provinciis ordinandis* §. 428.) niemand über ein Jahr, die consularischen nicht über zwey Jahr regieren; und die Rechnungen der Provincialbeamten sollten in zwey Provincialstädten, und im Staatsarchiv niedergelegt werden.

1. Neue consular. Provinzen: 679 Bithynien, 687 Cyrenaica, 688 Syrien, 691 Pontus, Cilicia und Creta (Palästina zinsbar), 694 Cyprien, 702 Gallia, 706 Numidien und Mauritanien, 722 Egypten.

2. Unter dem *Proconsulat* des *Triumvirs* waren andre Unterstatthalter da.

§. 455.

b) Militärrecht und Cameralrecht.

Der wohleingerichtete Kriegsdienst verfiel; man nahm wieder (seit Marius §. 425.) ganz arme dazu. Die Finanzeinrichtung hatte sich nicht sehr geändert.

1. *Lex Apuleja de equitibus* (§. 377.)
2. Julius Cäsar fing an, den Titel *imperator* (vergl. §. 408. Anm. 2.) vor seinen Namen zu setzen, um dadurch wohl seine immerwährende Kriegsgewalt anzuzeigen.

§. 456.

c) Recht der Justiz.

a) Civiljustiz.

Oberrichter (vergl. §. 251.) in Rom selbst waren die beiden *Praetores* (§. 397.), in den Provinzen die Statthalter (§. 403.) Zuweilen nahmen die *Praetores* Rechtsgelehrte in ihren Rath (*Consilium*); sie waren aber nicht verbunden, sie zu fragen oder den Rath derselben zu befolgen.

1. Gerichte, in denen der *Praetor* selbst erkannte (*judicia privata extraordinaria*).
2. Vermehrung der Gerichtshändel wegen der größern Volksmenge und höheren Ausbildung mußten auch das Gerichtswesen abändern.

§. 457.

Die Unterrichter (§. 252.) wurden jetzt theils aus Privatleuten, theils aus einem Collegium von 105 Personen (*centumviri, judicium centumvirale*) genommen. Zu dem letztern wurden aus jedem der 35 *Tribus* 3 gewählt.

520 *Lex Aebutia de causis centumviralibus.*

Sibrand

Sibrand Tetard SICCAMA Libri II. de iudicio centumviri-
rali — cura Car. Frid. ZEPERNICK. Hal. 1776. 4.

§. 458.

Aus den Privatleuten wurden die Schiedsrichter (*arbitri* §. 252.) genommen. Man kennt auch sonst *recuperatores* und *decemviri litibus* (*litibus*) *judicandis* (die gewöhnlichen Beysitzer des *Practors*). Bey wichtigen Sachen, besonders streitigen Rechtsfragen, urtheilten die *centumviri* zusammen.

1. Doch hatte *rejection et recusatio iudicis suspecti* statt.
2. Die *Centumviri* versammelten sich in *Basilica Julia*, unter dem Vorsitz des *praetoris urbani* oder eines gewesenen *Quaestors* (§. 398.), oder eines *Decemviri litibus judicandis*. Das Zeichen ihres Gerichts war *hasta*.
3. Vielleicht waren die *recuperatores* und *decemviri* bloß Abtheilungen der *centumvirorum*.

§. 459.

Außer den Befehlen über vorzunehmende Handlungen oder Unterlassungen (*interdicta* §. 257.) erkannte der Prätor jetzt auch zuweilen über andre Beschwerden selbst (*remedia extraordinaria* §. 456. Anm. 1.), besonders wenn etwas geschehenes durch seine Amtsgewalt für aufgehoben erklärt werden sollte (*restitutio in integrum*).

Die letztern führte der Prätor durch Edicte (§. 334.) ein. Man sagte von beiden: *decernere interdictum* s. *restitutionen in integrum*.

§. 460.

Eine Hauptwirkung der Befehle des Prätors war, daß dadurch angeordnet war, wer den Besitz von gewissen Gütern haben sollte (*bonorum possessionem dare*).

§. 461.

Das Verfahren war im ganzen wie sonst (§. 253-256. 258. 259.) Da durch die Vorschrift, die der Prätor dem Unterrichter ertheilte (*actio*), auch die Art der Foderung des Klägers (§. 259.) bestimmt war; so hieß auch diese oder die Klage *actio*.

§. 462.

Die Vorladung geschah wie ehemals (§. 254.); nur zuweilen war Erlaubniß (*venia*) des Prätors nöthig. Bald mußte sich der Kläger (§. 256.) erklären, welche Klage er gegen den Beklagten anstellen wolle.

1. *Postulare. Agere.*

2. Noch vertraten Sachwalter (*orator, patronus* §. 256.) die Partheyen, oft ohne Juristen zu seyn. Zuweilen brachten sie Juristen für ihre Meynung persönlich ins Gericht mit (*advocati*).

§. 463.

§. 463.

Die *Actiones*, die der *Prätor* gab, zerfielen jetzt in solche, von deren Vorschrift der Unterrichter nicht abweichen durfte (*a. stricti juris*), und solche, bey denen er auch Billigkeit nach eigener Ueberzeugung befolgen konnte (*a. bonae fidei*).

1. Bey den letztern that der *Prätor* die Formel hinzu: *ex fide bona*, oder *quantum aequius melius*, oder *uti inter bonos viros bene agier oportet*. Bey dem erstern bewilligte der *Praetor* nur, was gefodert war (§. 259. Anm. 1.)
3. Die letztern sind späteres prätorisches Recht. Sie wurden den Schiedsrichtern gegeben (§. 252.)

§. 464.

Die Gerichte zerfielen (§. 463.) nach der Behandlung in den Untergerichten, 1) in Gerichte, die strenge nach der Vorschrift (*actio stricti juris* §. 363.) geleitet und entschieden werden mußten (*judicia stricti juris*), 2) in solche, wo man mehr nach Billigkeit sehen durfte (*arbitria*). Außerdem unterscheidet man nach den Richtern noch *recuperatoria* und *centumvitalia* (vergl. §. 458.)

§. 465.

Das, was der Unterrichter zu unterfu-

N 5

chen

chen hatte, betraf entweder den Stand eines Menschen (§. 200), wovon die Frage abhing, ob jemand in Gericht erscheinen und verhandeln (§. 200. u. 162. Anm.) konnte, welche also vor jeder andern zu entscheiden war (*actio de statu, praejudicium, actio praejudicialis*), oder andre.

§. 466.

Der Unterrichter hatte jetzt ferner entweder Klagen zu untersuchen, wobey sich der Kläger auf eine *obligatio*, die vor dem Proceße entstanden war, gründete, und die also nur gegen diese bestimmte Person (§. 162.) gelten konnten (*actiones in personam, personales* s. *conditiones*), oder solche, die nicht darauf sich gründeten, also gegen jeden galten (*actiones in rem, reales*, auch jetzt wohl *vindicationes*, vergl. §. 257.)

1. Ursprünglich war jede *actio* nur eine *actio personalis* (§. 258.); und die *actiones reales* waren später nur zur Aushülfe erfunden, wenn der, an den eine Forderung gemacht werden sollte, nicht eine besondere Verbindlichkeit (*obligatio*) eingegangen war; doch zog man immer die persönlichen Klagen vor, weil der Beweis leichter war.

2. Die eigentliche *vindicatio* (§. 257.) ging immer noch auf prätorische Befehle; z. B. wer das gleich zu beweisende *dominium quiritarium* hatte, brachte
beym

beym Prätor eine Bitte um Befehl, daß man ihm den Besitz lasse (*rei vindicatio*) an. Ob der Besitz rechtmäßig sey, also nicht ein andrer *jura ex obligatione*, folglich *dominium bonitavium* (§. 275.) habe, ward oft vom Unterrichter untersucht, wo alsdann auf vierfachen Ersatz oder auf das sonst in der *stipulatione praetoria* enthaltne geklagt ward. Auch konnte der Inhaber des bürgerlichen Eigenthums nicht gegen den klagen, dem er das *dominium bonitavium* abgetreten hatte; sonst berief sich dieser auf die Clausel, die in der Vorschrift des Prätors für den Fall angegeben war (*exceptio* (§. 259.) *rei venditae et traditae*) Regel: *Quem de evictione* (§. 260.) *tenet actio, hunc agentem repellit exceptio*.

§. 467.

Man klagte noch immer nicht gegen Menschen, die nicht ihre eigne Herren waren, sondern an ihrer Stelle gegen den Hausherrn (vergl. §. 162. Anm.) Allein jetzt erhielten diese Klagen, nach dem neuern Civil- und Prätorischen Recht, Nebenbestimmungen (*actio adjectitiae qualitatis*).

1. Die Foderung bey denselben ging theils auf die ganze Verbindlichkeit, wenn des Hausherrn allgemeiner oder besonderer Auftrag oder Befehl, oder auch der ihm dadurch zugewachsene Nutzen bewiesen werden konnte (*actio quod jussu, exercitoria, institoria*, und *de in rem verso*), theils auf eine besondrer Verbindlichkeit, z. B. zur *noxae datio* (§. 213.

(§. 213. Anm.), oder zur Bezahlung, so weit das *peculium* (§. 285.) reicht (*actio de peculio* und *tributoria*).

2. *Actiones perpetuae* und *praetoriae*.

§. 468.

Ehe das Urtheil gesprochen ward, holten zuweilen die Richter ein rechtliches Gutachten ein (§. 327.) War dies auf Verlangen der Partheyen geschehen; so mußte das Urtheil ganz darnach abgefaßt werden.

§. 469.

Das Stimmengeben geschah mündlich. Die Ausführung des Urtheils (§. 260.) besorgte immer der *Prätor*; aber er konnte keine Sklaverey mehr Schulden wegen erkennen.

1. *Pignora capere, mittere in possessionem ex primo et secundo decreto*, und *addicere* (§. 251. Anm. 1.) *Beneficium cessionis bonorum*.

2. 418 *Lex Poetelia Papiria* (f. §. 516.)

§. 470.

β) Criminaljustiz.

Noch immer war bey dem Volke die eigentliche Criminalgerichtsbarkeit; allein für manche Sachen waren eigne Staatsbeamten (*quaesitores* §. 398.) als Richter durch Volksschlüsse angeordnet. Diese waren indessen
nur

nur Vorsitz eines Collegiums von mehreren Personen (*consilium selectiorum judicum*).

1. 631 *Lex Sempronia de libertate civium romanorum* (§. 374): über das *caput* (§. 200.) eines Römers sollte nie anders als auf Befehl des Volks gerichtet werden.
2. Zuweilen richtete der Senat, oder der Consul, oder der Feldherr im Kriege über Verbrechen.
3. Zu den Rechten des *Quaestors* gehörte das Recht zur Untersuchung und Entscheidung (*quaestio*) und das Recht der Vollstreckung (*imperium* §. 333.)
4. *Lex Sempronia de falso judicio* (§. 374.): *ne quis judicio circumveniretur*; bestätigt durch *legem Cornelianam* (§. 426.)

§. 471.

Die Criminalgerichte waren jetzt durch besondere Volkschlüsse über manche Arten von Verbrechen angeordnet (*j. p. ordinaria*). Manchmal wurde aber für einzelne eben begangne Verbrechen ein Gericht vom Volk angeordnet (*j. p. extraordinaria*).

1. Ein jedes solches Gesetz bestimmte Zahl, Stand und Verwerfung der Richter.
2. Die ordentlichen Criminalgerichte, zu denen jährlich (Criminalrichter angeordnet wurden (*quaestiones perpetuae*), wurden in folgender Zeitordnung durch Volkschlüsse eingerichtet:

605 *Quaestio de repetundis* — *lege Calpurnia de repetundis*.

635 *Quaestio ambitus*.

635 *Quaestio peculatus.*

652 *Quaestiones de vi et majestate* — l. *Apuleja de majestate* (§. 377.)

673 *Quaestiones de sicariis, veneficiis, parricidio et falso* — l. *Cornelia de sicariis* (§. 426.)

Die *judicia de perduellione* blieben immer beym Volk.

3. Von den zusammen gewählten Prätoeren, erhielt jeder sein besondres Gericht durch Loos (§. 393. *cui ea quaestio obvenerat*).

§. 472.

Beysitzer bey den Criminalgerichten wurden anfangs aus dem Senat, späterhin aus den Rittern, sodann aus den Rittern und dem Senat, dann wieder bald aus dem Senat, bald aus den Rittern allein, zuletzt aus allen Ständen durchs Loos vom *Prätor* (§. 398.) gewählt.

1. 632 *Lex Sempronia judiciaria* (§. 374.)

648 *Lex Servilia judiciaria* (*Servilio Caepione et C. Atilio Serrano CSS.*)

654 *Lex Servilia judiciaria* (*C. Servilio Glaucia praetore*).

665 *Lex Plotia* (*tr. pl.*)

673 *Lex Cornelia de judiciis* (§. 426.)

684 *Lex Aurelia* (*Coctia*) *de judiciis*.

699 *Lex Pompeja judiciaria* (*CSS.*)

2. *Rejectio et recusatio judicis suspecti* (§. 458.) hatte auch hier statt.

§. 473.

§. 473.

Anklagen konnte vor dem *Quaestor* jeder *Accusator*, und man suchte daher Ansehen unter dem Volke zu erlangen. Wollten mehrere zugleich Ankläger seyn; so suchte jeder seine vorzügliche Würdigkeit dazu zu beweisen (*divinatio*), und dann ward aus ihnen gewählt. Vor dem Volk klagten vielleicht nur die Staatsbeamten an, welche den Vortrag an dasselbe hatten (§. 446.)

1. *Lex Servilia* (wahrsch. von 654.) munterte die *Socios latinos* durch Belohnungen zum Anklagen auf.
2. Der Ankläger hatte oft mehrere *Subscriptores*, und oft mußte er sich derselben Strafe, auf die er klagte, im Fall, daß er boshafterweise angeklagt hätte (*calumniari*), unterwerfen (*inscriptio in crimen*).

§. 474.

Angeklagter (*reus*) konnte niemand seyn, der in Staatsgeschäften abwesend war, oder ein Staatsamt, oder eine Feldherrenstelle verwaltete.

614 *Lex Memmia*.

654 *Lex Servilia* (l. *Servilio Glaucia praetore*).

§. 475.

Der Angeklagte ward während des Pro-
esses

cesses nicht ins Gefängniß geworfen, und konnte sich immer der Strafe durch Auswanderung (§. 262. Anm. 1.) entziehen. Dann behielt er auch sein Vermögen, wenn nicht durch Schätzung des Proceßes (*æstimatio litis*) ein Theil genommen ward.

§. 476.

Auch hier waren Vertheidiger (*oratores, patroni* §. 256.); und über manche Verbrechen waren durch einzelne Gesetze besondere Verfahrensarten vorgeschrieben.

Lex Acilia de repetundis (tr. pl. um 648.)

Lex Servilia repetundarum (wahrsch. 654. vergl. §. 374.)

Lex Vatinia de repetundis (tr. pl.)

Lex Pompeja 699.

Lex Pompeja de ambitu 702.

§. 477.

In den Criminalgerichten stimmten die Richter durch Täfelchen (§. 388. und 469.), wenigstens wenn es der Angeklagte verlangte.

617 *Lex Cassia tabellaria*.

673 *Lex Cornelia de judiciis*.

§. 478.

Die Berufung ans Volk (§. 316.) war im Criminalgericht geblieben.

1. 305 *Lex Valeria Horatia de provocatione* (§. 316.)
557 *Lex Porcia* (von Porcius Laeca tr. pl.)
2. *Appellatio tribunorum* (§. 229)

§. 479.

Kein Bürger konnte geschlagen oder am Leben gestraft werden; dafür war er durch die Berufung (§. 478.) gesichert.

Lex Sempronia (§. 470.)

§. 480.

d) *Polizey.*

Erneuerte Gesetze anfangs gegen die übermäßige Volkszahl in Rom, und nachher zur Erhaltung derselben; sodann über die öffentlichen Straßen. Der sonst schon geduldeten Buhlerinnen wurden immer mehr. Gegen die Verschwender und betrügerischen Bankrottirer finden sich Polizeygesetze und eben so auch noch mehrere Gesetze gegen den Luxus bey Gastmählern.

1. 689 *Lex Papia de peregrinis.* *Lex Julia* (§. 431.)
2. *Lex Cornelia agraria* (§. 426.)
3. 687 *Lex Roscia theatralis* (L. Roscio Othone tr. pl.):
ut nemini, nisi eques et equestri ordine esset, in quatuordecim gradibus (§. 350) sedere liceret. —

Erneuert durch *lex Julia theatralis* (§. 431.)

4. 673 *Lex Cornelia sumtuaria* (§. 426.)

676 *Lex Aemilia cibaria* (CSS.)

(677-679) *Lex Antia sumtuaria.*

705 *Lex Julia sumtuaria* (§. 430.)

O

§. 481.

§. 481.

e) Religionsrecht.

Die Priester wurden jetzt nicht immer vom Volk gewählt (vergl. 424.)

673 *Lex Cornelia de sacerdotiis.*

691 *Lex Attia de sacerdotiis.*

705 *Lex Julia de sacerdotiis.*

§. 482.

3) Privatrecht.

a) Rechtsquellen.

Die neuern geschriebenen Rechtsquellen nach den zwölf Tafeln (*leges, plebiscita, senatusconsulta*) hatten wenig Einfluss auf das Privatrecht; weit mehr schon die *Edicta* (§. 334.), woraus das *jus honorarium*, besonders *praetorium*, floß (§. 326 u. 341.) Am allermeisten aber waren die Privatrechtsgrundsätze bloß durch die allmählich sich erweiternde oder abändernde Meynung der Nation von Rechtsgeschäften und ihrer rechtlichen Natur gebildet (*mos majorum, consuetudo* §. 19., *jus tacito consensu populi introductum*).

§. 483.

Eine Hauptquelle des Gewohnheitsrechts war die in Rechtsgutachten (§. 327.) vorgetragene Meynung der Rechtsgelehrten (*responsa Prudentum*), in welcher man die alte Auslegung der

der Gesetze, welche von den gleichzeitigen Rechtsgelehrten gleichsam überliefert war (*jus per manus traditum*), zu finden glaubte, und die durch den Gerichtsgebrauch bestätigt würde.

1. Sollte noch ein anderer Gerichtsgebrauch sich denken lassen? Sollte der nur einmal in einer *corrupt* scheinenden Stelle (*L. 2. §. 5. D. de O. F.*) vorkommende Ausdruck: *disputatio fori* wirklich ein *Kunstwort* seyn? Nicht etwa bloß ein willkührlicher Ausdruck eines Schriftstellers?
2. Die Grundsätze des neuern Civilrechts und des prätorischen Rechts (§. 482.) zeichneten sich aus durch größere Milde, Billigkeit, Bestimmtheit und Ausführlichkeit.

§. 484.

Da das ganze römische Privatrecht auf den Rechtsgang im Gerichte sich bezog; so theilten sie auch das Recht darnach ein. Das Recht der Personen (*jus personarum*) war ihnen, was durch *actiones praejudiciales* (§. 475.) auszumachen war; *jus rerum* alles übrige. Dieses zerfiel nach den *actionibus realibus* und *personalibus* (§. 476.) in *jus in rem* und *jus in personam* (vergl. §. 78.)

In Gerichten konnten keine andern Verhältnisse in Frage kommen (vergl. §. 162.); also waren hier Rechte der Familie vor und nach einem Todesfall nicht besonders zu unterscheiden, (welches deshalb

aber eine bessere Rechtstheorie nicht aufheben sollte, und vielleicht auch bey den Römern ihr nicht hinderlich war).

§. 485.

b) ohne Rücksicht auf einen Todesfall.

a) Recht der einzelnen.

N) Recht der Person.

Die Weiber konnten Personen (§. 44.) und ihre eignen Herren (*sui juris* §. 159.) seyn, und so auch in gewissen Rücksichten (vergl. §. 516.) die Hauskinder; folglich war jetzt ein bloß freyer Mensch (*homo sui juris*) und ein Hausherr (*paterfamilias*) von einander unterschieden.

1. Demnach sind nun Rechte der einzelnen ohne das Familienrecht da.

2. Nur Menschen, die schon ein gewisses Alter erreicht hatten, oder *mündige* (*puberes*) konnten ihre Rechte selbst ausüben; unmündige (*impuberes*) nicht.

§. 486.

2) Recht an Sachen.

Die Verjährung (§. 272.) ging auch jetzt nicht auf gestohlene Sachen (vergl. §. 272. Anm. 3.) und eben so wenig auf gewaltthätig in Besitz genommene Sachen (*res vi possessae*), wenn sie nicht an den vorigen Besitzer zurückgekommen

men waren. So konnten auch Geschenke eines Provinzeinwohners an einen Statthalter nicht usucapirt werden. Die Zeit blieb bey beweglichen Sachen dieselbe; nur bey unbeweglichen dehnte man sie auf zehn und zwanzig Jahre aus.

1. 557 *Lex Atinia* (tr. pl.) 665 *Lex Plotia* (tr. pl.)
de vi armatis hominibus. *Lex Julia repetundarum*
(§. 428.)

2. Vielleicht konnten auch die Güter von Unmündigen, die unter gesetzlicher Tutel (§. 303.) standen, nicht usucapirt werden. *CICERO ad Atticum* I, 5. *GROS* S. 33.

3. Die Eintheilungen der Sachen (§. 268. 269.) blieben dieselben, und auch der alte förmliche Kauf erhielt sich.

§. 487.

Noch blieb der Unterschied in bürgerliches und natürliches Eigenthum (§. 275.) fast unverändert. Jetzt ging das erste nicht bloß auf *res Mancipi*, sondern auch auf *res nec Mancipi*; auch waren die Rechte des natürlichen Eigenthumes erweitert.

Aus dem *dominio bonitario* entstand wohl schon eine *actio in rem* (§. 466.), vielleicht aber nur gegen den, der noch weniger Rechte hatte, als der Kläger, folglich nicht gegen den, der *dominium quiritarium* hatte.

§. 488.

Die Arten der *rerum Mancipi* (§. 276.) wurden nicht vermehrt; sondern alle neue Arten von Gütern, die man kennen lernte, wurden zu den *rebus nec Mancipi* gerechnet.

Daher rechnete man zu den letztern eben so gut die Landgüter ausser Italien (vergl. §. 386.) als die den Römern neuerlich bekanntgewordenen Thiere *elephanti et cameli*), vergl. ULPIAN. *Fragm. tit. 19.*

§. 489.

Das bürgerliche Eigenthum an *rebus Mancipi* ward wie ehemals (§. 274.) erworben. Zur Erwerbung desselben an *rebus nec Mancipi* war wohl bloße Uebergabe aus einem gültigen Rechtsgrunde (*traditio ex causa praecedente*) hinlänglich. Das natürliche ward durch natürliche Arten (§. 275. Anm. 1.) erworben.

Bey der Uebertragung des Eigenthums machte man sich auf den Fall der Eviction (§. 260. Anm. 3.) zuweilen durch einen besondern Contract zum doppelten Ersatz verbindlich (*duplae stipulatio*).

§. 490.

Eine Folge des Eigenthumes war Besitz (*possessio*); doch erkannte das Recht auch solchen an, der davon unabhängig war. Ja man brauchte diesen Ausdruck selbst von der Ausübung

übung von Rechten. Daher sprach man jetzt hier auch von Verjährung (§. 493.)

§. 491.

An Provinzialgrundstücken hatte kein wahres Eigenthum für Privatleute statt (§. 386); daher hießen sie nur Besitzungen (*possessiones*).

§. 492.

Die Dienstbarkeiten (*servitutes* §. 273.) zerfielen nach dem Subject, an welches das Recht zu denselben geknüpft war, in dingliche (*s. reales*) oder persönliche (*s. personales*).

§. 493.

Die dinglichen Dienstbarkeiten (§. 492.) waren vorzüglich zum Vorthail von Feldgütern (*praedia rustica* §. 324. Anm.), und von diesen (*servitutes praediorum rusticorum*) waren die wichtigsten dreyerley Wegegerechtigkeiten (*iter, actus, via*) und Gräben (*aquaeductus*).

1. Nur diese *servitutes p. rust.* waren *res mancipi* (§. 276.)

2. Die Verjährung in Ansehung derselben (*usucapio libertatis et servitutis praediorum*) ward verboten durch eine *lex Scribonia* (vielleicht von 720. CSS. doch vergl. §. 416.)

§. 494.

Aus der alten Eingehung des Pfandcontracts (§. 291.) ist begreiflich, wie eine *actio realis* (§. 466), und Recht an eine Sache daraus entstehen konnte.

Die Casse eines römischen Privatmannes hieß *fiscus*; ein Verwalter des Vermögens, Haushofmeister, hieß *Procurator*.

§. 495.

3) Recht an Personen.

Damit bey Eingehung von *obligationibus* junge Leute nicht vervortheilt würden, wurden der Eingehung derselben durch Bestimmung des dazu erforderlichen Alters auf fünf und zwanzig Jahr und auf andre Arten, selbst in gewissen Fällen durch Anordnung eines Pflegers (*curator* §. 303, Anm.), Schranken gesetzt.

1. *Lex Laetoria* (tr. pl. vielleicht von 498.) *quinaviccennaria*. Jul. Frid. HÖPFNER *pr. de lege Laetoria et cura minorum*. Lips. 1781. 4.

2. Einige *obligationes* gehen auf die Erben (§. 216.), aber nicht alle.

§. 496.

Alle *obligationes* entstanden jetzt aus einem Contract (*obligatio ex contractu*), oder aus dem Gesetz

Gesetz (*obligatio ex lege*). Die letztern zerfielen in die Rechtsverhältnisse aus einem eignen Vergehen (*obligatio ex delicto*), aus einer vom Gesetz vorausgesetzten Einwilligung (o. *quasi ex contractu*), aus einem vom Gesetz vorausgesetzten Vergehen (o. *quasi ex delicto*) und aus Billigkeit (*obligatio ex aequitate*).

§. 497.

Noch immer bewirkten blofse Verträge (*pacta nuda*) keine *actionem* (§. 259.), obgleich *exceptionem*. Doch waren auſser den angehängten Verträgen (*pacta adjecta* §. 288.) zur Bewirkung einer *actionis* noch einige in den Prätorischen Edicten bestätigt (*pacta praetoria*), andre von den Rechtsgelehrten durch Gesetzauslegung (§. 483.) unterstützt (*pacta legitima*).

1. *Pactum de non petendo*.

2. *Pactum fiduciae* (§. 271.)

3. *Pactum hypothecae, constituti*; Eid.

4. *Donatio*.

§. 498.

Es entstanden jetzt, der durch Cultur erweiterten Bedürfnisse wegen, immer mehrere Gattungen und Arten von Contracten (§. 288.) Auſser den ungenannten waren die Hauptgattungen der genannten (§. 289.): Realcontracte

003 2

N 5

(con-

(*contractus reales*), wörtliche Contracte (*verbales*), Consensualcontracte (*c. consensuales*) und ein schriftlicher Contract (*c. literalis*).

Aus allen Verträgen folgte eine, mit einem besondern Namen versehene (§. 259.), bestimmte Vorschrift des Prätors für den Unterrichter und darauf sich gründende Klage (§. 461) auf Erfüllung des Vertrags. Nur bey den ungenannten (§. 289.) konnte man entweder die Erfüllung des Contracts fodern (*actio praescriptis verbis in factum*), oder die dem andern übergebene Sache zurückfodern (*condictio ob causam datorum*).

§. 499.

Der Realcontracte, d. i., derjenigen, wozu nothwendig eine Handlung erfordert ward, waren viere: das Darlehn, Verleihen, die Niederlegung und das Pfand (§. 290.)

1. Der *contractus nexi* kam mit der *mancipatio* um so mehr ab, da es nun leichtere Mittel (§. 489.) gab, dasselbe zu erlangen. Eben so fiel auch die alte *mancipatio cum pacto fiduciae*, man führte statt jener bloß Uebergabe (§. 489.) ein, und so entstand der neue Pfandcontract (*pignus*). Nur galt dieser anfangs wohl nicht gegen jenen dritten.

2. Einige Verträge waren ganz verboten, z. E. nach der *lege Cincia* (*tr. pl.*) 550.

3. *Actio certi ex mutuo, commodati, depositi, pignoratitia* (§. 290.)

§. 500.

Ueber Zinsen beym Gelddarlehn und über Geldwucher fanden sich viele Gesetze, die theils allgemeine Vorschriften wegen der Zinsen und Zinsgränze, theils auch temporäre Hülfe für die unterdrückten Schuldner gaben.

385 *Lex Sextia Licinia* (vgl. §. 318.) 397 *Lex Duillia Maenia* (tr. pl.) *foenus unciarium*. 402 *Quinqueviri mensarii*. 407 *foenus semiunciarium*. 413 *Lex Genucia* (tr. pl.). 561 *Lex Sempronia de rebus creditis* (tr. pl.) 668 *Lex Valeria* (L. Valerio Flacco CSS. *suffecto* (§. 396. Anm.) 687 *Lex Gabinia da foenore* (tr. pl.) 705 *Lex Julia de aere alieno* (§. 430.)

§. 501.

Wörtliche Contracte (§. 498.) hießen solche, bey welchen nothwendig gesprochen werden mußte. Dahin gehörte jetzt außer der Stipulation (§. 213.) besonders noch die Gelobung eines Brautschatzes (*dotis dictio*), welche selbst ohne feierliche Formeln galt, auch wohl Bürgschaftsleistung (*fidejussio*).

1. Daraus entstanden *verborum obligationes*).

2. *Actio ex stipulatu* (§. 213.)

§. 502.

Als Consensualcontracte, welche durch bloße Einwilligung beider Theile geschlossen wur-

wurden, wurden angesehen: Kauf (*emptio venditio*), Miethe oder Pacht (*locatio conductio*), Vollmacht (*mandatum*) und Gesellschaft (*societas*).

1. Beym Kauf kamen Bestimmungen aus Edicten der Aedilen (§. 348.) hinzu, vermöge deren unter gewissen Umständen der Kauf aufgehoben (*redhibitio, actio redhibitoria*), oder ein Theil des Schadens, den einer erlitten, ersetzt werden mußte (*actio quanti minoris*).
2. Von der Gesellschaft konnten die Erben abtreten, wenn sie wollten. Allein in der merkwürdigsten von allen (§. 353. *societas vectigalium*), war dies nicht erlaubt, weil noch ein Pachtcontract mit dem Staat concurrirte, den die Erben fortsetzen mußten.
3. *Actio empti venditi, locati conducti, mandati, pro socio.*
4. Der *Contractus literalis* dieser Zeiten ist nicht deutlich.

§. 503.

Alle Contracte zerfielen nach der Art der sich darauf beziehenden prätorischen Vorschriften (§. 463.) in Contracte des strengen Rechts (*contractus stricti juris*) und Contracte der Billigkeit (*c. bonae fidei*).

1. Zu den erstern zählt man die Realcontracte, die wörtlichen und schriftlichen Contracte (§. 498.); alle andern zu den letztern.
2. Nur bey einem Contract der Billigkeit durften Neben-

Nebenverträge (§. 497.), und zwar nur sogleich, angehängt werden.

§. 504.

Die Rechtsverhältnisse aus einem Vergehen (*obligationes ex delicto*) blieben im ganzen wie in der vorigen Periode (§. 292.) Nur ward der Ersatz der Beschädigungen des Eigenthums und der Person genauer und anders bestimmt und selbst auf unvorsichtige ausgedehnt.

1. *Lex Aquilia de damno injuria dato* (*plebiscitum* wahrscheinlich von 573.)
2. Auf die Beschädigungen der prätorischen Edicte, konnte von jedem auf 50 Goldmünzen geklagt werden.
3. *Actio furti, actio ex lege Aquilia* etc.

§. 505.

Setzte das Gesetz eine Einwilligung von Partheyen voraus, um ein besondres Rechtsverhältniß zu begründen (*obligatio quasi ex contractu* (§. 496.)); so war der Grund der Gültigkeit derselben das Gesetz, der Maalsstab der Beurtheilung aber die vorausgesetzte Einwilligung (*consensus praesumptus*).

Es ward sogar hier jede einzelne *obligatio* mit einem wahren Contract verglichen.

§. 506.

Die Rechtsverhältnisse aus einer vorausgesetzten Einwilligung waren: Geschäftsführung ohne Auftrag (*negotiorum gestio*), Vormundschaftsverwaltung (*tutela administratio*), Erbschaftsantretung (*hereditatis aditio*), welche ein Rechtsverhältniß zwischen den Gläubigern des Verstorbenen oder den Legatorien und dem Erben (§. 216.) begründete, Gütergemeinschaft (*bonorum communio*) und Leistung einer fälschlich schuldig geglaubten Verbindlichkeit (*indebiti solutio*).

1. Die drey ersten Arten ward mit dem Vollmachtsvertrag (§. 502.) vergleichen. *Edictum M. Livii Drusi, praet. urb. 638.: quod cum herede mandati ageretur iudicium.*
2. *Actio negotiorum gestorum, tutelae, testamentaria, communi dividundo, familiae erciscundae, finium regundorum, condictio indebiti.*

§. 507.

Die Rechtsverhältnisse aus einem vom Gesetz vorausgesetzten Vergehen (*obligationes quasi ex delicto* §. 496.), entstanden theils aus eignem, theils aus einem fremden Vergehen, besonders wenn es nicht wohl herausgebracht werden konnte, wer es begangen hatte.

Actio de effusis et dejectis, de receptis, quadrupedaria, noxales (§. 292.)

§. 508.

§. 508.

Rechtsverhältnisse nach der Billigkeit (*obligationes ex aequitate*) wurden besonders vom Gesetz angenommen, wenn sonst einer allein Vortheil, der andere Schaden hätte; oder wenn sonst ein andres Rechtsverhältniß keine Wirkung haben würde.

Actio ob injustam causam und *ad exhibendum*.

§. 509.

Alle *obligationes* lösten sich auf: 1) durch Leistung der übernommenen Verbindlichkeit (*solutio*), 2) durch Gegenrechnung (*compensatio*), 3) durch Aufhebung des Rechtsverhältnisses in eben der Form, wie sie geschlossen war, also entweder mit feierlichen Worten (*acceptilatio* §. 501.) oder durch bloße Einwilligung (*disensus mutuus* (§. 502.)), 4) durch Abänderung in ein neues Rechtsverhältniß (*novatio*).

Beneficium cessionis bonorum, eingeführt durch *lex Julia de aere alieno* (§. 500.)

§. 510.

§) Rechte der Familien.

N) Personen.

Statt der alten strengen Ehe (§. 205.) trat eine mildere ein, bey der die Frau nicht dem Haus-

Hausherrn unterworfen ward; doch blieben noch manche Folgen aus dem alten Verhältniß.

1. Keine Schenkung zwischen Mann und Weib (§. 278.) galt.
2. Noch immer Concubinen, und vielleicht sogar mehr als ehemals (§. 480.)

§. 511.

Die Schließung der milderer Ehe (vergl. §. 280.) geschah durch bloße Willenserklärung, wobey nun auch die Rechte der Ehe verabredet werden konnten. Die Frau blieb hier im Besitz von Rechten *homo sui juris* (vergl. §. 208.) Die Scheidung geschah daher auch eben so (vergl. §. 208.)

1. Häufig war die Verbindung nicht lebenslänglich.
2. Verbotne Grade, wie sonst (§. 280. Anm.)

§. 512.

Im allgemeinen hatte der Hausherr über die Kinder im Hause noch den Gesetzen nach dieselben Rechte (§. 161.), wenn gleich die Sitten oft ihrer Ausübung entgegenstanden. Doch wurden die Hauskinder in wenigen Fällen schon für Personen angesehen.

§. 513.

Die Erlangung der väterlichen Gewalt geschah

schah noch durch Geburt aus einer Ehe (§. 207), und durch Aufnahme in die Familie (*adoptio* und *arrogatio* §. 209.)

Impuberes (§. 485. Anm. 2.) konnten nicht arrogirt werden, weil sie nicht einwilligen konnten.

§. 514.

2) *Sachen.*

Neben dem Eigenthum des Mannes hatte nun schon ein abgefondertes Vermögen der Frau, ihr Brautschatz (*dos*), statt, der zur Bestreitung der Lasten der Ehe (*ad onera matrimonii ferenda*) bestimmt war.

1. Vielleicht konnte selbst außer diesem die Frau noch andre Güter haben. Entwendungen in der Ehe (*res amotae*).

2. *Omnia praesumuntur esse mariti* (§. 202.)

§. 515.

Noch immer gehörte aller Erwerb der Hauskinder dem Hausherrn; nur den Erwerb im Kriege (*peculium castrense* vergl. §. 285.) und aus Advocatur (*peculium quasi castrense*) ausgenommen. In Ansehung dieser beiden *peculiorum* ward das Hauskind als eigener Herr (*homo sui juris*) und Hausherr (*paterfamilias*) angesehen.

Alles übrige, es mochte vom Vater (*peculium profectitium*) oder anderswo herkommen (*peculium adventitium*), gehörte zum Eigenthum des Hausherrn (§. 202.)

§. 516.

Sklaven waren noch immer *res Mancipi*. Mildere Sitten erleichterten auf einer Seite die Behandlung der Sklaven ohne Gesetze; grösserer Luxus, und Wohlfeilheit der Sklaven machten sie härter.

Ergastula.

§. 517.

Die *obligatio* hatte keine Knechtschaft und kein Gefängniß mehr zur Folge. Die übrigen Arten, Sklaven zu werden, blieben (§. 207 u. 211)

418 *Lex Papiria Poetelia* (CSS. §. 469.) bestätigt durch *Sulla* 672, doch mit der Einschränkung, *si ejurasset*.

§. 518.

Außer den alten feierlichen Arten der Freylassung (§. 285, *modi manumissionis solennes*) entstanden andre, die dasselbe wirkten (*modi minus solennes*); nur war dazu keine bloß wörtliche Erklärung genug.

§. 519.

Die Freygelassenen erhielten noch das volle Privatrecht eines Bürgers (*jus quiritium*), schwerlich alle Rechte im Staat (§. 384.) Das Patronatsrecht über sie blieb (§. 284.) Demnach

nach konnten sie freye Menschen oder auch Hausherren (§. 485.) seyn, ohne das Bürgerrecht, und der dreyfache Stand (§. 201.) bestand nun wirklich aus drey abgesonderten Classen.

Assignatio libertorum.

§. 520.

Alles Recht des Hausherrn hörte auf: durch seinen Tod, durch Uebergang in eine andere Familie (*arrogatio* §. 209.) und *conventio in manum* (vergl. §. 208.) und Verkauf aller seiner Güter (*sectio bonorum*).

§. 521.

γ) Nach einem Todesfall.

Jeder Mensch, der sein eigener Herr war (§. 485.), konnte jetzt Erbschaft hinterlassen (vergl. §. 216.)

§. 522.

Meistens ertheilte der *Prätor* durch Befehle den Güterbesitz (*bonorum possessio* §. 460.) in Ansehung einer Erbschaft.

Gust. HUGO *de bonorum possessionibus commentatio.*

Hal. 1788. 4.

Derselbe über die *Bonorum possessio* — Civilist. Magazin. Bd. I. Heft 3. n. 13.

z. B. *Bonorum possessio ex edicto Carboniano* (wahrscheinlich von 665.)

§. 523.

Noch immer hiefs derjenige allein *Erbe* (*heres* §. 217.), der den Innbegriff der gesammten Rechte des Hausherrn, oder die Erbschaft (§. 216.) nach dem Civilrecht (§. 326.) erhielt. Doch ertheilte oft der *Prätor* in gewissen Fällen den Besitz der Erbschaft an Menschen, die nach jenem nicht Erben waren, sondern nur nach den Grundfätzen des prätorischen Edicts ähnliche Rechte hatten, folglich blofse Güterbesitzer (*bonorum possesores* §. 522.) wurden.

1. Die Rechte des Erben waren immer gröfser, als die des Güterbesitzers. Wer blofs durch des Prätors Edict das Recht zum Güterbesitz hatte, hatte ohne einen Befehl des Prätors gar kein Recht, und war also genöthigt, jene nachzufuchen, nicht so nothwendig dieser.
2. Selbst die gesetzlichen Erben hielten oft um den Güterbesitz an.
3. Die Ordnung, in der die Erben und Güterbesitzer nach einander zur Erbschaft gelangen sollten, war vom Prätor im Edict bestimmt.

Jo. Th. SEGER diff. de successorio edicto. Lips. 1769. 4.

§. 524.

Da der Prätor keinem Erben nach Civilrecht sein Recht durch seine Befehle nehmen
konn-

konnte; so war, im Falle ein solcher über-
gangen war, und sich nachher dagegen setzte,
der ertheilte Güterbesitz unkräftig (*bonorum
possessio sine re*, entgegengesetzt der *b. p. cum re*).

§. 525.

Die Verbindlichkeiten jedes Erben gingen
1) auf Fortsetzung des Hausgottesdienstes, 2)
auf Erfüllung aller *obligationum* des Erblassers.

Senes coëmptionales.

§. 526.

Quellen des Erbrechts waren noch immer
blofs Gesetze (oder Edicte §. 523.) und Testa-
ment (§. 297.)

Den guten Willen eines Erblassers durch unwider-
rufliche Erbverträge einzuschränken, hielte man
für unbillig.

§. 527.

Aufser den Hauserben, den Agnaten und
Stammsverbündeten (§. 298.), liefs der Prätor
jetzt noch die emancipirten (vergl. §. 298.
Anm. 1.), die Blutsverwandten (ebend. Anm.
2.) und die Ehegatten zu.

Den bey einem Todesfall ungeborenen (*posthumi*)
wurden die Rechtsvortheile der Geborenen vorbe-
halten. *Bonorum possessio, in quam quis mittitur
ventris nomine.*

§. 528.

Die Förmlichkeit der *mancipationis per aes et libram* kam beym Testament ab, und nur die sieben Zeugen dabey blieben übrig.

1. Fehlte es einem Testament an den nöthigen äußern Erfordernissen; so war es ein ungesetzmäßiges Testament (*testamentum injustum*).
2. *Regula Catoniana: Quod, si testamenti facti tempore decessisset testator, inutile foret: id legatum, quandocunque decesserit, non valere.*

§. 529.

Jedes ältere Testament ward durch ein späteres aufgehoben.

Ein durch den Willen des Erblassers wieder aufgehobenes Testament hieß *testamentum ruptum*.

§. 530.

Nur das Testament eines freyen und des Vernunftgebrauchs fähigen Menschen galt.

Verlor der Erblasser die nöthigen persönlichen Erfordernisse vor seinem Tode (z. E. durch *capitis diminutio*); so hieß ein solches Testament *testamentum irritum*. *Fictio legis Corneliae de testamentis captivorum*; sie galt auch bey der Intestaterbfolge.

§. 531.

Wer zur Errichtung eines Testaments
(testa-

(*testamentifactio*) fähig war, konnte zum Erben einsetzen, wen er wollte.

§. 532.

Noch immer mußte jeder Hauserbe ausdrücklich enterbt (*exheredare* §. 301.) werden, d. i. von jedem Antheil als Erbe ausgeschlossen werden, und selbst dies konnte nicht anders als aus hinreichenden Urfachen geschehen.

1. War ein Sohn, der Hauserbe war, in einem Testamente, das einen andern als Erben nannte, stillschweigend übergangen (*praeterire*); so war das Testament nichtig (*testamentum nullum*).

2. Ein später gebornes Hauskind nahm dem Testament seine Gültigkeit (*testamentum ruptum*, weil man die Veränderung des Willens voraussetzte §. 374.)

3. Töchter und Enkel, die ihr Hausherr überging, wurden als stillschweigend mit dem genannten Erben verbunden, mit zur Erbschaft gelassen, und zwar wenn der ernannte Erbe ein Hauserbe war, nach Köpfen, sonst zur Hälfte der Erbschaft.

4. Bey der Enterbung ohne hinreichende Urfache beschwerte sich der Hauserbe nach dem Gerichtsgebrauch (wohl schwerlich nach *lex Glicia testamentaria*), daß der Vater nicht den Gebrauch seiner Vernunft gehabt haben müsse, da er seine Pflicht verkannt habe (*querela inofficiosi testamenti*). Ob die Urfachen hinreichend seyn, entschieden nach Billigkeit die Hundertmänner (*centumviri* §. 374.)

§. 533.

Auch durfte der Sohn den Vater, und der Freygelassene seinen Schutzherrn nicht stillschweigend übergehen.

Vielleicht auch hier schon *querela inofficiosi testamenti* (§. 532. Anm. 4.)

§. 534.

Zum Erben konnte nur ein freyer Mann eingesetzt werden; und eine Zeitlang nicht Weiber.

1. Verlor der Erbe seine Freyheit vor des Erblassers Tode, so war das Testament ohne Wirkung.
2. 585 *Lex Voconia testamentaria* (tr. pl.) Man verstand aber diesem Gesetz auszuweichen.

§. 535.

Auch konnte der Hausherr Erben auf den Fall einsetzen, daß die als eigentliche Erben eingesetzten Kinder in der Unmündigkeit sterben (*substitutio pupillaris*).

1. *Judicium Curianum de indole substitutionis pupillaris* (zw. 659-662.)
2. Zuweilen war ein Hauserbe (§. 219.) schlechterdings verbunden, die Erbschaft anzutreten.

§. 536.

§. 536.

Der Erbe erhielt alle Rechte und Verbindlichkeiten durch Antretung der Erbschaft (*hereditatis aditio*).

1. Wenn der im Testament ernannte Erbe die Erbschaft nicht antreten wollte oder konnte; so hieß das Testament *testamentum destitutum*.
2. Waren mehrere Erben, so gingen die Rechte und Verhältnisse nach dem Verhältnisse ihres Erbtheils auf jeden über.
3. Wenn von mehrern Erben einer oder mehrere nicht Erben waren; so fiel ihr erledigter Antheil den Miterben zu (*jus accrescendi*).
4. *Cautio Muciana* bey Bedingungen für den Erben, eine Handlung zu unterlassen.

§. 537.

Gegen Testamente, die Fehler hatten, gab der Prätor Güterbesitz (*bonorum possessio contra tabulas*).

§. 538.

Der Prätor gab oft auch aus Testamenten, welchen ein Erforderniß fehlte (vergl. §. 528-536.), den Güterbesitz (*bonorum possessio secundum tabulas*).

§. 539.

Die übrigen Verordnungen im Testament,

z. B. wegen der Vormundschaft, Freylassungen und Vertheilung einzelner Güter an Nichterben (Vermächtnisse, *legata*) waren nur gültig, wenn es das Testament selbst war, und die Erbschaft angetreten ward.

§. 540.

Die einzelnen Vermächtnisse (*legata* §. 301.) geschahen auf mancherley Art: 1) durch Ertheilung des römischen Eigenthums (*legatum per vindicationem*), 2) durch Vorschriften für den Erben wegen aller Arten von Sachen (*legatum sinendi modo*), oder 3) wegen Obligationen (*legatum per damnationem*), und 4) durch Vorausertheilung einzelner Güter an Miterben (*legatum per praeceptionem*).

Jede Art hatte ihre besondern Vortheile.

§. 541.

Die Gütervertheilung im Testamente und wieviel ein Erbe erhalten sollte, hing vom Willen des Erblassers ab, und erst allmählich entstanden Einschränkungen, weil niemand eine zu unbedeutende Erbschaft, die doch immer soviel lästiges (§. 525.) hatte, antreten wollte, folglich die Testamente häufig ohne Wirkung (§. 536.) blieben.

1. *Lex Furia testamentaria* (viell. v. 571.): kein Vermächtniß sollte über 1000 *Asses* seyn.

Lex Voconia testamentaria (§. 534.): nicht eine größere Summe zu Vermächtnisse als 100000 *Sester-* tien, und als der Antheil der Erben betrüge.

Lex Falcidia testamentaria de legatis (tr. pl.) v. 713: die Vermächtnisse zusammen sollten nicht über $\frac{3}{4}$ der Erbschaft wegnehmen; sonst sollte der Erbe von jedem einzelnen Vermächtnisse den vierten Theil (*quarta Falcidia*) abziehen.

2. Die Rechtsgelehrten hatten schon früher angefangen, für den Hauserben nicht bloß Erbeseinsetzung (§. 532.), sondern auch einen bestimmten Antheil an den Gütern (*legitima*) zu fordern, der anfangs von dem Gericht der Hundertmänner (§. 458.) nach Billigkeit bestimmt, nachher aber nach dem Falcidischen Gesetz auf den vierten Theil (*quarta legitima*) gesetzt ward. Hatte er ihn nicht ganz erhalten, so klagte er auf dessen Vervollständigung (*actio ad supplementum legitimae*).

§. 542.

Zuweilen hinterliefs ein Erblasser schriftliche Bitten an den Erben (*codicilli*), dies oder jenes auszuführen, besonders einzelne Güter oder die ganze Erbschaft an einen andern abzutreten (*fideicommissum*).

1. *Heres fiduciarius* und *heres fideicommissarius*.

2. Dadurch setzte man häufig Menschen zu Erben ein, die es sonst nicht seyn konnten (§. 534.), und
wich

wich den Einschränkungen wegen der Legate (§. 541.) aus.

3. Wegen der Fideicommissse konnte man nicht klagen.

§. 543.

Das Recht zur Vormundschaft gründete sich nach wie vor auf ein Testament oder auf die Gesetze (§. 303.); nur wurden die letztern durch Auslegung (§. 326.) auch auf den Schutzherrn eines Freygelassenen (§. 284.) bezogen.

Jo. Theoph. SEGER *historia juris romani de tutelis et curationibus* — Opusc. ex ed. KLÜBER. Vol. I. n. 2.

§. 544.

Ueberdem ward, wenn weder Familienverbündete noch im Testament ernannte da waren, den Magistraten die Ansetzung von Vormündern zur Pflicht gemacht.

1. *Lex Atilia* (gewiss vor 566, vielleicht 443): der *Prätor urbanus* sollte mit der Mehrheit der Tribunen in Rom Vormünder setzen.

Lex Julia et Titia (wahrsch. von 723 C. *Julio Caesare Octaviano III et M. Titio* CSS.) — Ansetzung der Vormünder in den Provinzen.

2. Zuweilen setzt der Prätor einen Vormund, wenn der eigentliche Vormund einen Proceß mit seinen Mündel hatte.

3. Schon

3. Schon jetzt versprach (§. 213.) der Vormund feierlich, *rem pupilli salvam fore.*

4. *Excusatio tutorum.*

§. 545.

Das Ende der Impubertät (§. 485; Anm. 2.) und also auch der Vormundschaft war unbestimmt. Nach erlangter Pubertät legte der Vormund Rechnung ab.

§. 546.

Noch brauchte jede Frau, die nicht unter Hausherrschaft stand, zu sehr wichtigen Handlungen die feierliche Eiwilligung ihres Vormundes (*auctoritas tutoris* §. 304.); aber sie hatte doch in Ansehung der Vormundschaft mehr Willkühr.

1. Die Vormundschaft über Weiber ging durch Cession auf andre über.

2. Auch ein Testament konnte von einer Frau nur mit Zuziehung ihres Vormundes gemacht werden.

§. 547.

Rasende, Wahnsinnige und Verschwen-
der durften ihr Vermögen nicht selbst verwal-
ten, sondern hatten, dem Gesetz oder einem
Testament nach, oder auch durch Anordnung
der

der Staatsbeamten (vergl. §. 544.) einen Güterpfleger (*curator*).

§. 548.

Minderjährige konnten sich einen Güterpfleger (*curator*) nach dem Muster dessen, den die Verschwender erhielten, wählen; aber noch war das Ende dieser Pflegschaft nicht bestimmt (vergl. §. 545.)

Jo. Th. SEGER *brevis curarum historia* — Opusc. ex ed. KLÜBER. Vol. I. n. 3.

§. 549.

4) Criminalrecht.

Als Strafen galten noch: Tod (obgleich selten), Verbannung aus dem ganzen römischen Staat (*aquae et ignis interdictio* §. 221.), Verweisung an einen bestimmten Ort im römischen Gebiet (*deportatio*), Beraubung der Freyheit und des Bürgerrechts (*capitis deminutio maxima et media* §. 201.), Einziehung des ganzen Vermögens, oder eines theils und endlich Geldstrafe (§. 221.)

1. *Lex Porcia* (§. 478.)

2. Viele Strafgesetze (§. 442. Anm. 1.) finden sich von Sulla (vergl. §. 426.) Die von ihm erfundene *Proscriptio* war mit ganz unerhörten Nachtheilen verbunden. *Lex Cornelia de proscriptis* (§. 426.): *ut quos ipse proscripsisset, hostes populi romani*

romani essent et impune occidi possent; ut eorum qui proscripti essent, quive in adversariorum praesidiis occisi essent, bona venirent pecuniaque ista in aerarium redigeretur; ne quis proscriptum juvaret; ne proscriptum liberi ad honores magistratusve venirent.

3. Die Einziehung eines Theils vom Vermögen kommt besonders in Cäsars Strafgesetzen (§. 423. u. 431.) vor.
4. Neben den Strafen kam auch zuweilen zum Vortheil der Beleidigten *aestimatio litis* dazu.

§. 550.

Obgleich der Verbrechen, die aus Habgucht, Betrug und Wollust entstanden, immer mehrere wurden; so ward doch kein bisheriges Privatverbrechen mit Criminalstrafe belegt, als Raub.

§. 551.

Die einzelnen Verbrechen waren, soviel bekannt ist, jetzt (§. 308.): I. gegen Personen, 1) Mord aller Art, also Vergiftung (*caedes, veneficia, parricidia*) u. s. w. mit der größten Verbannung und Gütereinziehung bestraft, 2) Gewaltthätigkeit (*vis et injuriae*), 3) Ehrenschändung (*calumniae*), mit Brandmark bestraft, 4) Menschenraub (*plagium*), 5) Verbrechen gegen die Keuschheit, II. Gegen Güter, 1) Raub, 2) Ver-

2) Verfälschungen (*falsum*). III. Gegen den Staat, 1) Hochverrath (*perduellio*), 2) feindliche Handlungen gegen das römische Volk und Verachtung des Ansehens des Volks (*crimen majestatis*), mit der größten Verbannung, 3) Auflauf (*coitio*), wie Mord bestraft, 4) unerlaubte Bewerbung um Ehrenstellen (*crimen ambitus* §. 336.), mit Geld und Beraubung des Rechts zu Aemtern, 5) Bestechung der Richter (*corrupta judicia*), wie Mord bestraft, 5) Falschmünzerey, 7) Entwendungen von Staatsgeldern (*peculatus*), 8) Erpressungen in den Provinzen (*pecuniae repetundae*).

1. *Lex Cornelia de sicariis* (§. 426.). *lex Julia*, *lex Pompeja de Parricidiis* (inc.)
2. 665 *Lex Plotia de vi armatis hominibus*. *Lex Cornelia de injuriis* (§. 426.)
3. *Lex Remmia*.
4. *Lex Fabia de plagiariis* (inc.)
5. *Lex Scatinia de nefanda venere* (vielleicht von 526).
Lex Peducaea (tr. pl. de incestu von 641.)
6. *Lex Cornelia de falso testamentaria*, *nummaria* (§. 426.)
7. *Lex Apuleja de majestate* (vergl. §. 390.) *Lex Varia de majestate* (tr. pl. 664) gegen die, *quorum opera consiliove socii contra populum romanum arma sumfissent* (vergl. §. 378.) *Lex Cornelia majestatis* (§. 426.) gegen alle, *qui majestatem populi romani minuissent, i. e, eduxissent e provincia exercitum, bellumque sua sponte gessissent, in regnum injussu populi*

populi et senatus accessissent, legiones sollicitassent, hostes populi romani, accepta pecunia vivos dimississent. — Lex Julia de vi et maiestate (§. 431.)

8. 687 *Lex Acilia Calpurnia de ambitu (CSS.)* 691
Lex Tullia de ambitu (vergl. §. 427.)

9. 605 *Lex Calpurnia repetundarum (tr. pl.) (vergl. §. 403.)* *Lex Cornelia repetundarum (§. 426.)* *Lex Julia repetundarum (§. 428.)*

§. 552.

5) Völkerrecht.

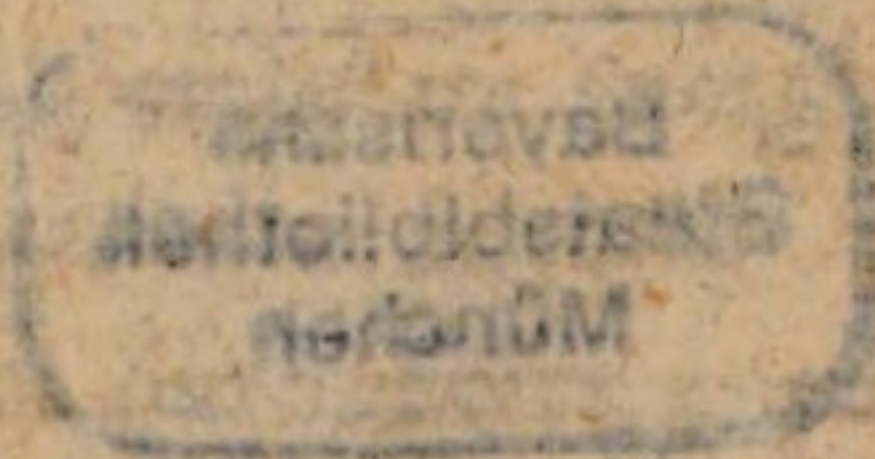
Bey Verhandlungen mit andern Völkern war der Einfluss der Religion weggefallen (§. 196.), allein manche andre Sitte aufkommen.

Fremder Königen, die nach Rom kamen, reiste ein *Quaestor* entgegen.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

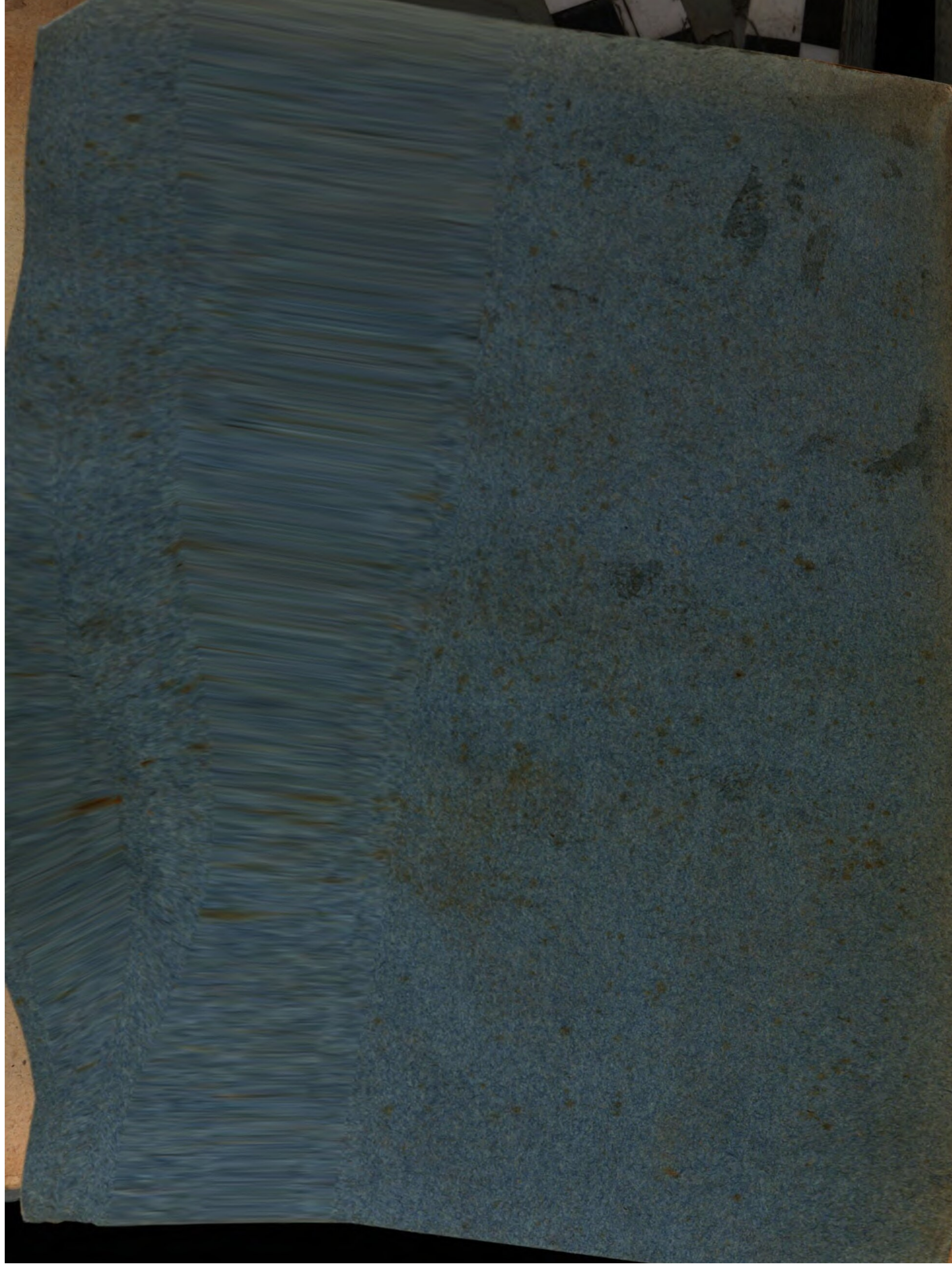
Verbesserungen.

- Seite 47. Z. 19. nach *Afrika* adde: und *Amerika*.
- 63. Z. 6. v. u. statt *Staat* lies: *Senat*.
- 64. Z. 7. statt *Vertheidigung* lies: *Vertheilung*.
- 65. Z. 19. statt *Staatsmänner* lies: *Staatsbeamten*.
- 67. Z. 2. statt *f) Privatrecht* lies: 4) *Privatrecht*.
- 68. Z. 3. nach (§. 44.) adde;
- 70. Z. 14. statt 4) *Criminalrecht* lies: 5) *Criminalrecht*.
- — Z. 18. statt 5) *Völkerrecht* lies: 6) *Völkerrecht*.
- 75. Z. 8. statt *erste* lies: *meiste*.
- 77. Z. 17. statt *Staat* lies: *Senat*.
- 82. Z. 4. statt *zwölf* lies: *zehn*.
- 145. Z. 2. lies: Fast zu allen bisher bloß patricischen Staatsämtern hatte jetzt jeder etc.
- 180. Z. 16. statt 636. lies: 536
- 191. nach Z. 24. adde: *Cassellius*.
- 196. Z. 4. v. u. statt: *hatte er*, lies: *hatten sie*.
- 221. statt des §. 104. lies: Vergehen, aus denen jetzt besondere Rechtsverhältnisse (*obligationes ex delicto*) entstanden, waren vier: 1) Diebstahl (*furtum*), 2) Raub (*rapium*), 3) Beschädigung aller Art (*damnum*), 4) wörtliche und thätliche Beleidigung der Person (*injuria*). Besonders ward der Ersatz u. s. w.



Handwritten signature

X XII. 83



Hufeland, Gottlieb,

Lehrbuch der Geschichte und Encyclopaedie aller in Deutschland geltenden
positiven Rechte

Jena 1796

J.germ. 94

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10551572-6

VD18 14559137-001